Geographisches Planungsbüro
Dipl.-Geographin Nathalie Franzen
-Regionalberaterin-
Mainzer Str. 64, 55239 Gau-Odernheim
Telefon 06733/9483288, Fax 9483289
www.dorfplanerin.de

Dorferneuerungskonzept Bundenbach

2014 / 15

Inhalt

1. Einführung 3
1.1 Dorferneuerung als Förderprogramm und Instrument der Dorfentwicklung 3
1.2 Wandel und Problemstellungen im ländlichen Raum in der BRD 5
2. Entwicklungsstand des Ortes 7
2.1 Geschichtliche Entwicklung 7
2.2 Bevölkerungsstruktur 9
2.3 Wirtschaftsstruktur 16
2.4 Infrastruktur 21
2.5 Verkehr 21
2.6 Vereinsleben, Dorfgemeinschaft 24
3. Überörtliche Bezüge 25
3.1 Naturräumliche Einordnung 25
3.2 Raumordnung und Regionalplanung 26
3.2.2 Schutzgebiete 29
4. Bürgerbeteiligung 32
4.1 Dorfkonferenz 32
4.2 Arbeitsgruppentreffen 37
4.3 Jugendgespräch 49
4.4 Zusammenfassung Fragebogenauswertung 50
4.5 Zusammenfassung Bürgerbeteiligung 70
5. Bauliche Entwicklung 71
5.1 Bausubstanz 72
5.1.1 Ortstypische Gebäude und Bauformen 80
5.2 Gebäudenutzung 84
6. Freiflächen und Dorfökologie 85
6.1 Ortsdurchgrünung - Hinweise und Anregungen 88
7. Stärken-Schwächen-Analyse 101

8. Leitbild und Handlungsfelder 103

9. Handlungsbedarf in der Dorfentwicklung Bundenbach 108

9.1 Öffentlicher Bereich 108

9.2 Privater Bereich - Empfehlungen 117

10. Anhang 120

10.1 Literatur 120

10.2 Pläne 121

1. Einführung

1.1 Dorferneuerung als Förderprogramm und Instrument der Dorfentwicklung

Das Dorferneuerungsprogramm hat das Ziel, die Vielfalt der dörflichen Lebensformen in Lebensräumen mit sicherer wirtschaftlicher Grundlage und hoher Umweltqualität zu entwickeln. Siedlungsstrukturelle Mängel sollen beseitigt und die Wohn- und Arbeitsverhältnisse verbessert werden.

Hieran wird auch der *ganzheitliche* Ansatz deutlich: Die Dorferneuerung will Perspektiven zur Lösung ökonomischer, sozialer und ökologischer Probleme für einzelne Dörfer aufzeigen und die räumlich-kulturelle Vielfalt der Regionen stärken.

Ganzheitliche Planung bedeutet, alle diese Aspekte in einer ortsspezifisch erarbeiteten Entwicklungskonzeption zusammenzufassen.

Dorferneuerung ist somit als das Förderprogramm des Landes zu verstehen, das die Dorfentwicklung (als langjähriger Prozess seit der ersten Besiedlung des Ortes bis heute und in die Zukunft) durch Konzepte, Beratung, Bürgerbeteiligung und Fördermaßnahmen unterstützt.

Die Verwaltungsvorschrift (VV-Dorf) formuliert dies wie folgt:

Dorferneuerung ist kommunale Selbstverwaltungsaufgabe und zugleich Teil einer aktiven Strukturpolitik für den ländlichen Raum und ländlich geprägte Bereiche in Verdichtungsräumen.

Zur Entwicklung und Umsetzung örtlicher und regionaler Konzepte unterstützt das Land Gemeinden, die ihre strukturelle Entwicklung als Selbstverwaltungsaufgabe wahrnehmen.

Ziel dieser Unterstützung ist es:

- *Leitbilder zur langfristigen, nachhaltigen und zukunftsbeständigen Entwicklung des Dorfes und Perspektiven für öffentliche und private Investitionen aufzubauen;*
- *die interkommunale Zusammenarbeit der Ortsgemeinden zu fördern;*
- *das Dorf als eigenständigen Wohn-, Arbeits-, Sozial- und Kulturraum zu erhalten und weiterzuentwickeln;*
- *den individuellen Charakter des Dorfes mit seinem Ortsbild zu erhalten;*
- *die Gemeinschaft der Dorfbewohner/innen zu stärken; insbesondere gemeinschaftsfördernde Initiativen der Bürger/innen anzuregen;*
- *örtliche Werte und Traditionen weiterzuentwickeln, kulturelle und wirtschaftliche Impulse auszulösen;*
- *landwirtschaftliche Vermarktungsstrukturen zu unterstützen;*
- *ein tragfähiges Infrastrukturangebot, besonders im Bereich der privaten Grundversorgung zu sichern und ggf. wieder herzustellen;*
- *die Einbindung des Dorfes in die Landschaft zu sichern, zu erhalten und zu entwickeln und die Berücksichtigung ökologischer Belange und gestalterische Aspekte im Dorf durch landespflegerische und grünordnerische Maßnahmen zu verbessern;*
- *den örtlichen Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben zukunftsweisende Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen des Dorferneuerungsprozesses aufzuzeigen;*
- *orts- und landschaftstypische Bauformen und Strukturen zu erhalten und zu entwickeln;*
- *energieeinsparenden und ressourcensichernden Belangen Rechnung zu tragen;*
- *die Verwendung landschaftstypischer Materialien und deren zeitgemäße Anwendung zu fördern;*
- *öffentliche Straßen, Wege und Plätze im Interesse einer Verkehrsberuhigung und Wohnumfeldverbesserung umzugestalten, soweit nicht Mittel aus dem Straßenbau verwandt werden können.*

1.2 Wandel und Problemstellungen im ländlichen Raum in der BRD

Historische Entwicklung der Dörfer

Ursprünglich wurde das Dorf geprägt durch die Landwirtschaft als ökonomische Grundlage, die enge Verbindung von Siedlung und Landschaft und die Überschaubarkeit der räumlichen und sozialen Beziehungen. Die Landwirtschaft hat auch das Bild der Dörfer geprägt: durch die Hofformen, die Obstbaumgürtel um die Dörfer und den weiten Bereich der Äcker, Wingerte, Wiesen und Weiden.

Strukturwandel

Durch den seit den 50er Jahren andauernden Strukturwandel in der Landwirtschaft, der durch eine Mechanisierung und Rationalisierung gekennzeichnet ist, hat sich sowohl das Bild der Dörfer als auch die Einbindung in die Landschaft gewandelt: Größere Maschinen erfordern größere, gleichmäßige Parzellen ohne behindernde Gehölzgruppen, Ackerrandstreifen wurden mitbewirtschaftet, unerwünschte Wildkräuter durch Unkrautvernichtungsmittel entfernt. Übrig blieb eine immer monotoner werdende Landschaft. In dieser Zeit verschwanden vielerorts die Obstbaumgürtel, die die Maschinen behinderten, aber auch eine wichtige Rolle für die Dorfökologie spielten.

Der Strukturwandel der Landwirtschaft wirkte sich auf das gesamte Dorf aus: Die Rationalisierung führte zu einer Vergrößerung der Betriebe, viele kleinere, nicht mehr konkurrenzfähige müssen noch heute aufgeben, da sie im durch die EU-Agrarpolitik bestimmten Wettbewerb nicht mithalten können. Gleichzeitig nimmt die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten rapide ab. Da sich in den Dörfern nur wenige andere Arbeitsplätze bieten, sind die Arbeitnehmer zum Auspendeln in andere Orte oder sogar zum Abwandern in andere Regionen gezwungen. Auch für die jüngere Generation sind qualitativ und quantitativ nicht genügend Ausbildungsplätze vorhanden. So kommt es zunehmend zu einem Bevölkerungsrückgang und einer Überalterung im Dorf. Dies wird durch den sog. "demographischen Wandel" weiter verstärkt, der durch einen Rückgang der Geburtenzahlen seit Mitte der 1960er Jahre bei steigender Lebenserwartung bestimmt wird. Somit wird die Bevölkerung in Deutschland weniger und gleichzeitig älter. In Rheinland-Pfalz ist mit einem Rückgang der Bevölkerung bis 2050 um bis zu 21% zu rechnen (Statistisches Landesamt).

Gleichzeitig verschlechterte sich in vielen Gemeinden auch die Versorgungsfunktion, da nun meist in den besser sortierten Supermärkten am Arbeitsort eingekauft wird, die oft auch preisgünstiger sind als die alten Tante-Emma-Läden. Mit deren endgültiger Schließung endet aber auch ihre wichtige Rolle als Kommunikationstreffpunkt im Dorf, außerdem ist weniger mobile Personen das Einkaufen deutlich erschwert - ein Mitbringen oder liefern lassen nach Liste ist eine andere Einkaufsqualität als die persönliche Auswahl im Geschäft.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus dem Funktionsverlust vieler landwirtschaftlich genutzter Gebäude. Sie stehen nun meist leer oder werden nur unzureichend als Abstellflächen genutzt, was meist zu einer Vernachlässigung der Bausubstanz führt, da Renovierungsarbeiten nicht wirtschaftlich erscheinen. Umnutzungsmöglichkeiten gibt es viel, jedoch keine allgemeingültige Lösung, da nicht nur die Bausubstanz und die Freiflächen am Gebäude eine wichtige Rolle spielen, sondern auch die Lage und Anbindung an andere Orte und die Nachfrage nach Wohnraum oder Dienstleistungen.

In einigen Gemeinden kommt es auch zum Leerstehen von Wohngebäuden, da das Wohnen im Neubaugebiet als günstiger betrachtet wird als die Renovierung eines alten Wohnhauses. Eine andere Ursache ist auch das Versterben der Bewohner bei fehlendem Nachfolger, da die Kinder oder Enkelkinder nicht immer Bedarf an einem Objekt in dörflicher Lage haben. So kam es in den letzten Jahrzehnten in vielen Orten zu der Entstehung ausufernder Neubaugebiete am Rande der Dörfer, während der Ortskern langsam verfällt. Diese Neubaugebiete stehen meist in einem krassen baulichen und gestalterischen Gegensatz zum Ortskern, und auch die Verbindungen, räumlich wie sozial, fehlen oft. Daher steht im Zuge der Dorferneuerung die Innenentwicklung, also die In-Wert-Setzung der Dorfkerne durch Sanierung und Umnutzung von Gebäuden im Vordergrund, damit es nicht zu Leerständen kommt und sich die Ortskerne nach und nach entleeren und verfallen.

Wie sich diese Entwicklungen auf Bundenbach ausgewirkt haben, wird in den nächsten Kapiteln näher untersucht.

2. Entwicklungsstand des Ortes

Bundenbach liegt mit seinen 907 Einwohnern (Hauptwohnsitze, Stand 28.2.2015) im Landkreis Birkenfeld in Rheinland-Pfalz und gehört der Verbandsgemeinde Rhaunen an.

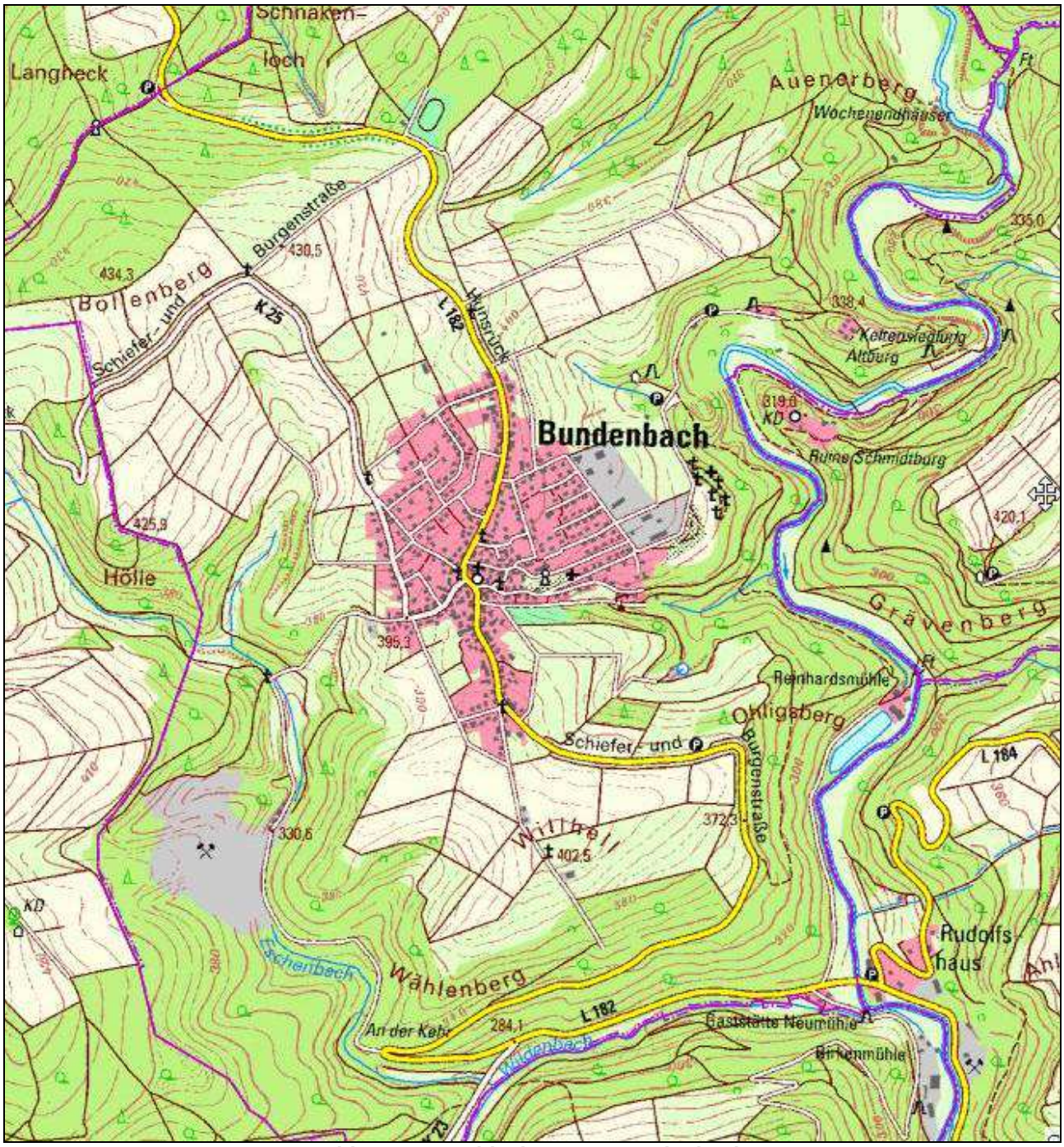


Abb. Topographische Karte Bundenbach

2.1 Geschichtliche Entwicklung

Auf der Altburg bei Bundenbach stand von ca. 170 v. Chr. bis um 50 v. Chr. eine späteisenzeitliche Höhenburg des westkeltischen Kulturbereiches. Diese Keltenburg wurde zunächst als leicht befes-

tigte Höhensiedlung begründet und erst später mit starken Mauern versehen. Letzte Spuren menschlicher Anwesenheit verlöschen um die Mitte des letzten Jahrhunderts vor Christus.

Die Entstehung des Dorfes Bundenbach dürfte in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts liegen. Die Wildgrafen, auch Waldgrafen genannt, ließen den Wald roden und gewannen dadurch Eigenland, so genanntes Herrenland, das man damals "Beunde" nannte. Die Siedlung auf der "Beunde", an einem Bach gelegen, erhielt damit ihren Namen: Bundenbach. Erstmals urkundlich erwähnt wird Bundenbach in einer Teilungsurkunde der Wildgrafen am 14. März 1283. Die im romantischen Hahnenbachtal gelegene Schmidtburg, Stammsitz der Wildgrafen, wird 1084 erstmals erwähnt. Bundenbach war immer an die Schmidtburg gebunden. Das blieb auch so, nachdem der kinderlose Wildgraf Heinrich von der Schmidtburg 1324 dem Erzbischof und Kurfürst Balduin von Trier die Schmidtburg mit den dazugehörigen Dörfern als Lehen übergab. Von 1330 bis 1794 gehörte Bundenbach zum kurtrierischen Amt Schmidtburg.

Überregional bekannt wurde Bundenbach aufgrund der eingeschlossenen Fossilien, welche in den Schieferschichten unter Druck und Sauerstoffmangel versteinerten. Dies geschah vor etwa 400 Mio. Jahren, wo sich heute zwischen Rhein, Saar, Mosel und Nahe der Hunsrück erstreckt, befand sich der südliche Teil des Devon-Meeres. Vor etwa 500 Jahren wurde in Bundenbach begonnen, den Schiefer über und unter Tage zu gewinnen und für Bauzwecke zu verwenden. Der Abbau und Handel mit Schiefer wurde zu dem wesentlichen Erwerbszweig im Mittelhunsrück und somit auch für Bundenbach. Vor etwa 50 Jahren wurden die im Schiefer eingeschlossenen, 400 Mio. Jahre alten Fossilien zum ersten Mal beachtet und bestaunt. Bald versammelten sich Paläontologen aus der ganzen Welt in Bundenbach um die Fossilien genauestens zu untersuchen und zu erforschen. Diese Forschungsergebnisse begründeten den „wissenschaftlich-paläontologischen Weltruf“ Bundenbachs.

Durch den Schieferbergbau und die bedeutenden Fossilienfunde ist Bundenbach weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Sehr früh gibt es bereits Nachweise über die Verwendung des Schiefers im Bundenbacher Raum. So besteht der Schutzwall der Keltensiedlung Altburg aus einer Schiefer-Bruchsteinmauer. Der erste Schiefergrubenpachtvertrag wird für den Walburgistag 1519 bezeugt: Die Herren von Wiltberg verpachten "ihre Laienkaul unden an Prorschitt (= Bruschied) uff der Bach gelegen" für 4 Jahre unter anderem an die Bundenbacher Einwohner Peter und Niklas Huppen. Im Jahr 1865 gab es auf Bundenbacher Gemarkung noch 21 Schiefergruben. Im Jahr 2000 ist der Tagebau in der letzten Schiefergrube Bundenbachs eingestellt worden. Seither wird nur noch angelieferter Schiefer verarbeitet. Die 1822 erstmals erwähnte Schiefergrube Herrenberg in der Nähe der Altburg und gegenüber der Schmidtburg hat 1964 ihren Betrieb endgültig eingestellt.

2.2 Bevölkerungsstruktur

Die vorliegende Altersstruktur zeigt, dass die größte Altersgruppe (18,6%) in Bundenbach die zwischen 50 und 59 Jahren ist. Insgesamt zeigt sich eine Dominanz der mittleren Jahrgänge (der Anteil der zwischen 30 und 59 jährigen liegt bei 43,6 %). Die Bevölkerung unter 20 Jahren erreicht einen Anteil von 18,4%, der Anteil der über 60-jährigen liegt jedoch bei 29,3%. Hier zeigen sich schon deutliche Anzeichen des demographischen Wandels.

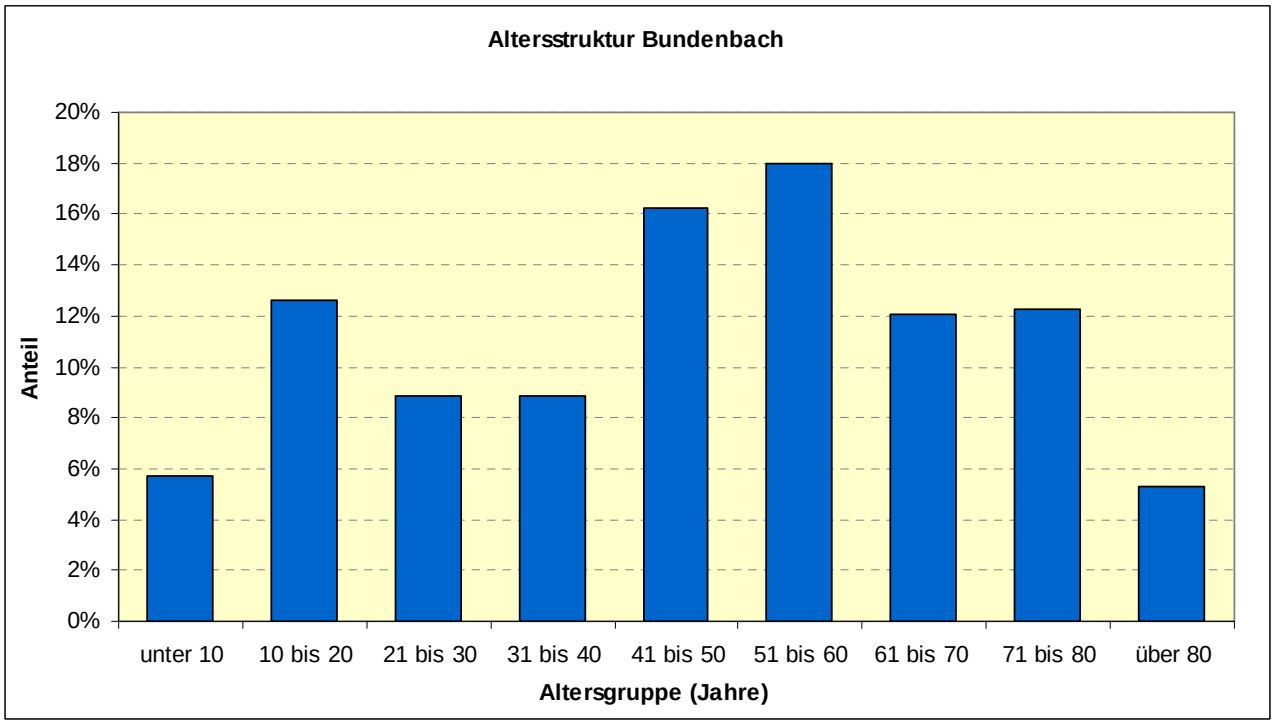


Abb. Altersstruktur Bundenbach – eigene Darstellung, Stand Mai 2014

Die folgende detaillierte Altersübersicht, dargestellt als Bevölkerungspyramide, zeigt ebenfalls die Dominanz der mittleren Jahrgänge. Unter den Hochbetagten zeigt sich ein höherer Anteil der weiblichen Bevölkerung, was mit der längeren Lebenserwartung von Frauen zusammenhängt.

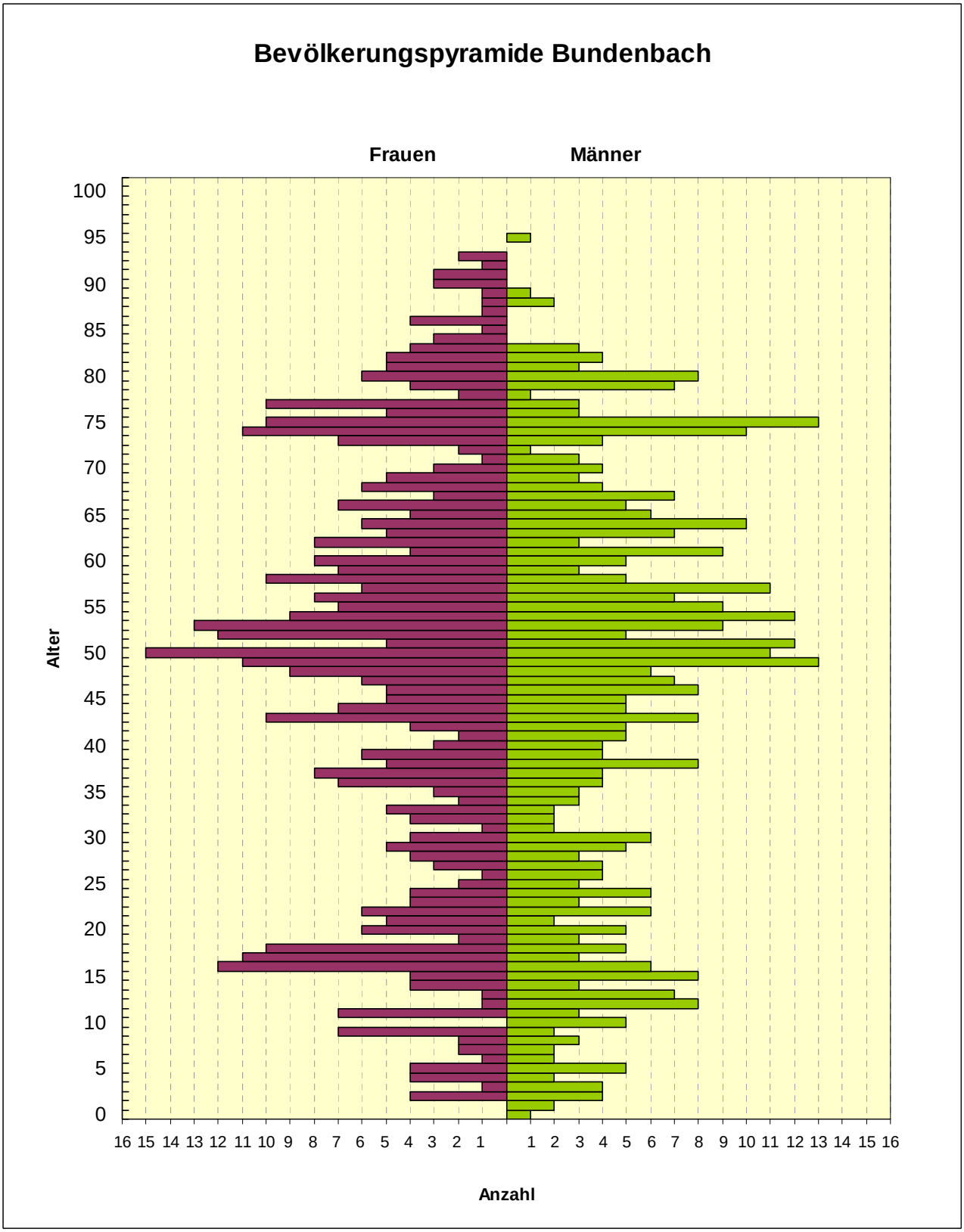


Abb. Alterspyramide Bundenbach – eigene Darstellung

Die Darstellungsart als Bevölkerungspyramide dient außerdem der Interpretation der Bevölkerungsentwicklung. Die Grafik lässt kaum eine Pyramidenform erkennen, die Form nähert sich dagegen einer Urne an, was langfristig auf einen Bevölkerungsrückgang schließen lässt.

Seit dem Jahr 2002 hat die Bevölkerungsentwicklung in Bundenbach eine eindeutig sinkende Tendenz. Ende der 1960er Jahre bis 2002 stieg die Bevölkerung auf 1047 Einwohner (2002) an und nimmt seitdem kontinuierlich ab.

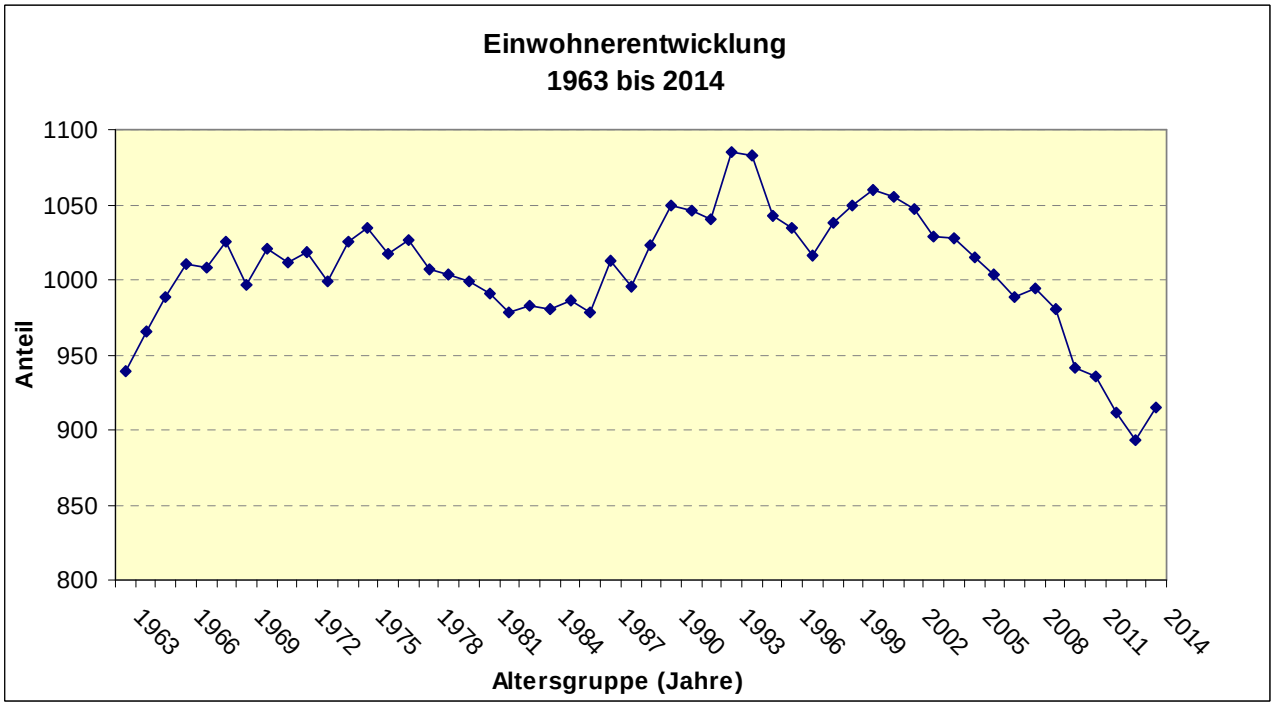
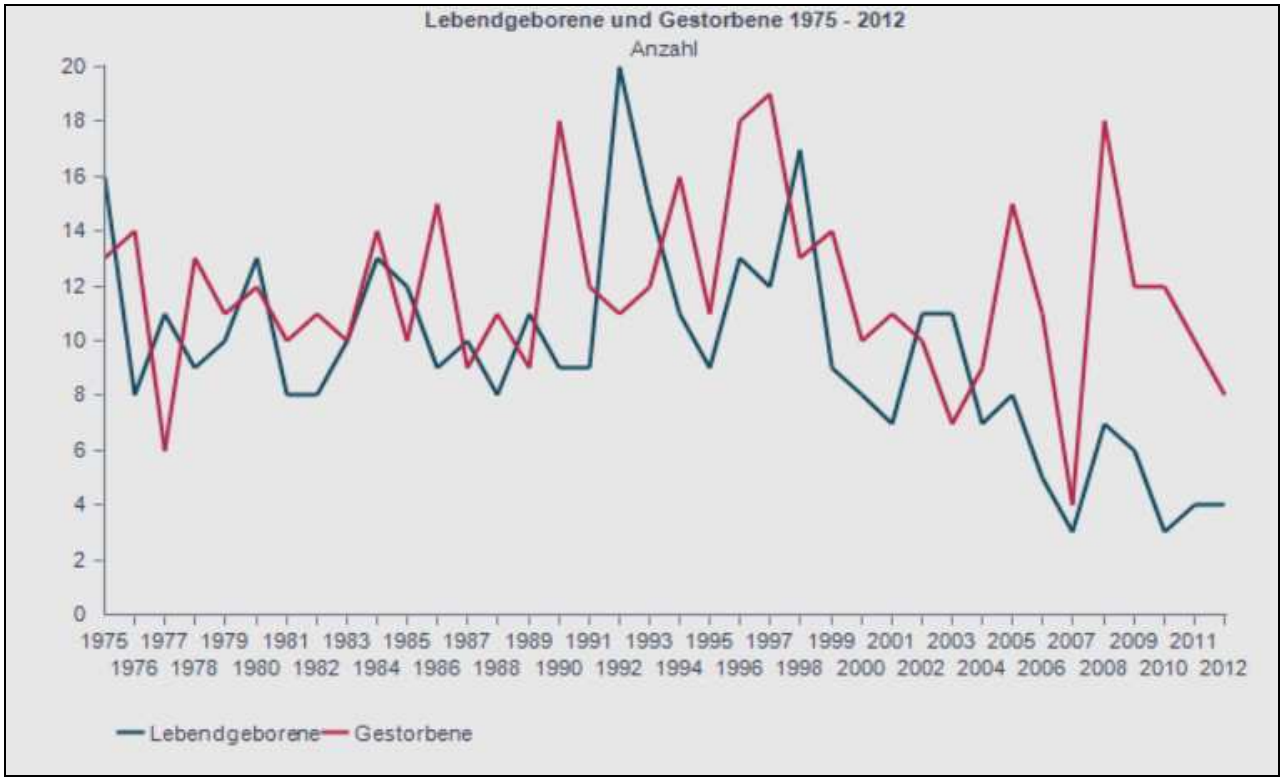
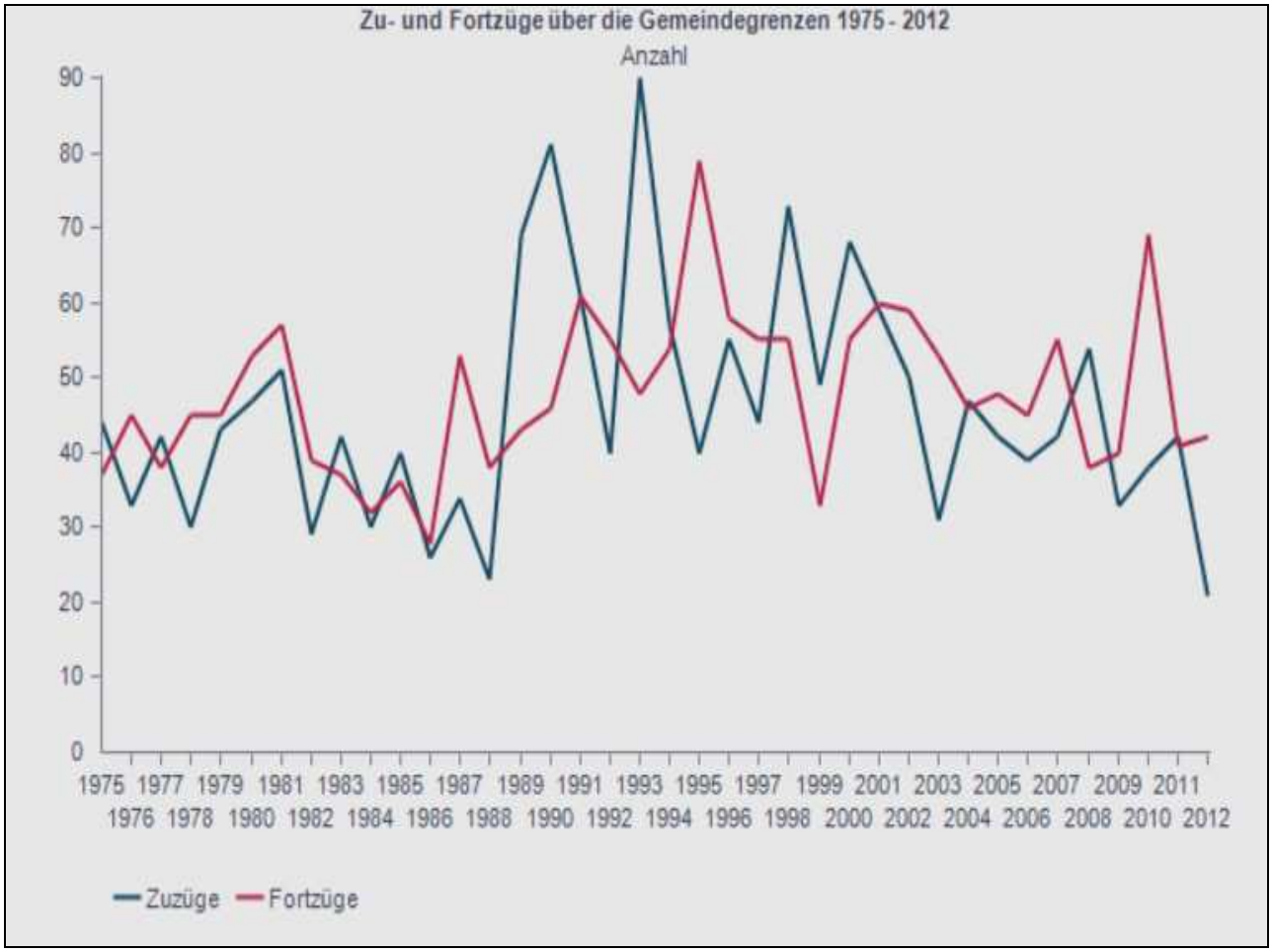


Abb. Einwohnerentwicklung Bundenbach (eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt RP)

Zwei Bevölkerungsbewegungen haben diese Entwicklung beeinflusst: Die natürliche Bevölkerungsbewegung, die sich aus Geburten- und Sterbezahlen ergibt und die räumliche Bevölkerungsbewegung, d.h. die Zu- und Fortzüge. Beide Entwicklungen werden in den folgenden Grafiken dargestellt.



Natürliche Bevölkerungsbewegung Bundenbach 1975 bis 2012 (Statistisches Landesamt RP)



Wanderungsbewegungen Bundenbach 1975 bis 2012 (Statistisches Landesamt RP)

Die Regionen in Rheinland-Pfalz sind in unterschiedlichem Maße von Abwanderung betroffen. Während in den Städten wie Mainz, Worms und Koblenz und in ihrer nahen Umgebung ein eher niedriger Rückgang der Bevölkerung zu verzeichnen ist, liegt er in abgelegenen und schlecht erreichbaren Regionen höher. Im gesamten Bundesland rechnet man bis 2030 mit einem Rückgang um knapp 11% (ohne Zuwanderung) bzw. um 7,7% (mit Zuwanderung von 5.000 Personen pro Jahr).

Der Landkreis Birkenfeld hat eine vergleichbar schlechte Prognose:

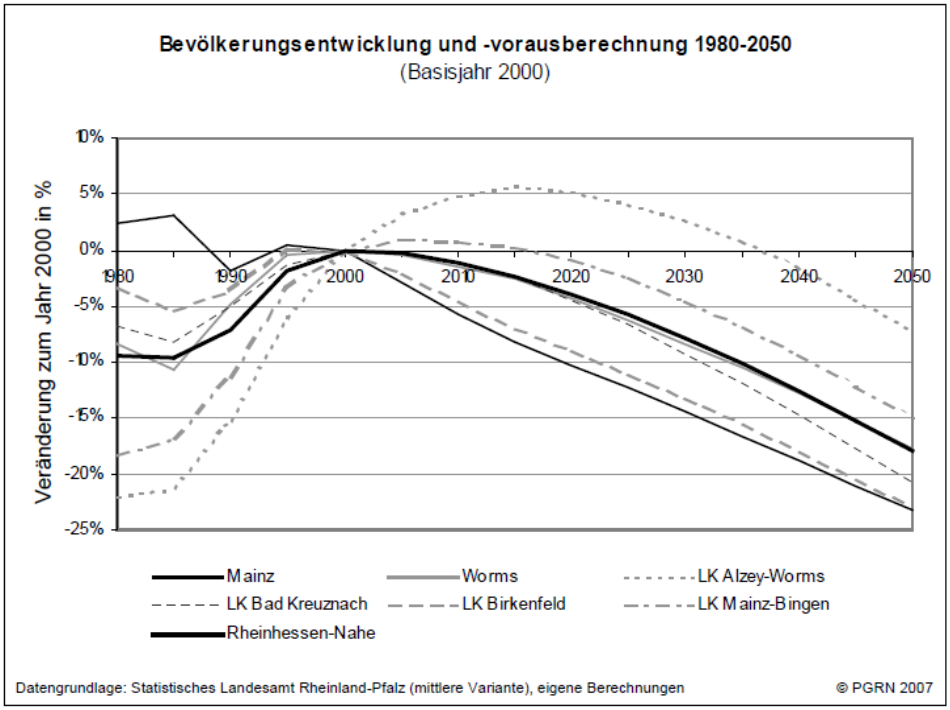


Abb. Regionaler Raumordnungsbericht 2007. Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe

Je nach Berechnungsvariante wird der Kreis Birkenfeld von 2010 bis 2060 eine Bevölkerungsveränderung von bis zu minus 12% aufweisen.

In der Prognose von 2006 wird die VG Rhaunen bis 2020 eine Bevölkerungsabnahme von 4 bis 8% aufweisen:

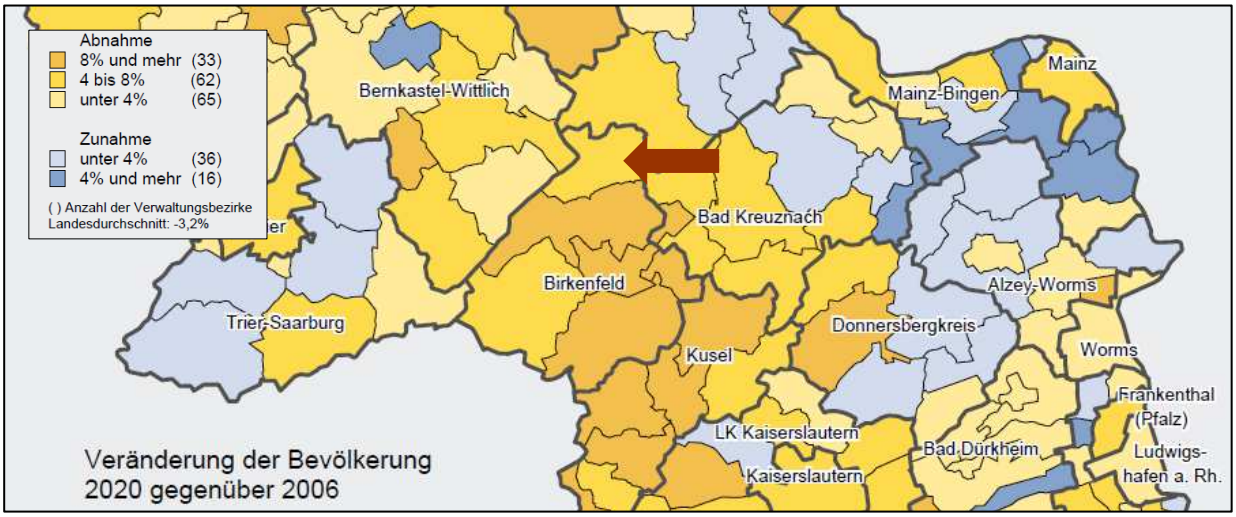


Abb. Prognose Bevölkerungsentwicklung 2006 - 2020 (Statistisches Landesamt RP)

Zusätzlich zum vorwiegenden Schrumpfen der Bevölkerung schreitet im Rahmen des demographischen Wandels auch das Altern der Bevölkerung fort. Für das Jahr 2030 wird erwartet, dass in Rheinland-Pfalz der Anteil der Bevölkerung über 60 Jahre um fast 40% zunehmen wird (Ausgangsjahr 2000).

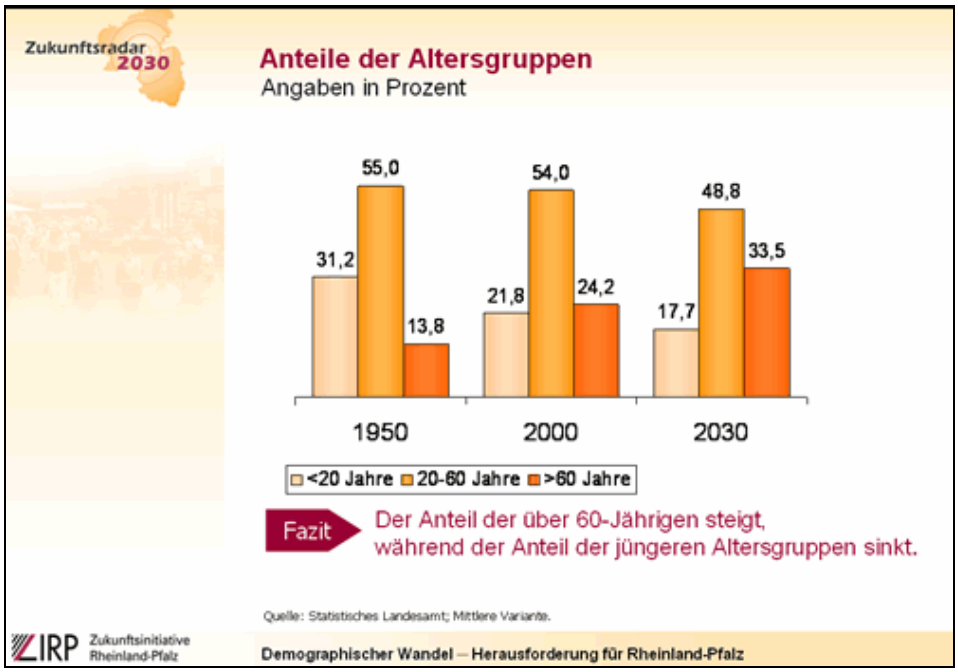


Abb. Prognose Altersstruktur RLP

Auch Bundenbach wird von dieser Entwicklung betroffen sein.

Seit 2004 ist der Anteil der unter 20-jährigen um gut 4 Prozentpunkte gesunken. Insgesamt ist der Anteil der unter 20-jährigen in Bundenbach auch niedriger als im Landesdurchschnitt. Auf der anderen Seite stieg der Anteil der über 65-jährigen um fast drei Prozentpunkte auf 22,6 %, was ebenfalls höher ist als der Landesvergleich.

Diese Entwicklung erfordert schon jetzt entsprechende Weichenstellungen bei der Dorfentwicklung und Infrastrukturausstattung.

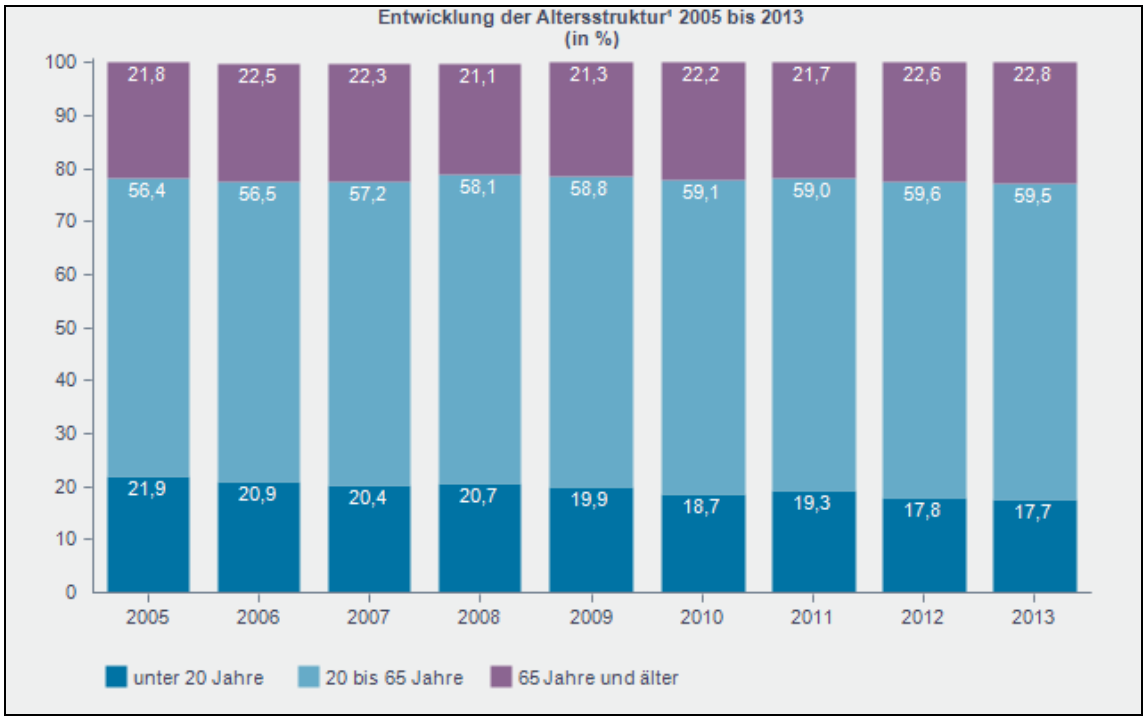


Abb. Entwicklung der Altersstruktur Bundenbach 2005-2013 (Statistisches Landesamt RLP)

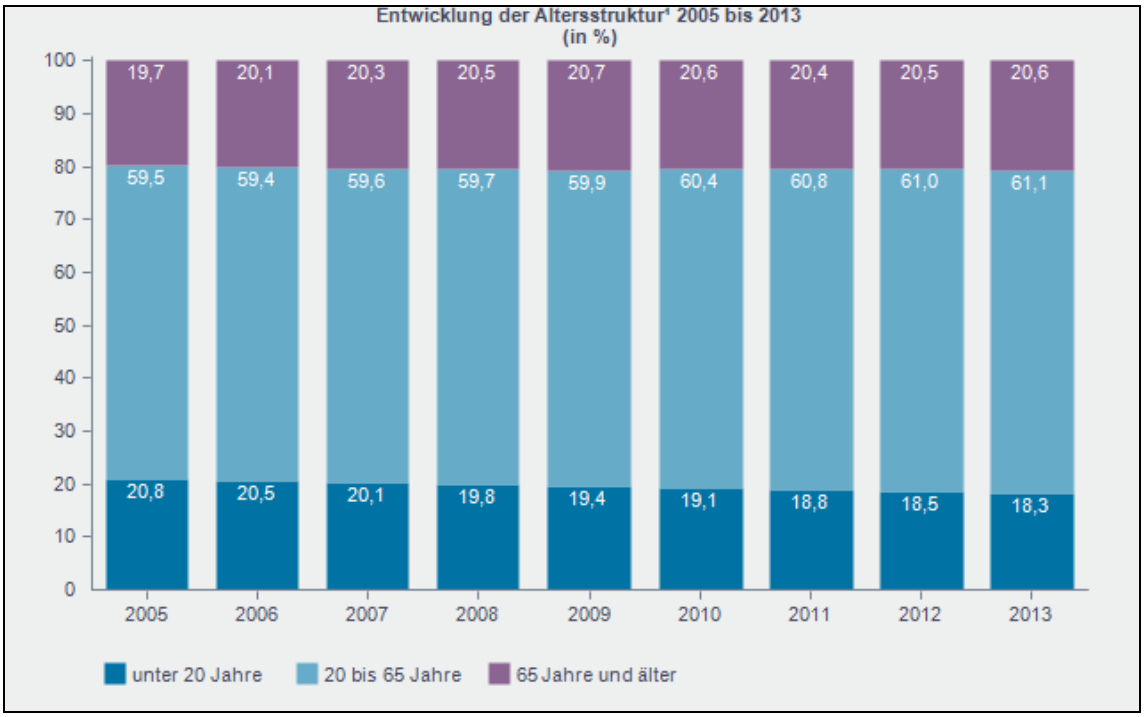


Abb. Entwicklung der Altersstruktur RLP 2005-2013 (Statistisches Landesamt RLP)

2.3 Wirtschaftsstruktur

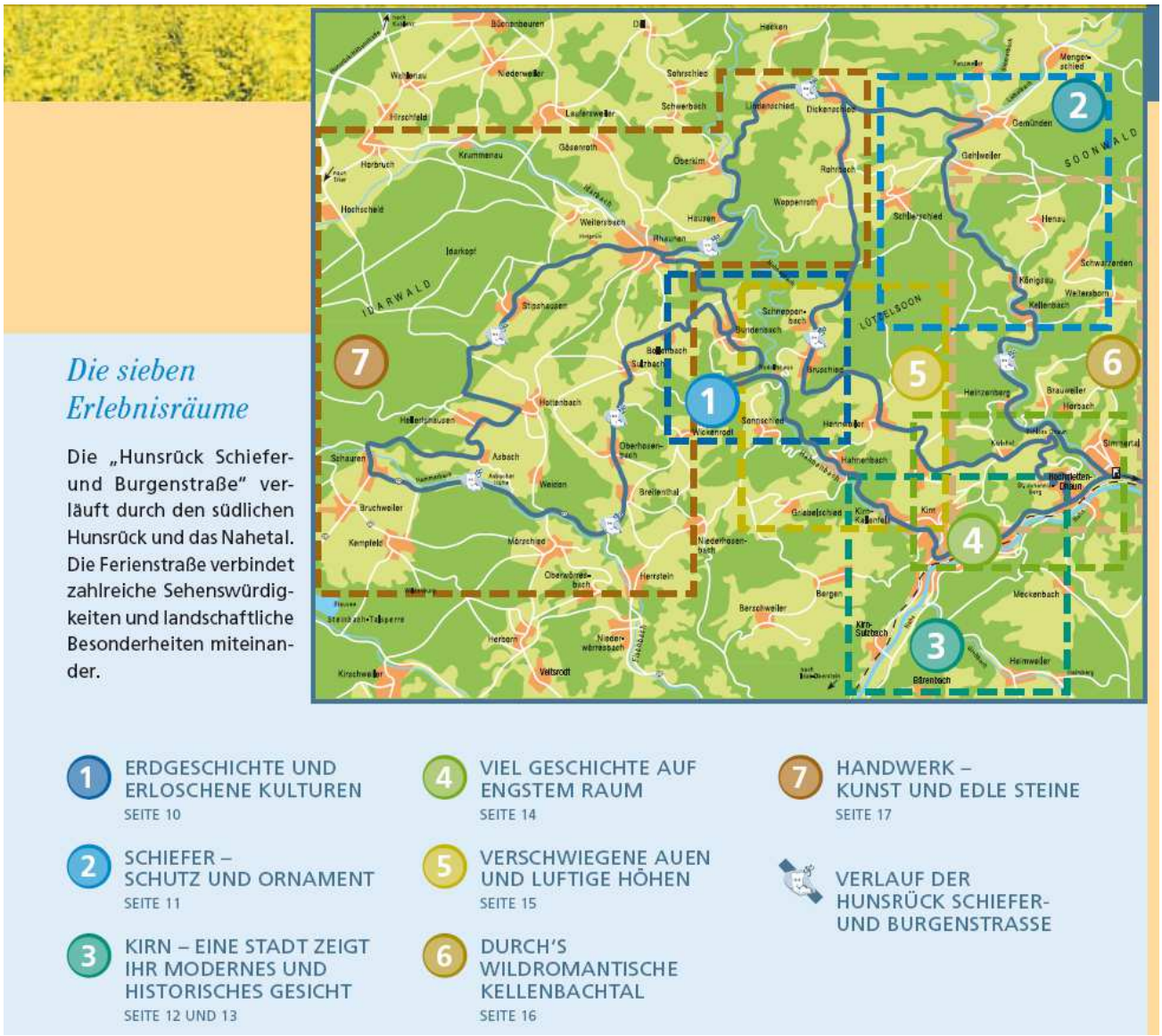
Die Wertschöpfung vor Ort wird durch einige Handwerks- und Dienstleistungs- sowie Handelsbetriebe und drei Ferienwohnungen betrieben. Insgesamt finden sich 43 Gewerbe in 10 Branchen im Bundenbacher Firmenverzeichnis:

Branche	Anzahl Betriebe
Auto und Verkehr	2
Bauen und Wohnen	16
Computer & Elektronik	1
Dienstleistungen	4
Edelsteine & Schmuck	2
Einzelhandel	3
Gesundheit und Wellness	5
Unterkünfte	7
Industriebedarf	2
Werbung & Medien	1

Tourismus

Bundenbach wird von der "Hunsrück Schiefer- und Burgenstraße" erschlossen, eine 1991 etablierte Ferienstraße, an der sich mehrere Schlösser und Burgruinen, das Besucher-Schieferbergwerk Herrenberg und weitere Sehenswürdigkeiten *aufreihen (siehe Abbildung folgende Seite*).

Außerdem ist Bundenbach ein staatlich anerkannter Erholungsort. Dieses Prädikat wird an Ortschaften vergeben, deren Luft und Klima laut einem Gutachten Eigenschaften aufweisen, die der Erholung förderlich sind. Dieses Gutachten muss regelmäßig wiederholt werden. Im Gegensatz zu Luftkurorten und anderen Kurorten müssen in Erholungsorten keine medizinischen Einrichtungen zur Durchführung von Kurmaßnahmen vorhanden sein. Voraussetzung ist jedoch eine auf Tourismus ausgelegte Infrastruktur.



Eine besonders Sehenswürdigkeit stellt die Schmidtburg dar, sie ist eine der ältesten und bedeutendsten Burganlagen des Hunsrücks. Sie ist vermutlich bereits 926 als Schutz vor ungarischen Überfällen entstanden, wird aber 1084 erstmals urkundlich erwähnt. Seit den 1980-er Jahren sorgten größere Freilegungs- und Sicherungsarbeiten im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen dafür, dass die Burganlage wieder für jedermann frei zugänglich wurde.

Die Geschichte Bundenbachs wurde außerdem sehr durch den Abbau der Schiefervorkommen geprägt. In der Schiefergrube Herrenberg ist diese geschichtliche Entwicklung zu bestaunen und nachzuvollziehen. Hier werden dem Besucher die Arbeit des Bergmanns und die Fossilien aus grauer Vorzeit auf eindrucksvolle Weise vermittelt. Das Schaubergwerk, einzig in seiner Art, wurde 1975 vom Verein für Fossilienfreunde in mühevoller Kleinarbeit freigelegt und begehbar gemacht. 1988 wurde es baulich so verändert, dass auch Rollstuhlfahrer das Bergwerk problemlos besichtigen können. Zur Schiefergrube Herrenberg gehört ein kleines Bergbaumuseum, wo von primitiven Gezähne (bergmännisches Werkzeug) bis zu neuzeitlichen Gerätschaften zum Schieferabbau, ein

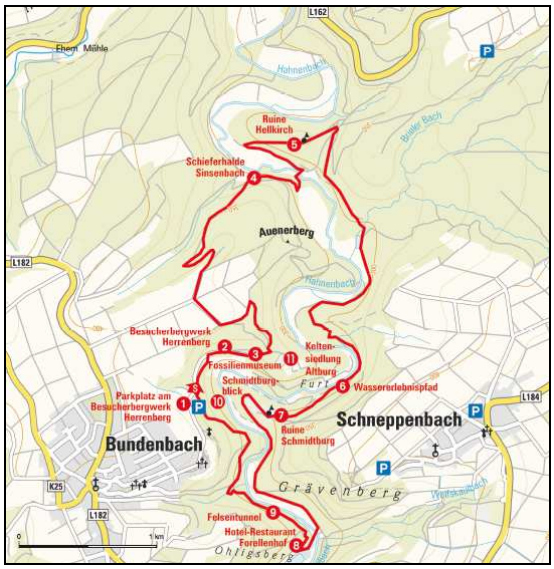
Überblick über die schwere Arbeit des Bergmanns vermittelt wird. Auch aus medizinischer Sicht hat die Schiefergrube Herrenberg eine Attraktion zu bieten. Innerhalb der Gesamtgrube, aber dennoch abgegrenzt von der touristischen Befahrung, wurde ein Therapiestollen geschaffen. Der Therapiestollen ist durch eine konstante Temperatur um 9°C, einer relativen Luftfeuchtigkeit von 90% sowie fast staubfreier Luft gekennzeichnet. Durch die natürliche Bewetterung des Stollens ist gewährleistet, dass die Atemluft bei akuter und chronischer Bronchitis und Bronchialasthma, sowie Nasenschleimhautschwellungen (Muskelschwellungen) günstig beeinflusst wird.

Zwei Jahre in Folge (2013/2014) wurde auf dem Gelände der Schiefergrube Herrenberg Rock-Konzerte veranstaltet. Neben zahlreichen lokalen Musikern traten auch regional bekannte Bands auf.

Eine weitere Sehenswürdigkeit ist die Keltensiedlung Altburg, welche sich etwa 400 Meter von der Schiefergrube Herrenberg befindet. Die Altburg ist eine vom 3. bis 1. Jahrhundert vor Christus genutzte keltische Kleinburg („Castellum“) die alleine oder mit Führung besichtigt werden kann. Hier findet jährlich am ersten Wochenende im August das Altburg-Festival, mit keltischer und irischer Musik, statt.

Zusammen mit Schmidtburg und Keltensiedlung Altburg ergeben sich damit drei dicht beieinander liegende Reiseziele, die auf ausgewiesenen Wegen gut zu erreichen sind und durch ihre Lage an den Hängen des Hahnenbachtals gute Eindrücke der Flora und Fauna eines ziemlich unberührten Tales erlauben.

Im Jahr 2012 wurde der Premiumwanderweg Hahnenbachtaltour von der Jury der Zeitschrift "Wandermagazin" als "Deutschlands Schönster Wanderweg 2012" gewählt.



Auf dem Sportgelände des SV Bundenbach liegt am Waldrand ein Jugendzeltplatz, Gruppen bis zu 60 Personen können diesen mieten. Die sanitären Anlagen, die Grillhütte und die Küche des

2013 renovierten Sportheims sowie der Sportplatz und der Waldspielplatz können durch Gruppen genutzt werden. Seit 2012 gibt es auch eine 1,60m große flexible Feuerstelle und ein Außenwaschbecken mit Spüle und Warmwasser. Durch die Anlegung einer Schilfbeetkläranlage sowie den Solarkollektoren zur Warmwassergewinnung wird hier außerdem ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz geleistet.

Nur wenige Kilometer von Bundenbach entfernt, in der Verbandsgemeinde Herrstein, beginnt außerdem der im Mai 2015 eröffnete Nationalpark Hunsrück-Hochwald. Der knapp 100 Quadratkilometer große Park ist derzeit der einzige Nationalpark in Rheinland-Pfalz.

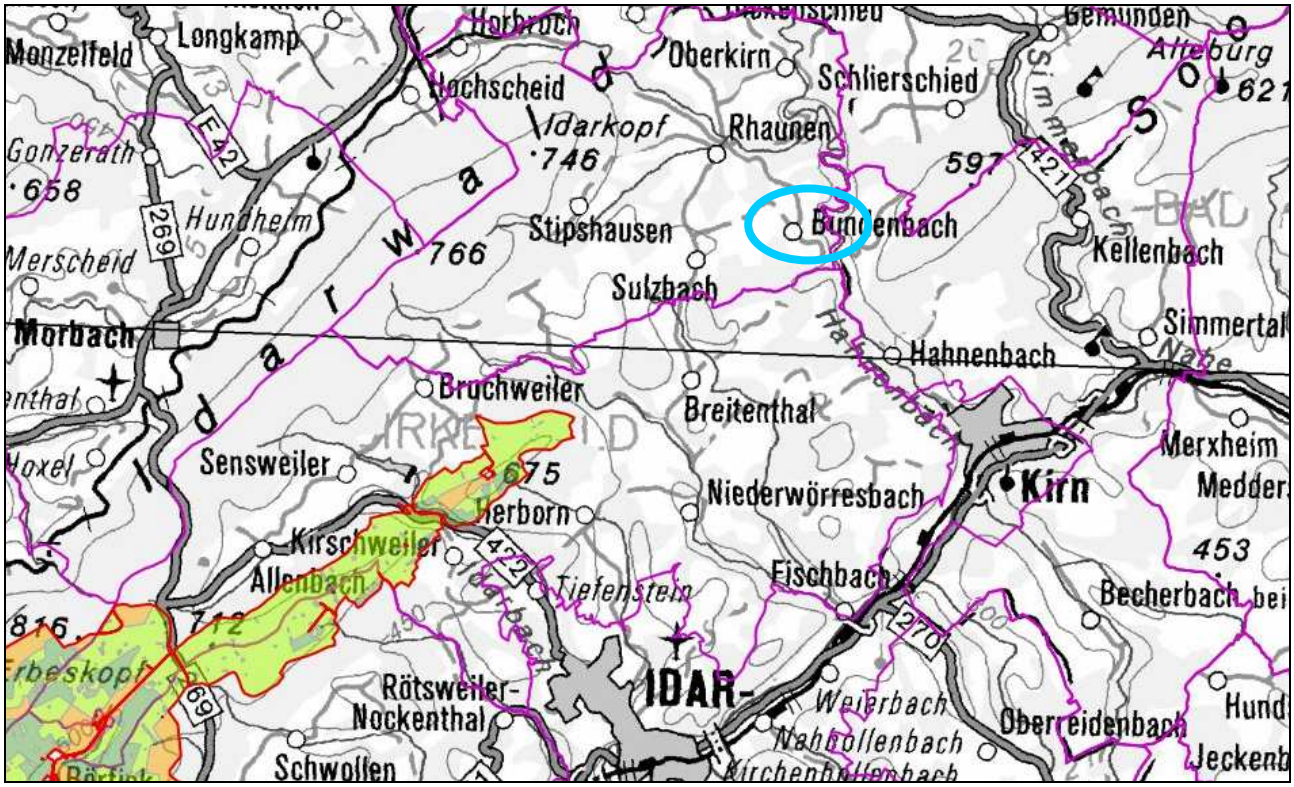


Abb. Lage Bundenbachs und Teilgebiete des Nationalparks Hunsrück-Hochwald

Landwirtschaft

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist in den letzten vier Jahrzehnten tendenziell gestiegen, die Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe ist dagegen gesunken. So steigt die landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb an.

Landwirtschaftliche Betriebe und landwirtschaftlich genutzte Fläche[1] 1971 bis 2010

Jahr	Landwirtschaftliche Betriebe	Landwirtschaftlich genutzte Fläche	Landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb
	Anzahl	ha	
1971	28	161	6
1975	13	116	9
1977	9	94	10
1979	9	106	12
1983	7	89	13
1987	-	-	-
1988	-	-	-
1989	6	91	15
1990	6	76	13
1991	6	77	13
1992	4	56	14
1993	4	58	14
1994	4	58	14
1995	-	-	-
1996	-	-	-
1997	5	190	38
1998	5	166	33
1999	3	167	56
2001	-	-	-
2003	-	-	-
2005	3	219	73
2007	-	-	-
2010	-	-	-

Abb. Landwirtschaftliche Betriebe / Fläche in Bundenbach (Statistisches Landesamt RLP)[1]

Diese Entwicklung ist auf den Strukturwandel in der Landwirtschaft zurück zu führen, der ein Überleben kleinerer Betriebe mit geringer Fläche erschwert. Die Veränderungen gingen einher mit einer Intensivierung der Landwirtschaft durch zunehmende Mechanisierung und Technisierung, die es ermöglichte mit weniger Arbeitskräften größere Flächen zu bewirtschaften. Folge ist, dass wie in der BRD insgesamt, der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten sinkt und die meisten Dorf-

[1] Vergleichbarkeit aufgrund geänderter Erhebungsgrenzen eingeschränkt.

bewohner außerhalb ihres Wohnortes einer Beschäftigung im sekundären oder tertiären Sektor nachgehen. Dies kann dazu führen, dass weniger Zeit im Ort selbst verbracht wird, was Auswirkungen auf das soziale Leben hat. Es ist weniger Zeit für Nachbarschaftshilfe, für gemeinsame Kommunikation u. ä. vorhanden; die identitätsstiftenden Traditionen, die häufig mit der Landwirtschaft zusammenhängen, treten mehr und mehr in den Hintergrund.

2.4 Infrastruktur

Die Grundversorgung kann in Bundenbach nicht mehr gedeckt werden. Es gibt in einen Bankautomat. Es findet sich allerdings eine Reihe von Handels-, Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben im Ort *(siehe dazu auch Abschnitt 2.3. Wirtschaftsstruktur*).

Der Ort bietet mit vier Ferienwohnungen bzw. Pensionsangeboten verschiedene Übernachtungsmöglichkeiten für Gäste.

Vor Ort gibt es an öffentlicher Infrastruktur die Glückauf-Halle mit Feuerwehrhaus und den Gemeindekindergarten "Schiefersteinchen" mit 40 Plätzen und einem Spielplatz. Hinzu kommen ein ehemaliger und ein aktueller Friedhof.

Als Freizeitinfrastruktur ist der Sportplatz des SV Bundenbach zu nennen.

2.5 Verkehr

Der nächste Bahnhof befindet sich in Kirn. Mit den Zügen der Nahestrecke bestehen vom Bahnhof Kirn Verbindungen in Richtung Mainz, Bad Kreuznach sowie Idar-Oberstein im Stundentakt.

Bundenbach liegt im Gebiet des Verkehrsverbunds RNN. Die Buslinie 352 Richtung fährt unter anderem ins Schulzentrum Kirn, nach Oberkirn, zum Kirner Bahnhof oder zum Flughafen Hahn.

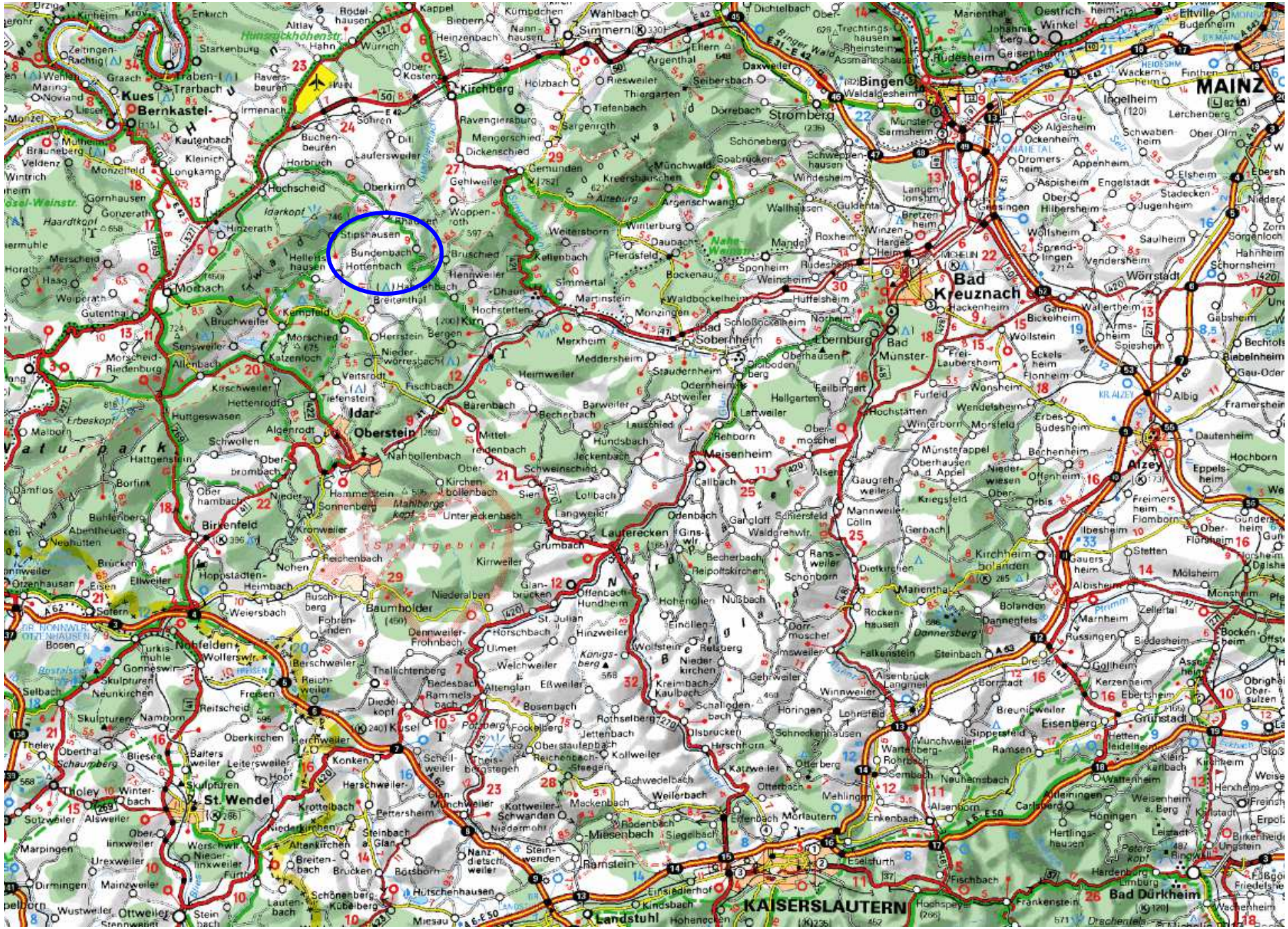
In Richtung Kirn (von Hahn) fährt der Bus von Montag bis Freitag etwa achtmal am Tag über Bundenbach. Dies ist überwiegend der morgendliche Schülerverkehr. Tagsüber fährt der Bus im zwei Stunden Takt. Von Kirn in Richtung Hahn fahren die Busse von 11 Uhr bis 19 Uhr im eineinhalb-Stunden-Takt. Um 13 Uhr kommen an Schultagen drei Schulbusse zu ähnlichen Zeiten in Bundenbach an. Etwa zehn Fahrten gibt es in diese Richtung am Tag. Alle Verbindungen bestehen allerdings nur montags bis freitags.

Über die L 182 erreicht man per KFZ entweder nach etwa vier Kilometer Rhaunen als Verwaltungssitz der Verbandsgemeinde oder, in die andere Richtung, das Mittelzentrum Kirn, wo sich der oben genannte Bahnanschluss befindet.

Die Oberzentren Mainz bzw. Koblenz liegen beide in ähnlicher Entfernung zu Bundenbach und können jeweils nach etwas mehr als einer Stunde erreicht werden. Die nächste Autobahnauffahrt (A61) ist in diesem Fall etwa 40 Kilometer entfernt. Das Oberzentrum Kaiserslautern ist zwar nach

etwas weniger Kilometern zu erreichen, die Fahrtzeit ist aber durch fehlende Schnellstraßenverbindungen länger.

Nach 16 Kilometern kann man außerdem den Flughafen Hahn erreichen.


Stipshausen
Bundenbach
Hottenbach
Idar-Oberstein
Kirn
Bad Kreuznach
Bad Sobernheim
Meisenheim
Lauterecken
Kusel
St. Wendel
KAISERSLAUTERN
Landstuhl
Bad Dürkheim
Alzey
Bingen
MAINZ
Kirchberg
Birkenfeld
Nohfelden
Baumholder
Idarkopf
Mahlbergskopf
Königsberg
Donnersberg
Naturpark

2.6 Vereinsleben, Dorfgemeinschaft

In Bundenbach herrscht ein reges Vereinsleben. Die freiwillige Feuerwehr besteht derzeit aus 32 aktiven und 56 nichtaktiven Mitgliedern sowie 4 Kameraden der Altersabteilung. Zur besseren Unterstützung der Feuerwehr und zur besseren Beschaffung von feuerwehrtechnischer Ausrüstung beschloss man in Bundenbach 1994 einen Förderverein der Feuerwehr zu gründen. Mit Hilfe dieses Fördervereins konnten im Laufe der Jahre viele Geräte zur Unterstützung der freiwilligen Feuerwehr erworben werden. Der Förderverein zählt derzeit ungefähr 35 Mitglieder. Im Jahr 1990 wurde zusätzlich die Jugendfeuerwehr Bundenbach ins Leben gerufen, die sich seitdem zweimal im Monat zu Übungsstunden trifft. Neben den rein feuerwehr-technischen Diensten werden auch Grillabende, Nachtwanderungen, Dart-Turniere und Ausflüge veranstaltet.

Auch ein Sportverein, namentlich der Sportverein Bergmannself 1911, ist in Bundenbach beheimatet. Der Name resultiert aus der engen Verbundenheit und Historie des Ortes mit dem Bergbau. Seit 1998 ist der SV mit zwei aktiven Fußball-Mannschaften in der Kreisliga vertreten.

Der Heimatverein Bundenbach e.V. wurde 1972 gegründet. Zu den Kernthemen des Vereins gehören Umweltschutz, die Förderung der Heimatliebe und Heimatkunde sowie die Organisation von allerlei Kulturveranstaltungen.

Der Musikverein „Harmonie“ Bundenbach e.V. ist der älteste Verein in Bundenbach. Er blickt auf eine 120-jährige Geschichte zurück. Der Verein wurde 1884 als „Berg-Kapelle“ gegründet und zählt heute etwa 70 Mitglieder. Seit 2009 gibt es auch das Jugendorchester „Kleine Harmonie“, welches aus 13 Mitgliedern besteht und sich wöchentlich zur Probe trifft.

1985 wurde mit dem Knappenchor ein weiterer musikalischer Verein gegründet. Er zählt heute mehr als 100 Mitglieder, die aus einem Raum von 50 km Umkreis kommen. Somit ist der Knappenchor Bundenbach e.V. auch bis weit über die Dorfgrenzen hinweg bekannt. Dies zeigt die Jubiläums-Festschriften zum 10- und 15-jährigen Bestehen mit vielen eindrucksvollen Grußworten renommierter Partnerchöre sowie prominenter Knappenchor-Fans und die Würdigungen der Presse.

Auch ein Karnevalsverein ist in Bundenbach beheimatet. Er wurde 1958 gegründet und hält jährlich zur Karnevalssaison zwei Prunksitzungen ab.

Neben dem Vereinsleben gibt es in Bundenbach über das Jahr verteilt zahlreiche Feste und Veranstaltungen. Hier stechen vor allem der 2013 erstmals durchgeführte Schiefer-Rock am ersten Wochenende des Augusts und das alljährliche Altburg-Festival am dritten Wochenende des Augusts hervor.

Weiter Veranstaltungen sind:

- Tag der offenen Tür / Picknick am Vatertag

- Gemeinsames Konzert in Stipshausen
- Picknick auf der Schäg
- Pfarrfest
- Sommerfest am Herrenberg
- Spielplatzfest

3. Überörtliche Bezüge

Neben der Einordnung Bundenbachs nach seiner naturräumlichen Lage wird im Folgenden die Einbindung des Ortes in raumordnerische Konzepte und in die Landesplanung dargestellt.

3.1 Naturräumliche Einordnung

Bundenbach liegt nach der naturräumlichen Gliederung Deutschlands in der Großeinheit des *Hunsrücks*. Bundenbach liegt hierbei in der Untereinheit *Idar-Soon-Pforte*. In der Beschreibung dieses Naturraums (Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz) heißt es:

In der Lücke zwischen den Gebirgszügen des Idarwaldes und des Soonwaldes erstreckt sich die Idar-Soon-Pforte als Hochfläche mit Höhen um 400 m. Sie wird von einzelnen Härtlingskuppen um rund 100 Höhenmeter überragt. Der Nordteil ähnelt der unteren Simmerner Mulde sehr. Hier sind waldfreie, weite, durch sanfte Quellmulden gegliederte Hochflächen ausgebildet.

Im Südteil ist die Hochfläche durch Zuflüsse der Nahe tiefgreifend zerschnitten. Dies gilt besonders für den Fischbach und seine Nebenflüsse in den Durchbruchsstrecken bei Mörschied. Früher wurde seine Wasserkraft durch zahlreiche Mühlen und Schleifereien genutzt.

Wälder nehmen in erster Linie Höhenrücken und Kuppen sowie die Talhänge ein. Der Südteil ist durch Waldrücken stark gegliedert. Alte Waldbestände und Niederwälder sind gut vertreten. Grünland prägt vor allem die Wiesentäler bis in die Hang- und Quellbereiche, oft in Verzahnung mit Feucht- und Nasswiesen. Die Höhen werden überwiegend ackerbaulich genutzt. Die Offenlandschaft ist ein weiten Teilen gut strukturiert. Die Dörfer des Landschaftsraums wurden überwiegend als Höhenorte angelegt, die zum Teil am Ende von Talmulden in Kuppennähe liegen. Nur in wenigen größeren Tälern konnten auch Talsiedlungen entstehen.

Da der Hahnenbach die westliche Gemarkungsgrenze darstellt liegen Teile der Gemarkung auch im Gebiet des Naturraums „Hahnenbachdurchbruch“. Dieser wird wie folgt beschrieben:

Zwischen Woppenroth und Kirn hat der Hahnenbach ein tiefes Kerbtal in die Hunsrückflächen eingeschnitten. Die steilen Hänge sind fast durchweg bewaldet. Felsige bis flachgründige Bereiche

tragen Trocken- und Gesteinshaldenwälder. Vor allem im nördlichen Talabschnitt sind die Hänge mit Niederwald bestockt.

Am Rande der Hennweiler Hochfläche zu den steilen Hängen des Hahnenbachtals ist der Kallenfels als eindrucksvolle Felsenmauer (Quarzitgang) herausgewittert.

Der Hahnenbach schlängelt sich naturnah durch sein Wiesental. Bei der Ortschaft Hahnenbach und nördlich davon liegen bereichsweise auch flachere Hangfüße mit Schieferverwitterungsböden vor, die als Acker oder Grünland genutzt werden und bis zur Hennweiler Hochfläche hinaufreichen.

Hahnenbach und Kallenfels sind die einzigen Siedlungen des Talraums. Strategisch wichtige Punkte wurden von Burgen besetzt, die sich nördlich von Bundenbach auf den vom Tal umlaufenen Spornen aneinanderreihen. Auf einem der Sporne befand sich schon in keltischer Zeit eine Siedlung (Alteburg). Im südlichen Talabschnitt thront Schloss Wartenstein über dem Tal.

3.2 Raumordnung und Regionalplanung

Die Ortsgemeinde Bundenbach zur Planungsregion Rheinhessen-Nahe. Die Stadt liegt in einem Bereich der in der Raumstrukturgliederung des LEP IV als „dünn besiedelten ländlicher Raum in ungünstiger Lage“ bezeichnet wird.

Bundenbach wurde im Regionalen Raumordnungsplan der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe von 2004 die besondere Funktion *Fremdenverkehr* zugeordnet. Diese Funktion ist Gemeinden bzw. Gemeindegruppen zugewiesen, die aufgrund ihrer landschaftlichen Attraktivität (Lage in Gebieten für landschaftsgebundene Freizeit und Erholung) und/oder ihrer infrastrukturellen Ausstattung über Voraussetzungen für eine ökologische und sozialverträgliche Intensivierung des Fremdenverkehrs verfügen. In diesen Gemeinden sind die erholungswirksamen landschaftlichen Eigenarten zu erhalten und zu pflegen und ggf. zu erschließen. Die Erholungsinfrastruktur ist bedarfsgerecht auszubauen.

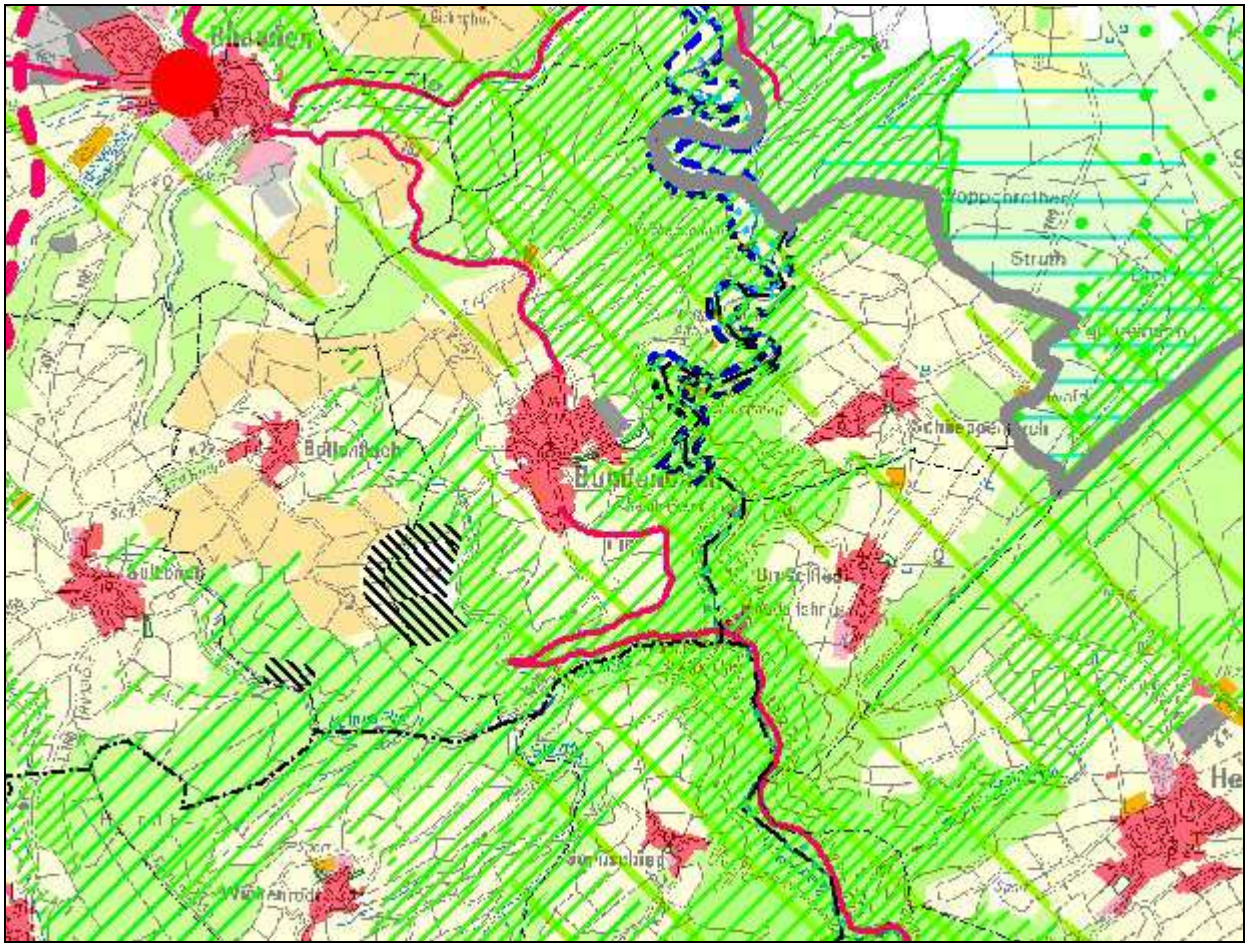


Abb. Bundenbach im ROP Rheinhessen-Nahe

Zum einen liegt Bundenbach in einem Vorbehaltsgebiet für Erholung/Fremdenverkehr zum anderen sind auch weite Teile der umliegenden Gemarkung Vorbehaltsgebiete bzw. Vorrangebiete für Arten-/und Biotopschutz (siehe dazu mehr unter *3.2.2 Schutzgebiete*).

Im Südwesten liegen außerdem Vorrangebiete für die Rohstoffsicherung (Schieferabbau).

Auffällig sind weiterhin die Vorbehalts- und Vorrangebiete der Wasserwirtschaft entlang des Baches, die vor allem dem Hochwasserschutz dienen.

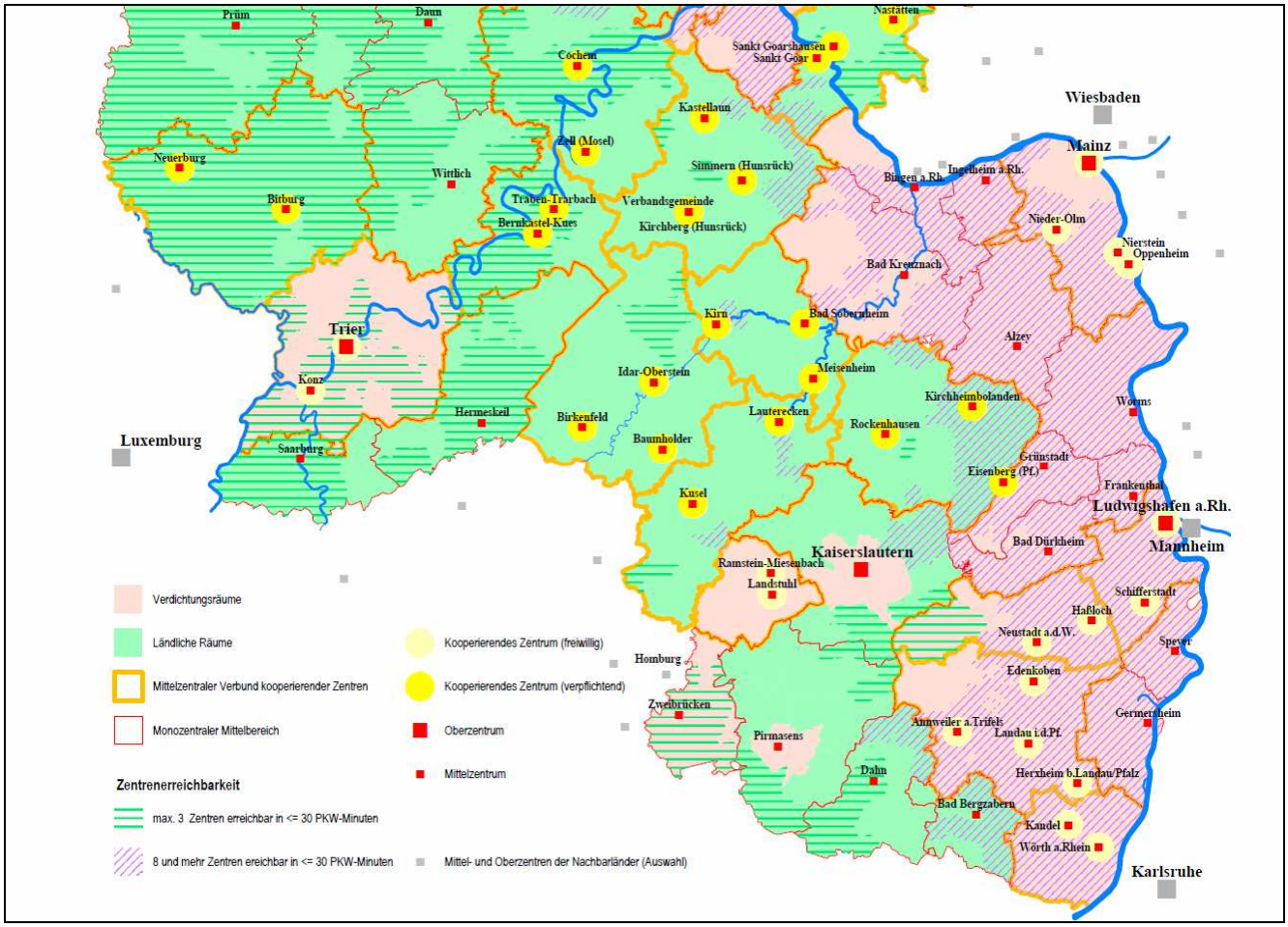


Abb. Zentrale Orte in Rheinland Pfalz (Ausschnitt) (LEP IV S. 85)

Zentrale Orte besitzen überörtlich bedeutsame Einrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen. Der regionale Raumordnungsplan unterscheidet zwischen Ober-, Mittel- und Grundzentren (siehe Abb. Zentrale Orte).

Bundenbach liegt in einem ländlichen Raum, der in der obigen Abbildung als Raum gekennzeichnet ist, von dem aus man nur maximal drei Zentren in unter 30 PKW- Minuten erreichen kann.

Die Oberzentren Trier und Kaiserslautern liegen in 75 Kilometern Entfernung während das Oberzentrum Mainz rund 95km weit entfernt ist. Oberzentren müssen über eine Vielzahl von kulturellen und sozialen Einrichtungen, aber auch über ein gut funktionierendes Verkehrsnetz, verschiedene Handels- und Gastronomieeinrichtungen sowie Verwaltungsgebäude und Gerichte verfügen. Zu diesen Einrichtungen gehören unter anderem Hochschulen bzw. Fachhochschulen, Museen, Theater, Krankenhäuser, überregional bedeutsame Sportstadien und Großsporthallen, ICE-/IC-Bahnhöfe, Finanzämter und Behörden höherer oder mittlerer Verwaltungsebene.

3.2.2 Schutzgebiete

Bundenbach liegt im Landschaftsschutzgebiet (grün gepunktet) *Hochwald-Idarwald* (Gebiete davon, teilweise nur wenige Kilometer vom Ort entfernt, gehören ab 2015 zu Rheinland-Pfalz erstem Nationalpark) und direkt an der Grenze zum Landschaftsschutzgebiet Soonwald bzw. Naturpark (senkrecht gelb gestreift) Soonwald-Nahe.

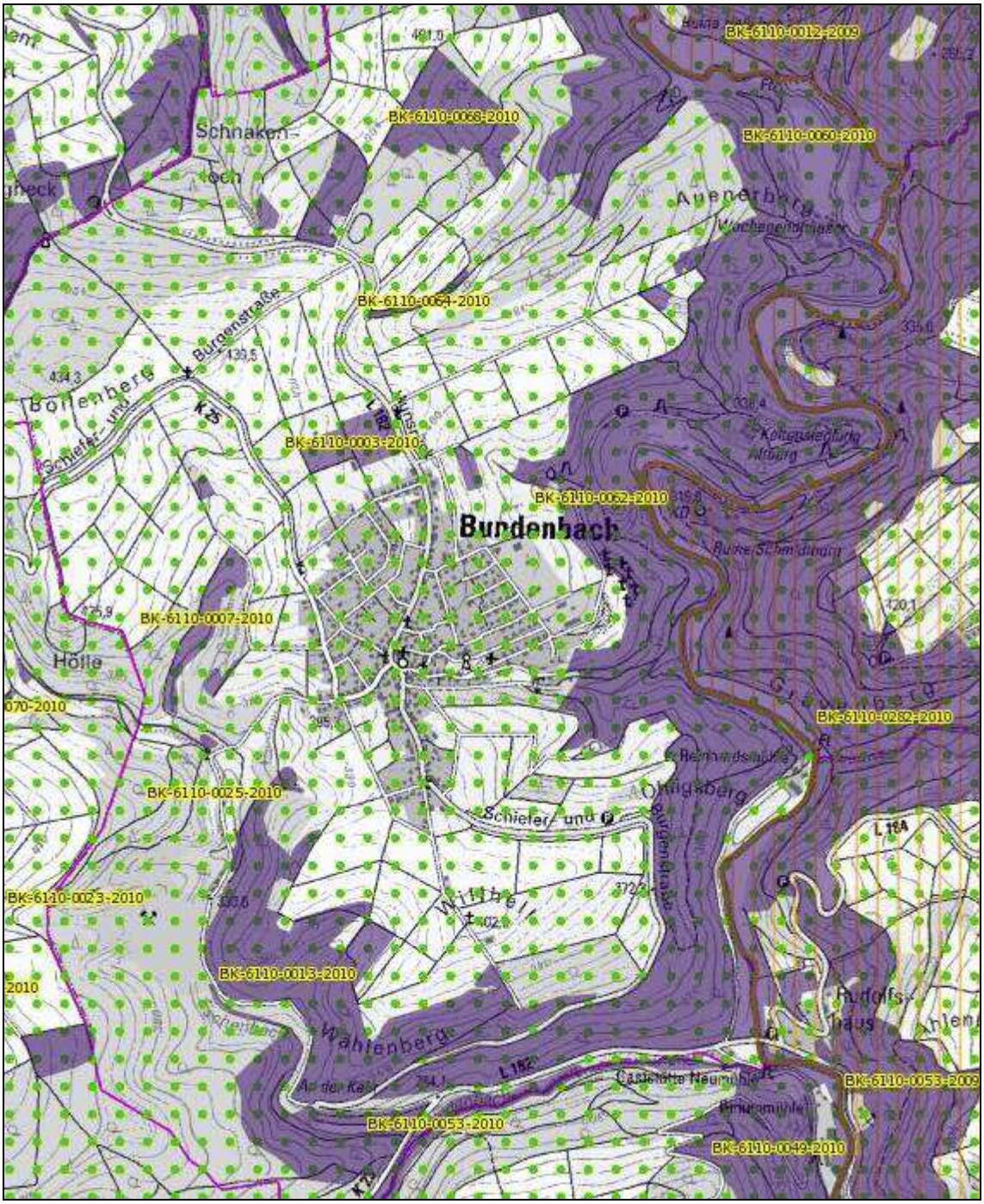


Abb. Schutzgebiete (LSG, Naturpark, schutzwürdige Biotope)

Auf der Gemarkung des Ortes befinden sich nach dem Biotopkataster mehrere schützenswerte Biotope (lila Flächen mit gelber Beschriftung):

Im gesamten Westen des Gemarkungsgebiets erstreckt sich das schutzwürdige Biotop *„Westliche Hangwälder des Hahnenbachtals“* (*BK-6110-0062-2010*)

Beschreibung: An der rechten Bachseite des Hahnbaches sind in Steillage mächtige Felsen. Am Fuße stocken zum Teil Schluchtwälder, nicht alle Bereiches sind zugänglich. Auf den Felsen finden sich kleinflächig wärmeliebende Eichenwälder. Durch den Schieferabbau im Gebiet gibt es zahlreiche Schieferschutthalden mit spärlicher, aber typischer Vegetation. Den Großteil des Komplexes nehmen, zum Teil auch auf felsigem Untergrund, Eichen- und Hainbuchen-Niederwälder ein. Der großflächige, kaum zerschnittene Komplex ist strukturreich und aufgrund des Vorkommens von FFH-Lebensräumen von internationaler Bedeutung. Wichtige Teilelemente im Biotopverbund der wärmeliebenden Eichenwälder und der Niederwälder sowie der Felsen und Schieferschutthalden im Naturraum Idar-Soon-Pforte.

Ebenso im Westen, entlang der Gemarkungsgrenze die durch den Hahnenbach gebildet wird, verläuft das schutzwürdige Biotop *„Hahnenbachtal zwischen Hausen und Neumühle“* (*BK-6110-0060-2010*).

Hierzu die Gebietsbeschreibung: Hahnenbachtal vom Zusammenfluss Idarbach - Kyrbach bei Hausen bis Neumühle an der K 23 südlich Bundenbach. Schmales, tief eingeschnittenes Bachtal. Der Hahnenbach ist ein 3 bis 6 m breiter mäandrierender Bach mit Stromschnellen und Stillwasserbereichen. Aufgrund des Vorkommens von Wehren sowie zum Teil durch Blockschuttpackungen wurde er als bedingt naturnah eingestuft. In weiten Teilen wird er von einem Erlensaum begleitet. Insbesondere an den gehölzfreien Abschnitten kommen Rohrglanzgras, Pestwurz und Mädesüß vor, oft dominiert aber das Drüsige Springkraut. Die Bachaue ist geprägt durch zumeist artenarmes Grünland. Als bemerkenswerte Struktur findet sich im mittleren Teil des Gebietes ein kleiner Altarm, der als Besonderheit ein Vorkommen des Wilden Silberblatts aufweist. Der Komplex setzt sich jenseits der Kreisgrenze als BK-6110-0041-2009 fort. Der Hahnenbach ist ein FFH-Lebensraumtyp, aufgrund dessen kommt dem Gebiet eine internationale Bedeutung zu. Wichtiges Teilelement im Gewässersystem der Nahe.

Südlich des Ortes liegt außerdem das schutzwürdige Biotop *„Waldgebiet südlich Bundenbachs nördlich der L 182*“ (*BK-6110-0013-2010*)

Dazu heißt es: Eichen- und Hainbuchen-Niederwälder, z. T. mit Felseinsprengseln, auch mit größeren Felsen, sowie Gebüschen am Waldrand und einem Quellbach. Das Gebiet ist von lokaler Bedeutung. Ziel ist der Schutz und Erhalt der Niederwälder durch Aufnahme der Bewirtschaftung.

Im äußersten Süden finden sich weiterhin „*Bach und Waldparzellen südlich Bundenbach*“ (*BK-6110-0011-2010*)

Beschreibung: Vom Schieferwerk schlängelt sich langsam ein naturnaher Bach mit Erlenwaldsaum bis zur K 23. Im Osten des Komplexes ist am Bach eine Feuchtwiese ausgebildet. An den Hängen stocken Hainbuchen- und Eichen-Hainbuchen-Niederwälder. Mit zum Komplex gehört eine im Westen gelegene naturnahe Buchenwaldparzelle. Dem Komplex kommt eine lokale Bedeutung zu.
Das Gebiet ist ein Teilelement im Wald-Biotopverbund im Naturaum Idar-Soon-Pforte.

Entlang der südlichen Gemarkungsgrenze verläuft entlang der Bäche das Biotop „*Stein- und Wildenbachtal südlich Bundenbach*“ (*BK-6110-0053-2010*)

Beschreibung: Talgrund des Stein- und Wildenbachtals südlich Bundenbach mit bedingt naturnahen Bachläufen und naturnahen Quellbächen. Der Bachabschnitt des Stein- und Wildenbaches befindet sich in einem Sohlenkerbtal, dessen Talsohle etwa 50 m breit ist. Der Bachlauf wird von Ufergehölzen und angrenzenden Wiesen- und Wiedeflächen begleitet. Im oberen Talbereich unterbricht eine kleine Kläranlage den Biotopkomplex. Augrund der bedingt naturnahen Fließgewässer mit ihrer typischen Ufervegetation und den naturnahen Quellbächen ist der Biotopkomplex von lokaler Bedeutung. Für Quellbach bewohnede Arten ist der Biotopkomplex ein wertvolles Trittsteinbiotop im Naturraum der Idar-Soon-Pforte. Für Arten der Mittelgebirgsbäche ist der Biotopkomplex ein bedeutendes Element im Biotopverbund des Hahnenbaches.

Östlich des Ortes ein kleineres schutzwürdiges Biotop: *„Magerwiesen westlich von Bundenbach“* (*BK-6110-0007-2010*)

Beschreibung: Zwei kleinere und eine größere magere artenreiche Glatthaferwiesen von lokaler Bedeutung. Die große Wiese ist sehr inhomogen. In den Senken und am Hangfuß ist die Wiese nährstoffreicher und feuchter. Durch die Wiese führt ein schmaler Wiesenbach mit schmaler Feuchtwiesenbegleitvegetation. Die Magerkeitszeiger sind insbesondere auf den Kuppen. Die Wiesen sind bedeutende Mosaike im Magerwiesenbiotopverbund im Naturraum Idar-Soon-Pforte.

Nördlich des Ortes findet sich das Biotop: „Buchenwälder an der L 182 N Bundenbach“ (*BK-6110-0068-2010):*

Strukturreiche, altersheterogene Buchenwälder, von denen der nordöstlichste im FFH-Gebiet liegt. Aufgrund des Vorkommens eines FFH-Lebensraumtyps kommt dem Komplex eine internationale Bedeutung zu. Teilelemente im Waldbiotopverbund im Naturraum Idar-Soon-Pforte.

Außerdem finden sich auf der Gemarkung verteilt, mehrere kleinräumige schutzwürdige Biotope:

- *Schieferschutthalde*
- *Quellbach SO Bollenbach*
- *Wiesen und eine Baumhecke NO Bundenbach*
- *Glatthaferwiese am Wachthübel nördlich von Bundenbach*

Weiterhin gehören Teile der Bundenbacher Gemarkung (vor allem westliche) zum FFH Gebiet „Obere Nahe“ nach Natura 2000 Verordnung (*siehe nachfolgende Karte*). Dieses wird beschrieben als: „Biotopmosaik besonders entlang von Bächen, Hangwäldern und Trockenwäldern auf Felsstandorten, Blockschutthalden, Schlucht- und Schatthangwäldern, Buchenwäldern, Magerrasen, Bachauenwiesen, Quellmulden mit oligotrophem Grünland.“

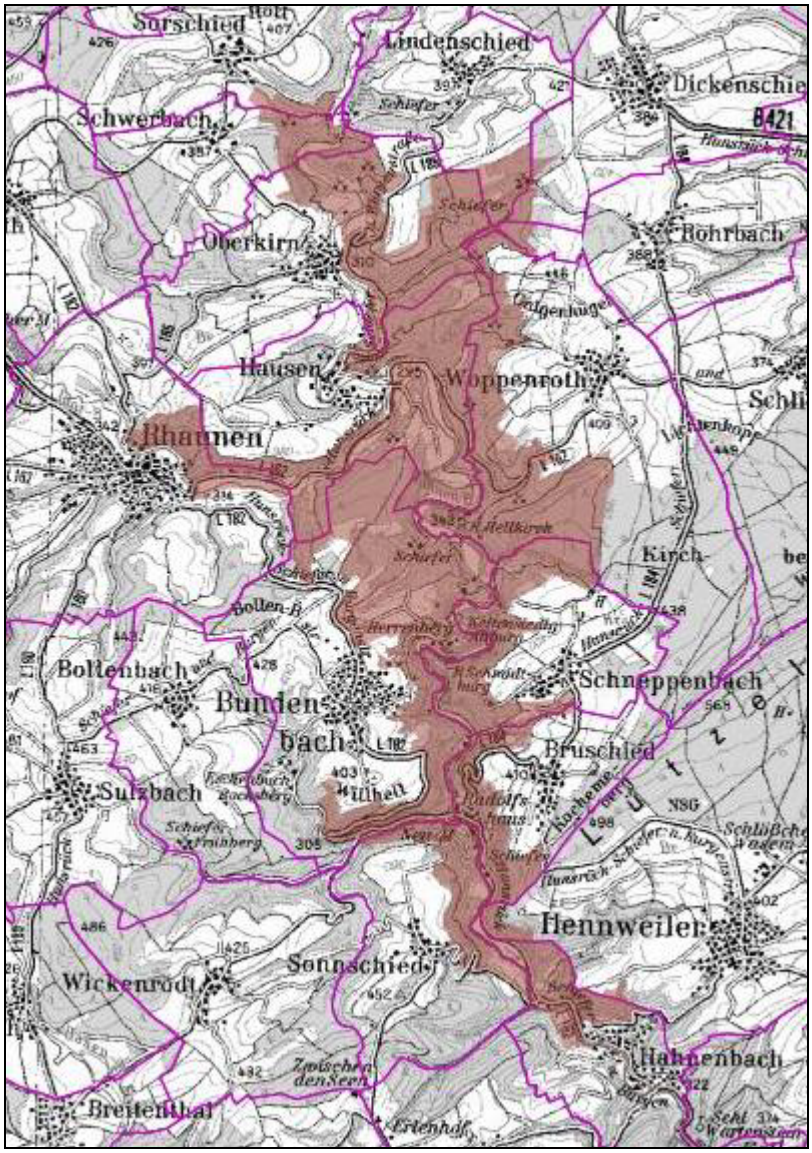


Abb. FFH Gebiet und Gemeindegrenzen

4. Bürgerbeteiligung

Im Zuge der Erstellung des Dorferneuerungskonzeptes wurde die Bevölkerung über verschiedene Veranstaltungen eingebunden und beteiligt. Dazu gehörten eine Dorfkonferenz als Auftaktveranstaltung, mehrere Arbeitsgruppentreffen, ein Jugendgespräch und Infoabende. Außerdem wurde eine Befragung der Haushalte mittels Fragebogen durchgeführt.

4.1 Dorfkonferenz

Bei der Dorfkonferenz im Juli 2014 wurden nach einer Einführung ins Thema Dorfentwicklung und demographischer Wandel die Stärken und Schwächen aus Sicht der Bevölkerung abgefragt. Dabei ergab sich folgendes Bild:

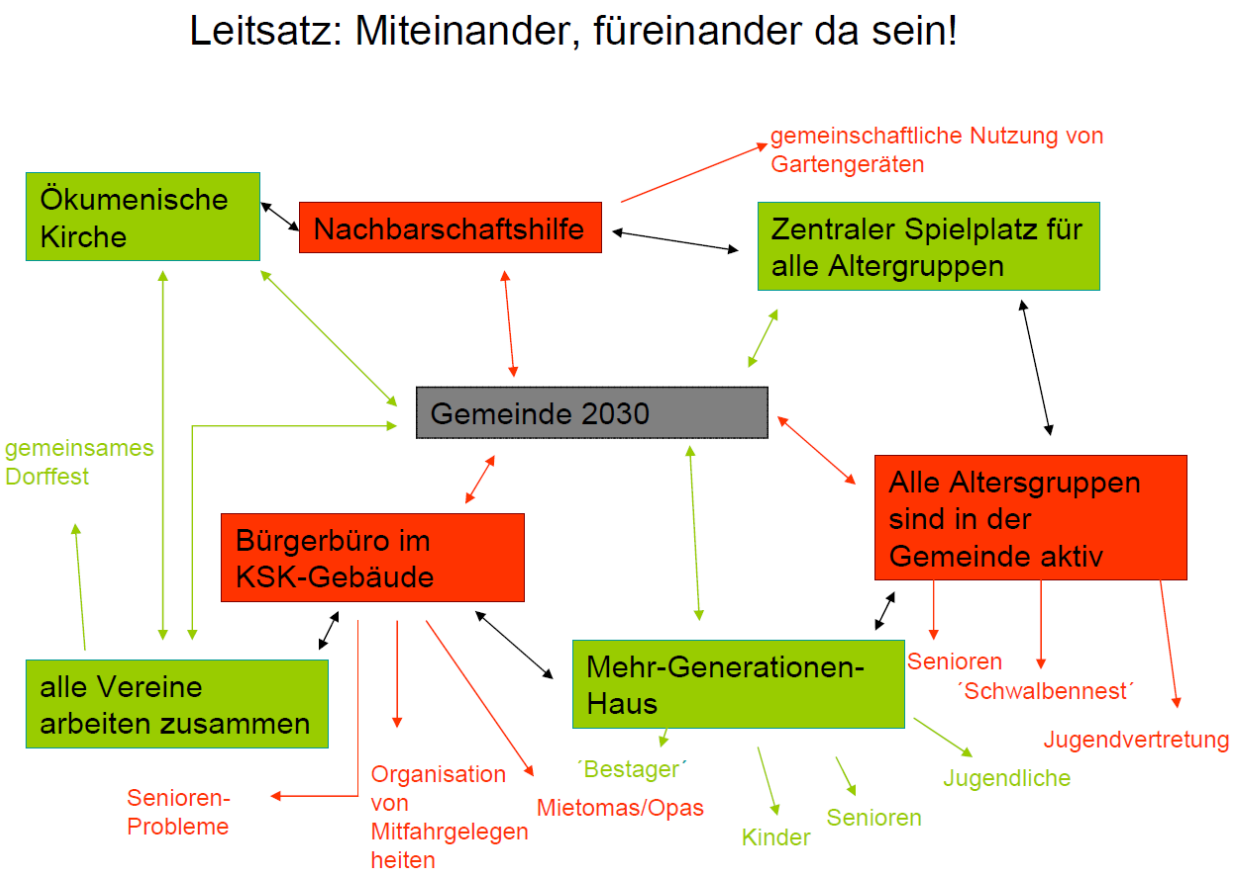
Stärken und Schwächen von Bundenbach aus Bürgersicht

Oberthema	Positiv	Handlungsbedarf absehbar	Negativ
Tourismus	Sehenswürdigkeiten Schönster Wanderweg 2012 Landschaft Tourismus Zeltplatz Grube Herrenberg Neue Aktivitäten Herrenberg	Tourismus Zeltplatz Grube Herrenberg	Hinweise auf Sehenswürdigkeiten Zu wenig Gästezimmer Beschilderung der Wanderwege
Verkehr	Busanbindung Nähe Hahn		unübersichtliche Einmündungen Verkehrsberuhigung Ortseingänge Rennstrecke durchs Neubaugebiet Schlechte Straßen Verkehrssituation schlechte Busanbindungen Parkplatzsituation am Jugendheim Unangepasste Geschwindigkeit Mobilität ohne Auto
Gewerbe und Infrastruktur	Gewerbe relativ viele Arbeitsplätze schnelles Internet kommt Gaststätte Getränkehandlung Bäcker Glück-Auf-Halle Kindergarten	Glück-Auf-Halle Kindergarten	keine richtige Bank Leerstand Kreis-Sparkasse kein öffentlicher Spielplatz kein Geschäft Gewerbegebiet Einhaltung der Ruhezeiten Keine öffentlichen Mülltonnen Pflege geteerter Feldwege Öffnungszeiten Grüngutanlage Hundekotverschmutzung Verbindung zum Sportplatz Sanierungsstau im öffentlichen Bereich Gaststätte montags geschlossen

Ortskern	Dorfplatz	Dorfplatz	sehr verbaute Ortsmitte leerstehendes Pfarrhaus Die ´Pump´ viel Leerstand verkommene Grundstücke, Schrottautos keine Mietwohnungen ungepflegte Häuser Alter Friedhof nicht fertig gestellte Wege zu viele kleine, alte Häuser schlechte Bürgersteige
Gemeinschaft	Waldspielplatz Bauwagen Spatzennest aktiver Bürgermeister Mittwochstreff für Senioren aktive Rentner Kirche Feste FFW Vereinsvielfalt	Waldspielplatz aktive Rentner Kirche Feste FFW Gemeinschaft	Jugendarbeit fehlt -keine Angebote für Jugendliche kein Jugendraum fehlende (grüne) Treffpunkte im Ort kein Treffpunkt für Frauen Kinderaktionen fehlende Kommunikation Ich-Bezogenheit Überalterung einiger Vereine Fehlende Bereitschaft fürs Ehrenamt Gemeinschaft

Im zweiten Teil der Dorfkonferenz, die durch eine Zeitreise nach Bundenbach im Jahr 2030 eingeleitet wurde, stellten die Teilnehmer in themenbezogenen Arbeitsgruppen ihre Visionen für die Zukunft des Ortes zusammen. Dies diente der Zielformulierung für die weitere Dorfentwicklung. Es wurden die Arbeitsgruppen „Gemeinschaft“, „Verkehr“, „Versorgung, Gewerbe, Tourismus“ sowie „Ortskern“ gebildet. Im Folgenden sind die Ergebnisse der AGs aufgeführt:

AG Gemeinschaft:



AG Ortskern:

Lebendiger Ortskern für Jung und Alt

- Dorfentrümplung
- Jugendtreff in Dorfmitte
- Dorfladen mir Generationentreff
- Touristenherberge mit Verpflegung
- Umgestaltung ´Pump´
- Wochenmarkt auf Dorfplatz
- Betreutes Wohnen
- Begrünung
- Tourist-Info (Tafel+Flyer)

AG Verkehr:

Mobile, Sichere, Öffentliche An- und Verbindungen als Lebensader des Ortes

Verkehr

Instandsetzung Straßen, Wege
-Flüsterasphalt
-Fahrbahnmarkierung sichtbar
-Zebrastreifen
-Winterdienst
-Nachhaltige Schlaglochsanierung

Verkehrsverbindung
-Shuttlebus zu Supermarkt, Ärzte oder Apotheke
-Schulverbindung
-Discoshuttle

Parkplätze
Neue anlegen:
-Kirche/Jugendheim
-Herrenberg
-Glück-Auf-Halle
-Umleitungen bei Festen

Mobilität ohne Auto
-Nachbarschaftshilfe
-Portal für Bringdienst

Gefahrenpotenziale beseitigt
-Spiegel
-Blitzer
-GGF Verkehrsmittel
-Einbahnstraßen
-Spend-O-Mat
-Verkehrszeichen
-Wendemöglichkeiten Bus/LKW

Ausbau des Verkehrsnetzes um Ortschaft
-Sportplatz
-Bürgersteig
-Herrenberg
-Feuerwehr
-Fahrradweg

AG Versorgung, Gewerbe, Tourismus:

Lebenswertes Bundenbach

• Versorgungszentrum

- Generationentreff
  ➔ Versorgung mit
    - Lebensmitteln (Dorfladen)
    - Gesundheit
    - Kommunale Angelegenheiten
    - Soziale Kontakte/ Freizeitgestaltung
- zentraler Spielplatz
- Erhaltung des Handwerk/ Gewerbe
- Dorfhausmeister
- Gastronomie
- Beherbergungsbetriebe
- Erhaltung Kinderbetreuung
  (Kindergarten, Tagesmutter oder Tagesoma)

Verbesserung der öffentlichen Verkehrsanbindungen

4.2 Arbeitsgruppentreffen

Es fanden zusätzlich zur Dorfkonferenz und zu einem abschließenden Treffen mit den bei der Dorfkonferenz gebildeten Arbeitsgruppen 2 gemeinsame Treffen statt. Beim ersten Treffen stellte Frau Franzen zunächst nochmals die Ergebnisse der Dorfkonferenz vor, damit jede/r auf dem gleichen Informationsstand war. Außerdem zeigte sie Beispiele zu den Ideen aus der Dorfkonferenz. Danach legte jede AG ihre Ziele fest:

AG Versorgung und Gewerbe:

Beispiele: Nachbarschaftsladen, Mobiler Markt für Waren und Dienstleistungen (wie in Bärweiler), Spielplatzplanung und –umsetzung mit Kindern und Eltern.

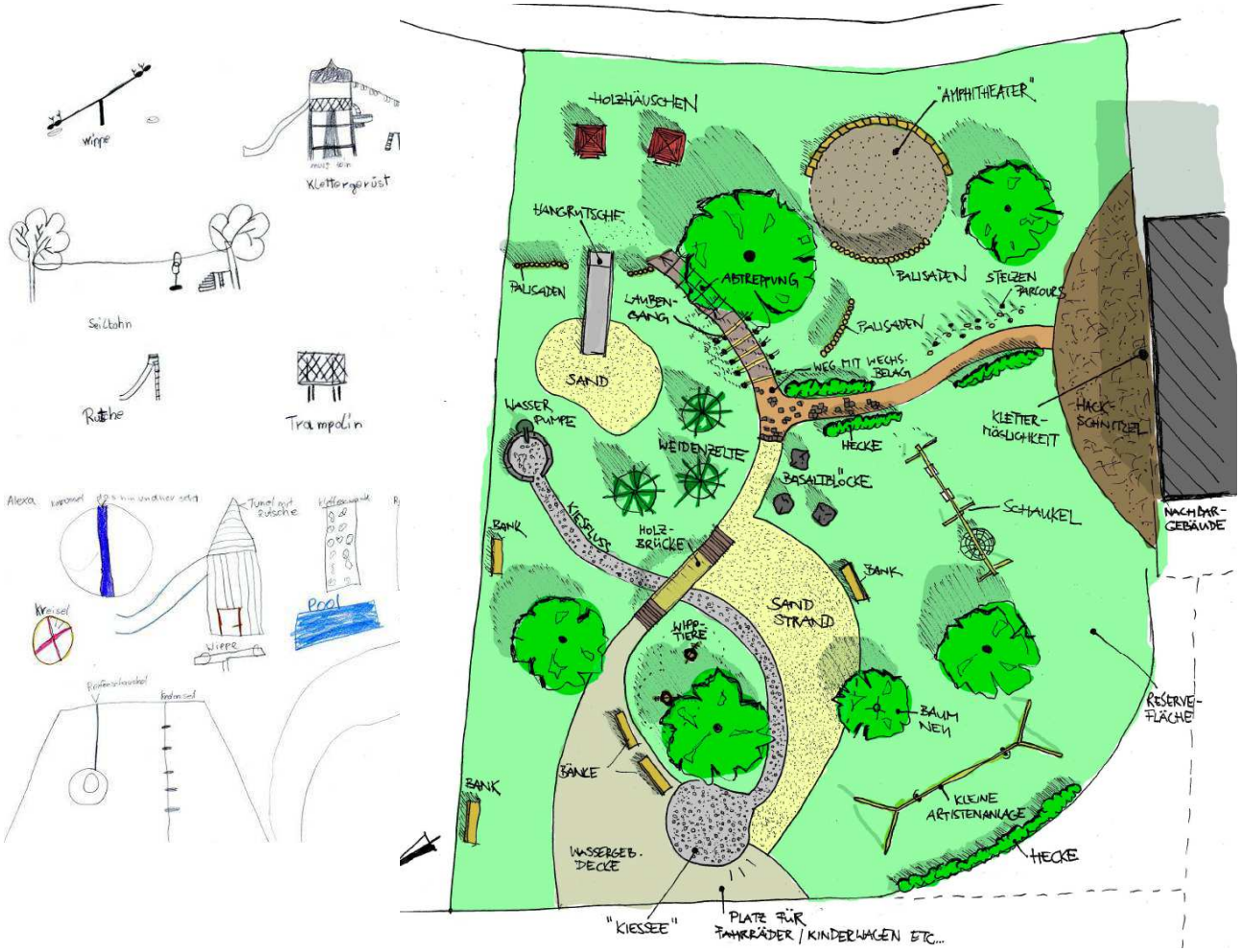
Nachbarschaftsladen mit kleinem Selbstversorger-Café, seit 2001

Ermetheis / 820 Einwohner

Mobiler Markt mit Waren und Dienstleistungen in Bärweiler (256 Einwohner)

(Blumen, Nudeln, Wurstkonserven, Keramik, Wein, Eier, Brot, Kuchen, Fisch, Obst, Fußpflege, Kosmetik, Kleidung mit Modenschau…)

Spielplatzplanung mit den Kindern in Arzbach:



Die Ziele der AG Versorgung und Gewerbe sind:

1. Erneuerung der Schilder am Ortseingang
   → Festes Plakat, stabil! Tal der Jahrtausende!

   → Ortseingangsschilder mit Sehenswürdigkeiten und Logo

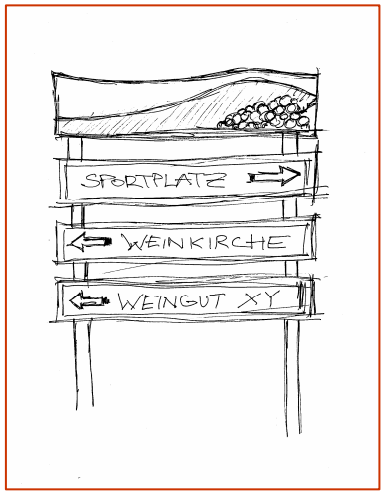
   → Logo als Wegweiser ins Tal
2. Schilder zu Kindergarten, Sportplatz, Gästezimmer, Feuerwehr, Zeltplatz, frühere Gästehäuser, kath. Kirche
3. Schilder und

für öffentliche Gebäude
4. Beschriften der früheren vielen Kapellen
5. Beschriftung zum Bildchen/Kreuzweg und zum Schinderhannes Brunnen
6. Ausstellung der alten Gewänder (Schmidtburg)

AG Tourismus:

Beispiele:

Café und Kultur in Dannenfels und Kerpen



Aussichtspunkte, Ruhebänke, Beschilderung nach einheitlichem Design

Klosterhof Eckelsheim, Hotel garni***

7 Zimmer, 1 Suite, Laden für Wohnaccessoires

Ziele der AG Tourismus in Bundenbach sind:

Kurzfristige Pflege der vorhandenen Beschilderung, ganzwöchige Gastronomie

Mittelfristige Erweiterung des Gästezimmerangebotes, zentraler Spielplatz

Langfristige Eröffnung eines Dorfladens bzw. Cafés, Dorfhausmeister, Versorgung mit Gesundheit und kommunalen Angelegenheiten, Generationentreff

AG Ortskern:

Beispiele:

Pflegeleichte Rosen und Staudenmischungen

Indianersommer:

Anwendungsgebiete: Hausgärten, Verkehrskreisel, Mittelstreifen/Verkehrsteiler, Randstreifen/ Böschungen,

Pflege: Im ersten Jahr 4-6 Pflegegänge (8-10 min/m²/Jahr), in den Folgejahren 3-4 Pflegegänge (ca. 5-7 min/m²/Jahr), Rückschnitt bodeneben im Spätwinter (Jan-Feb), Schnittgut abräumen;

Im ersten Jahr Wässern in der Anwachsphase, danach nur in extremen Trockenperioden

Bund deutscher STAUDENGÄRTNER im Zentralverband Gartenbau

Ziele der AG Ortskern in Bundenbach sind:

Kurzfristig:

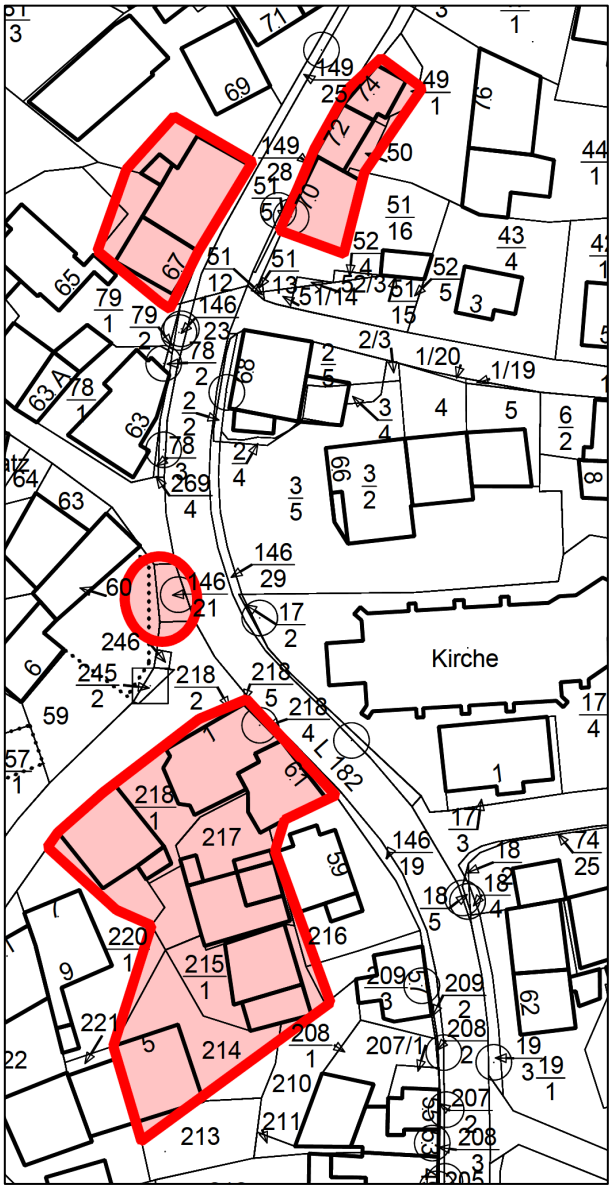
1. Wochenmarkt auf Dorfplatz
2. Umgestaltung „Pump“ (Anstrich, Pflanzkübel, Info-Tafel) – Tourist- Info (Tafel+Flyer)
3. Begrünung

Langfristig:

4. - Jugendtreff in Dorfmitte
   - Dorfladen mit Generationentreff
   - Touristenherberge mit Verpflegung

Hauptstr. 61
BW 1-3
+ Ecke Fuhr+Elz

Erstellt wurde außerdem ein Plan mit Bereichen, in denen eine Umgestaltung auch mit Rückbau von nicht mehr genutzten Gebäuden wünschenswert wäre (wobei natürlich die privaten Eigentumsrechte Vorrang haben):



AG Gemeinschaft:

Beispiele:

Einladung zur Eröffnungsveranstaltung

Dorfcafé Wackernheim

Wir laden Sie alle recht herzlich zur Eröffnung unseres Dorfcafés ein!

Diese findet am Sonntag, dem 27. Oktober 2013 von 15 bis 18 Uhr im kleinen Raum des DGH statt.

Was genau ist das Dorfcafé?

Das Dorfcafé lädt alle Bürgerinnen und Bürger ein sich zu treffen, sei es zum Unterhalten, um etwas zu spielen oder auch um weitere Angebote zu planen und anzubieten.

Angesprochen sind dabei ausdrücklich alle: Mütter mit Kindern ebenso wie Jugendliche, Rentnerinnen und Rentner, und natürlich auch das „mittlere Alter" – eben **alle**, die sich einfach ohne festes Programm treffen wollen.

Nach der Eröffnung soll das Dorfcafé immer **montags und mittwochs von 15 bis 18 Uhr** geöffnet sein. Bei **Kuchen, Kaffee, Tee und kalten Getränken** können die Bürger hier **zwanglos** miteinander ins Gespräch kommen. Gerne dürfen Sie ehrenamtlich mithelfen, indem Sie beispielsweise einen leckeren Kuchen backen.

Wir freuen uns auf Sie!

Organisierte Jugendarbeit

mit Eltern-Unterstützung

Generationenfreizeitfläche „Am Waschhäuschen“ in Busenhausen

Bolz- und Volleyballplatz mit Treffhäuschen und Grillmöglichkeit am Glanradweg in Odenbach

AG Verkehr:

Beispiele:

Verkehrsberuhigende Maßnahmen, Fußwege durchs Dorf, Kommunikationsplätze, alternative Mobilität

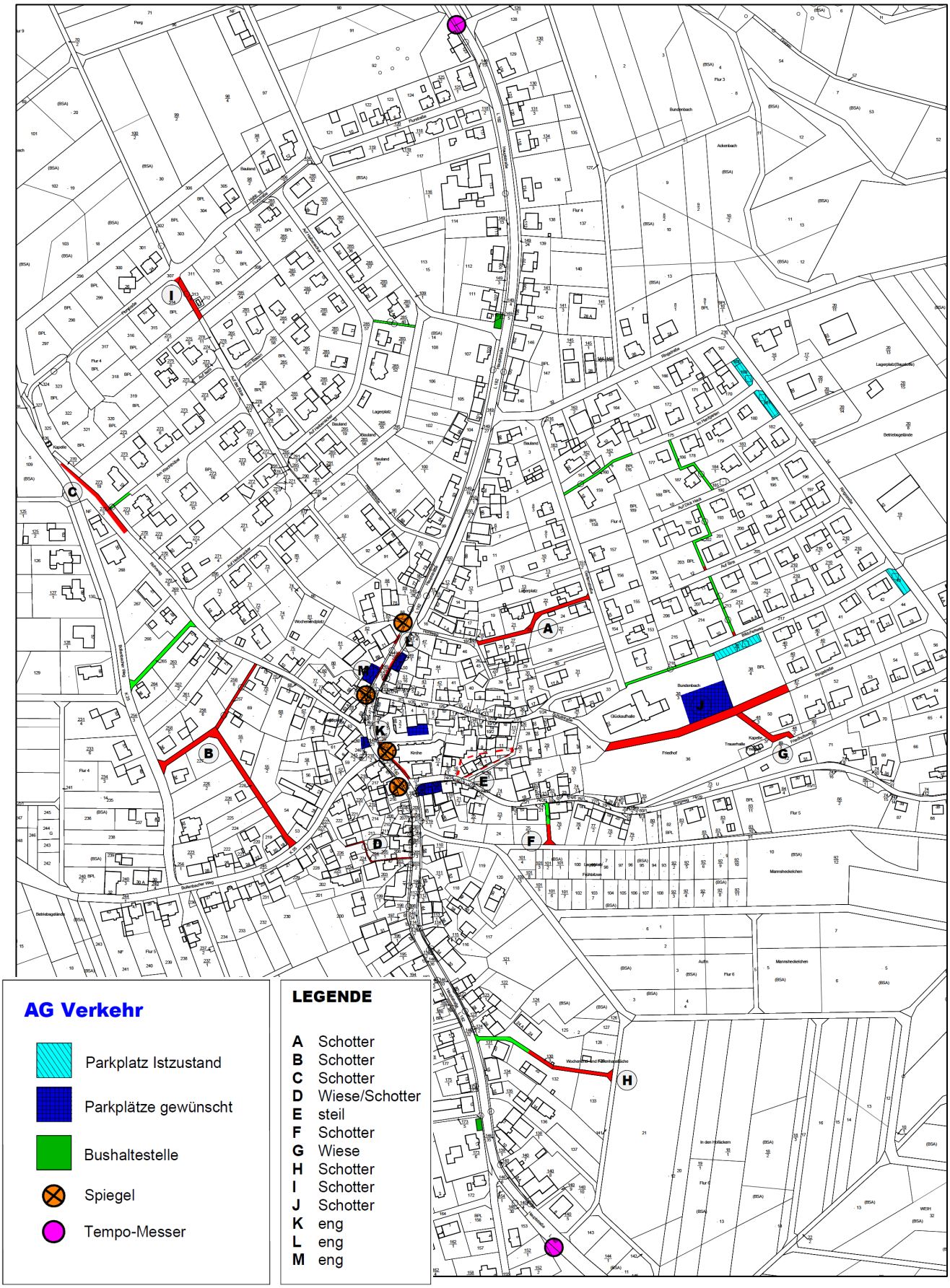
Ziele der AG Verkehr in Bundenbach sind:

- Aufwertung Bushaltestellen ➔ Mitnahmestellen - kurzfristig
- Spiegel Verkehrsicherheit Herrenberg - kurzfristig
- Sinnvolle Busanbindung Zum Einkauf /Schule - kurzfristig
- Verkehrsberuhigung – Pump Ortseingang – mittelfristig
- Sanierung Bürgersteige /Schlaglöcher Befestigung Str. Keltensiedl. - langfristig
- Parkplätze Pump/Kirche, Halle, Herrenberg – langfristig

Zu den kurzfristigen Vorschlägen:

1. Mitnahmestation
   Im Ort: Dorfplatz; Hauptstr. Kreuzung Ringstr.
   In Rhaunen: Ortskern; Gewerbegebiet
   In Kirn: Einkaufsgelände; KKH; Bahnhof
2. Einkaufstour
3. Einkaufslieferservice

Die AG erstellt auch folgenden Plan mit ihren Vorschlägen:


AG Verkehr
Parkplatz Istzustand
Parkplätze gewünscht
Bushaltestelle
Spiegel
Tempo-Messer
LEGENDE
A Schotter
B Schotter
C Schotter
D Wiese/Schotter
E steil
F Schotter
G Wiese
H Schotter
I Schotter
J Schotter
K eng
L eng
M eng

4.3 Jugendgespräch

Die Jugendlichen zwischen 12 und 20 Jahren wurden zu einem Jugendgespräch mit gemeinsamem Abendessen vom Grill ins Feuerwehrhaus eingeladen. Hier standen zunächst die positiven Seiten Bundenbachs im Vordergrund, danach wurden Kritikpunkte und Vorschläge gesammelt:

Gefällt mir	Gefällt mir nicht
- Herrenberg - Fassenacht - Wald / Waldwege - Partys (Halloween, X-mas,…)	- kein Laden - Bolzplatz ist schlecht (schief, hubbelig) - Spielplatz ist schlecht (Seilbahn kaputt) - Fußballplatz an falscher Stelle (Nachbarn ärgern sich über Bälle) - Aussehen um Pumpe (Müll, Flaschen) - Busse tlw. zur Schule nicht ganz passend. Busse nach 17h (von und nach Kirn)

Am wichtigsten ist den Jugendlichen ein Jugendraum oder ähnliches zum Treffen. Es besteht auch auch Bereitschaft, bei der Einrichtung etc. zu helfen. Wichtig in einem Jugendraum wären:

Mögliche Einrichtungen:	Mögliche Aktivitäten:
- Sofas - Kühlschrank - Tischkicker - Dart - TV z.B. zum gemeinsamen Fußball gucken - Playstation	- Kino (mit Popcorn o.ä.) - Play-Station bzw. Wii-Party - Workshops - Ausflüge

Weitere Freizeitaktivitäten der Jugendlichen sind:

- Chor /Singen
- Feste
- Tanzen

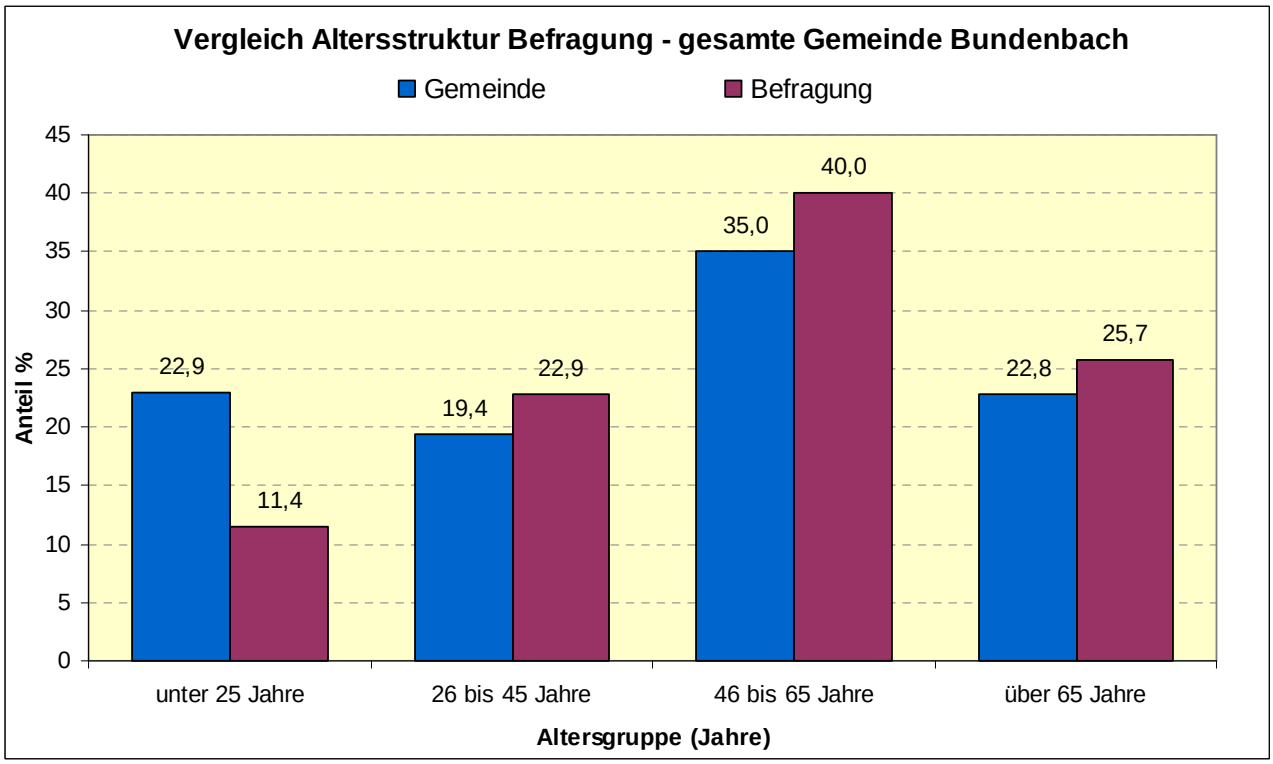
Weitere Wünsche sind :

- Skaterbahn für Skates und Fahrrad
- Klettermöglichkeiten (Hochseilgarten, Kletterwand etc.)
- Bücherei: mehr / bessere Öffnungszeiten bzw. Information darüber, Angebot erweitern?

4.4 Zusammenfassung Fragebogenauswertung

Die Gesamtzahl der ausgewerteten Fragebogen ist 35. Wenn nicht anders angegeben, gilt diese Zahl (n=35) als Grundgesamtheit von 100%. Ist die Zahl geringer als 35, wurde die Frage nicht oder nicht eindeutig beantwortet. Insgesamt haben 3,9% der Einwohner bzw. 10% der Haushalte Bundenbachs bei der Befragung ihre Meinung geäußert. Dies ist zu wenig für repräsentative Aussagen und kann maximal einen Ausschnitt eines Meinungsbildes zeigen.

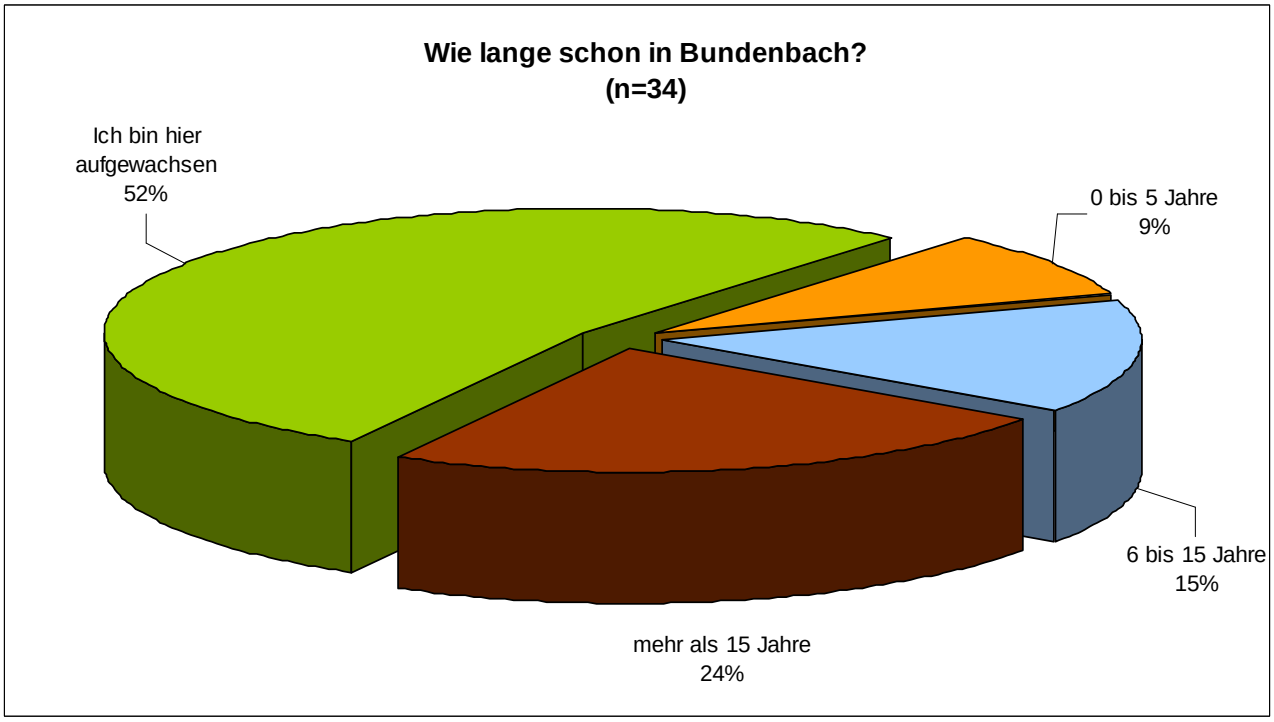
Die Altersstruktur der Befragung ist ebenfalls nicht repräsentativ für Bundenbach. Während die Altersgruppe der unter 25-jährigen in der Befragung unterrepräsentiert ist (wobei der Fragebogen aber auch nicht an Kinder gerichtet war), ist die Gruppe der 25- bis 45-jährigen sowie der 46- bis 65-jährigen leicht überrepräsentiert. Auch die Altersgruppe der über 65-jährigen ist in der Befragung etwas größer. Die Befragten sind also im Mittel älter: Der Altersdurchschnitt liegt bei 50,3 Jahren, in der Gesamtbevölkerung liegt dieser bei 46,8 Jahren.



Bei der Geschlechterverteilung dominieren die Frauen: 14 Männer haben einen Befragungsbogen ausgefüllt und 21 Frauen.

Frage 7: Wie lange wohnen Sie schon in Bundenbach?

Über die Hälfte der Befragten ist in Bundenbach aufgewachsen, ein weiteres Viertel wohnt schon länger als 15 Jahre im Ort:



Fragen zur Dorferneuerung:

Frage 1: Wussten Sie bis zum Erhalt dieses Bogens, dass in Bundenbach ein Dorfentwicklungskonzept erstellt wird?

Frage 2: Haben Sie darüber bisher in ausreichendem Maße Informationen erhalten?

Frage 3: Glauben Sie, die Dorferneuerung kann dazu beitragen, Bundenbach lebenswerter zu machen?

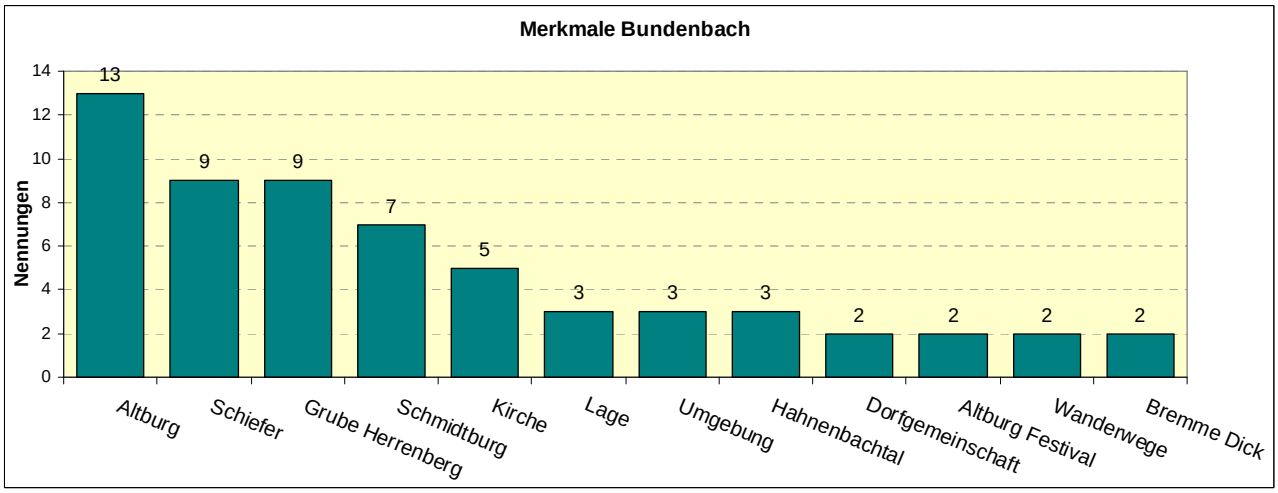
Nur einer Person der Befragten war nicht bekannt, dass in Bundenbach ein Dorfentwicklungskonzept erstellt wird. Allerdings sagen auch fast 60% der Befragten, sie hätten dazu zu wenige Informationen erhalten.

Fast 70% glauben aber, dass die Dorferneuerung dazu Beitragen kann, Bundenbach lebenswerter zu machen.

Merkmale:

Frage 4: Was sind für Sie die typischen Merkmale von Bundenbach? Was macht den Ort unverwechselbar?

Eines der meistgenannten Merkmale ist die Altburg. Das Thema Schiefer im Allgemeinen, sowie die Grube Herrenberg im Speziellen finden sich auf dem zweiten Platz:



Einzelnennungen sind hierzu:

- Spatzennest
- Dorfmittelpunkt
- Landschaft
- Firmen
- Natur
- gepflegte Anlagen
- Pfarrgemeinde
- schöne Häuser
- kein Spielplatz
- fehlende Dorfgemeinschaft
- Geschichte

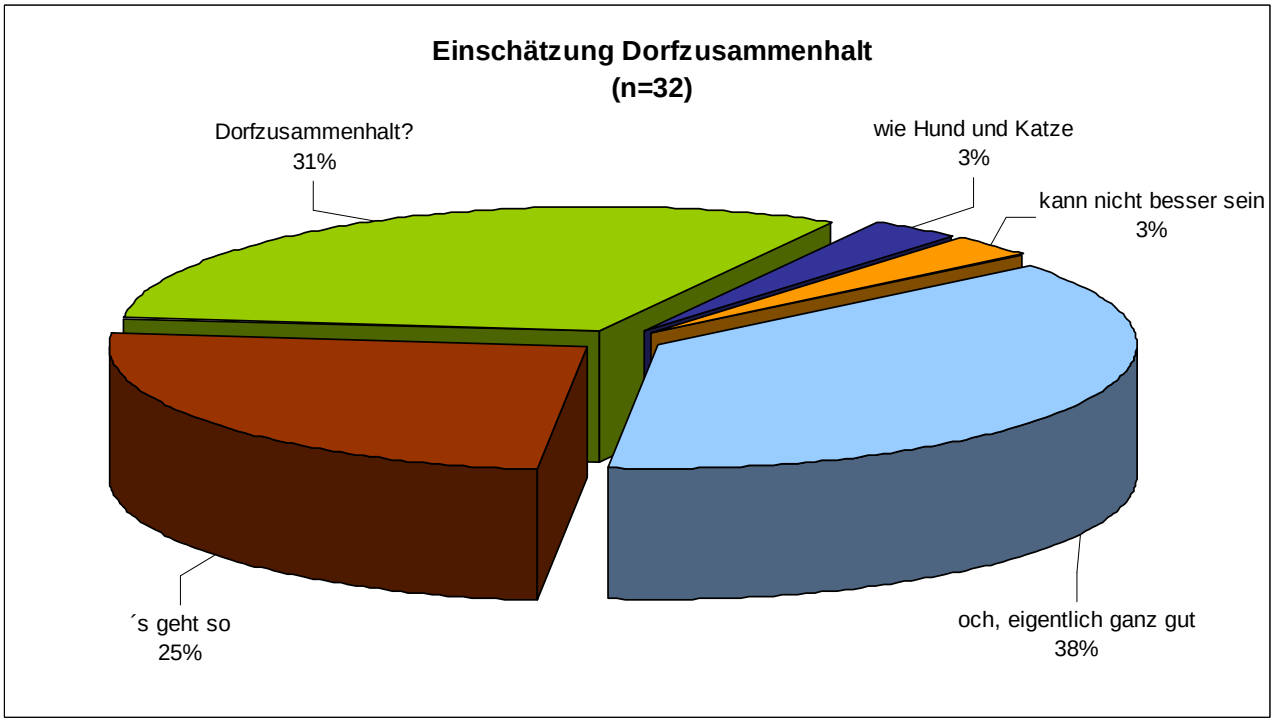
Zusammenhalt und Lebensqualität:

Frage 6: Wie schätzen Sie den Dorfzusammenhalt in Bundenbach ein?

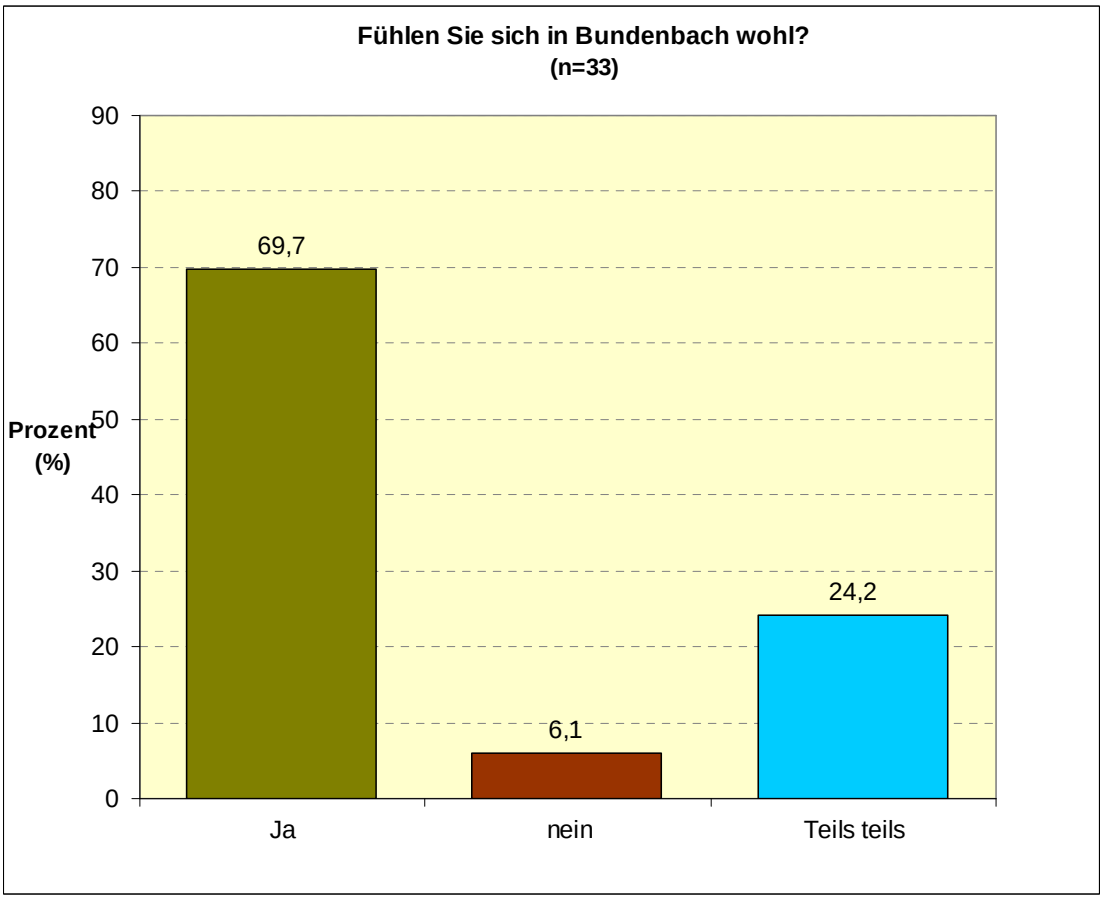
Frage 8: Leben Sie gerne in Bundenbach, fühlen Sie sich hier wohl?

Frage 9: Können Sie sich vorstellen, für immer in Bundenbach zu wohnen?

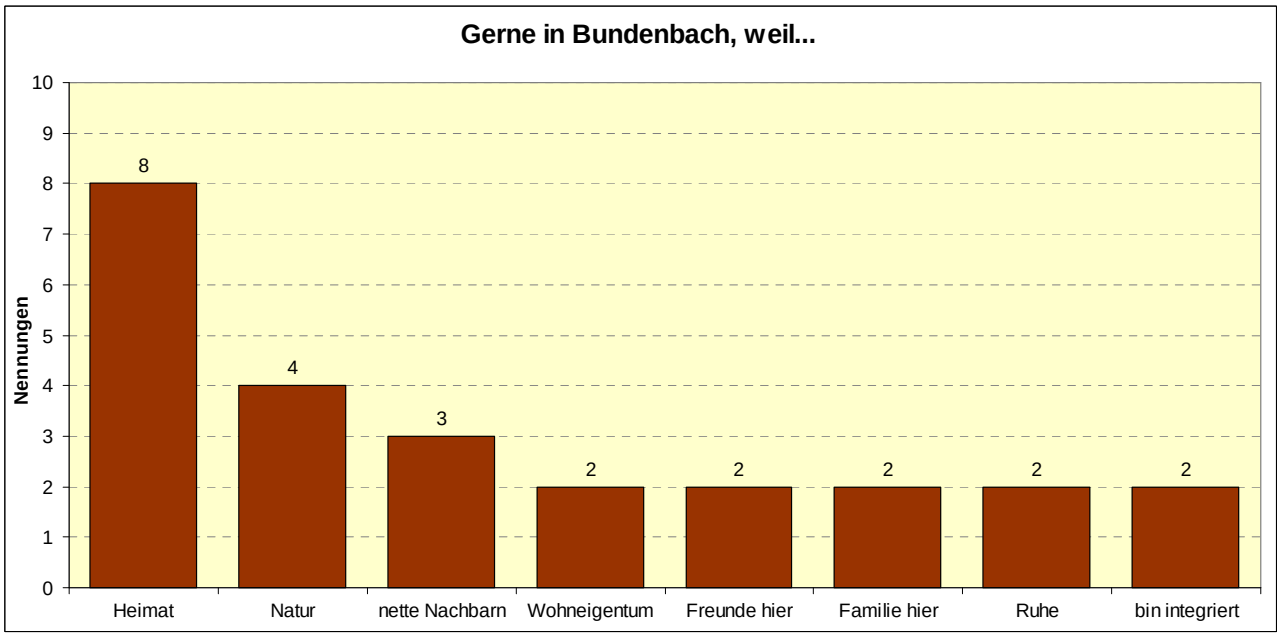
Der größte Anteil der Befragten (38%), empfindet den **Dorfzusammenhalt** als gut. Ein Viertel bewertet ihn als befriedigend, ein etwas größerer Anteil sagt „Dorfzusammenhalt??“. „Kann nicht besser sein“ oder „wie Hund und Katze“ wird jeweils von einer Person als Antwort gewählt.



Fast 70% geben an, **gerne in Bundenbach** zu leben und sich wohl zu fühlen:



Das Heimatgefühl ist der meistgenannte Grund sich in Bundenbach wohl zu fühlen:



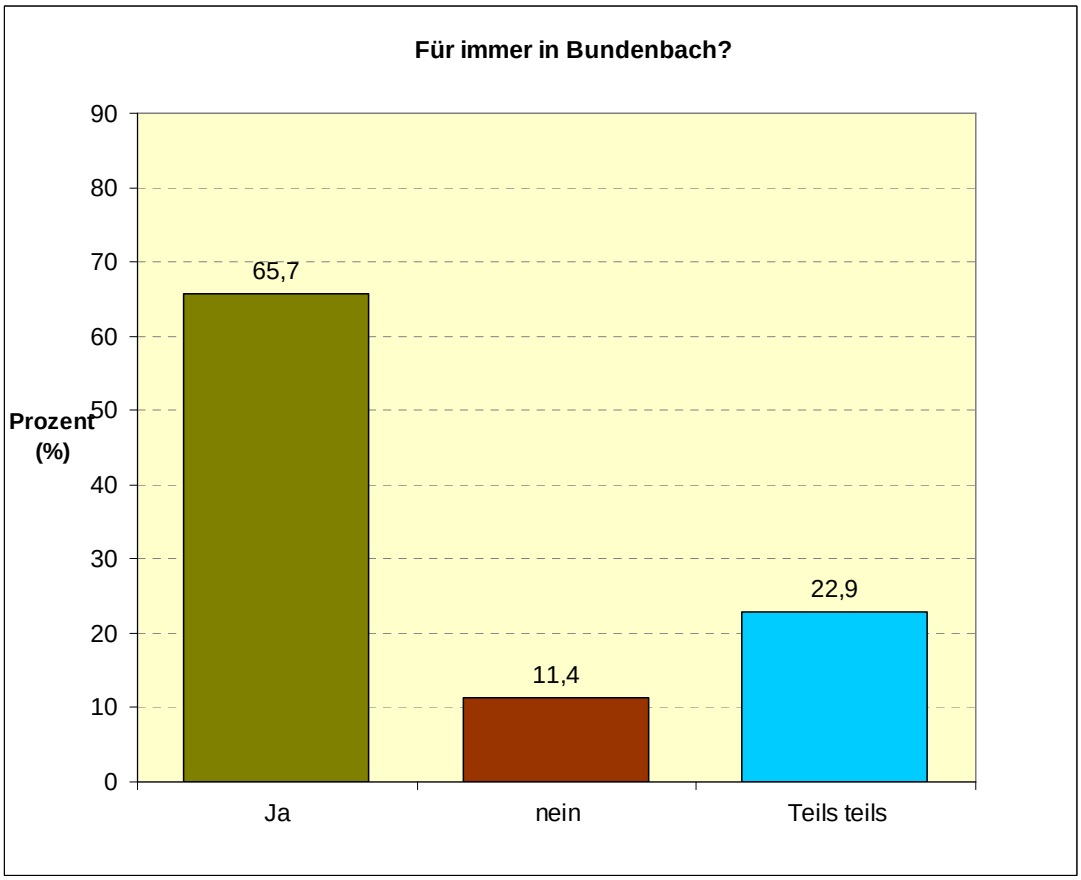
Einzelnennungen:

- Arzt in der Nähe
- Familienfreundlich
- Geschäfte in der Nähe
- Gestaltungsfreiheit
- habe eine Katze
- Idylle
- Wandern
- kein anderer Ort vorstellbar
- nicht weit zur Arbeit
- schön hier
- schöne Lage
- Tierparadies
- Vereinsleben

Als Gründe, sich in Bundenbach weniger wohl zu fühlen werden folgende genannt:

- alles Geld zu Friedhof und Herrenberg
- Bundenbach besteht aus Cliquen
- kein Spielplatz
- kein Zusammenhalt
- Kindergarten vor Ort schlecht
- lange Arbeitswege
- zu wenig Angebote für Jugend
- langweilig
- Tratscherei
- Vereinsmeierei
- Verkehrsanbindung
- weit zur Stadt
- zu viele Eigeninteressen
- finde (aus gesundheitlichen Gründen) keinen Anschluss

65% können sich außerdem vorstellen, **für immer in Bundenbach** zu leben:



Folgende Gründe werden genannt, um für immer in Bundenbach zu leben:

- Wohneigentum *(7-mal)*
- Heimat *(6-mal)*
- kein anderer Ort vorstellbar
- Lebensmittelpunkt
- gefällt mir
- keine Wahl
- Natur
- soziales Umfeld
- Familie hier
- kenne jeden

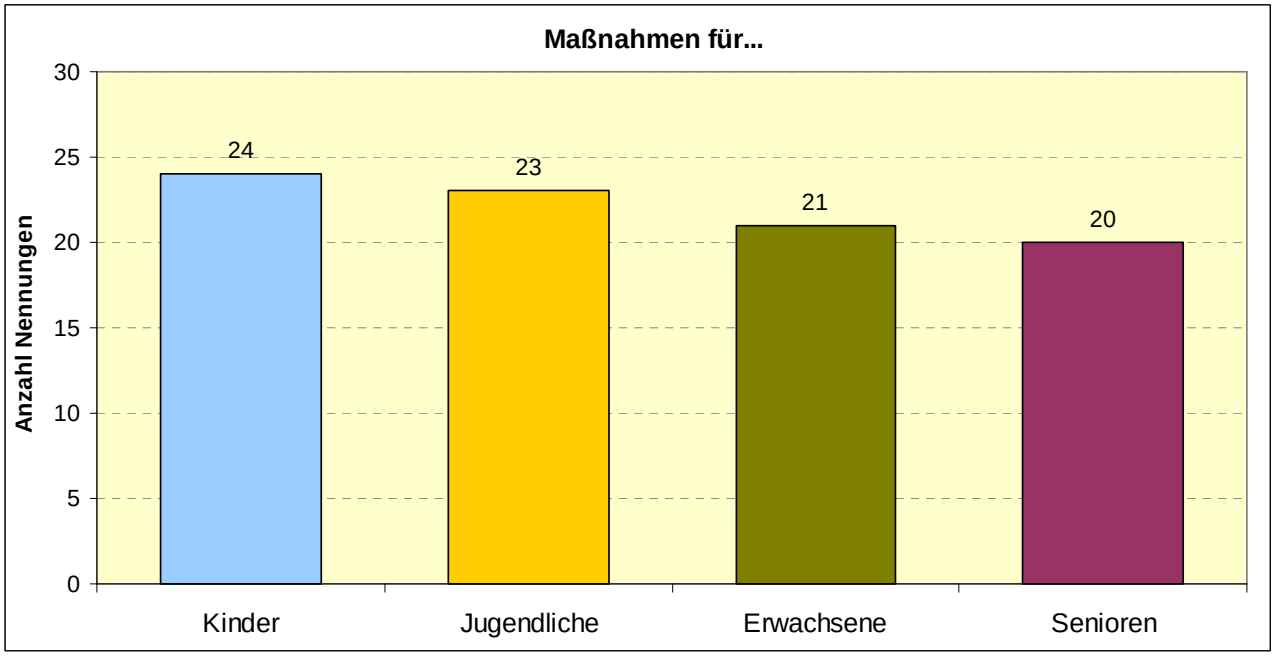
Dagegen sprechen folgende Gründe:

- abhängig von Beruf
- im Alter in Wohngemeinschaft
- im Alter schwierig
- medizinische Versorgung kaum ausreichend
- Ich möchte nach Cuxhaven
- nicht familienfreundlich
- Studium
- weit zur Stadt

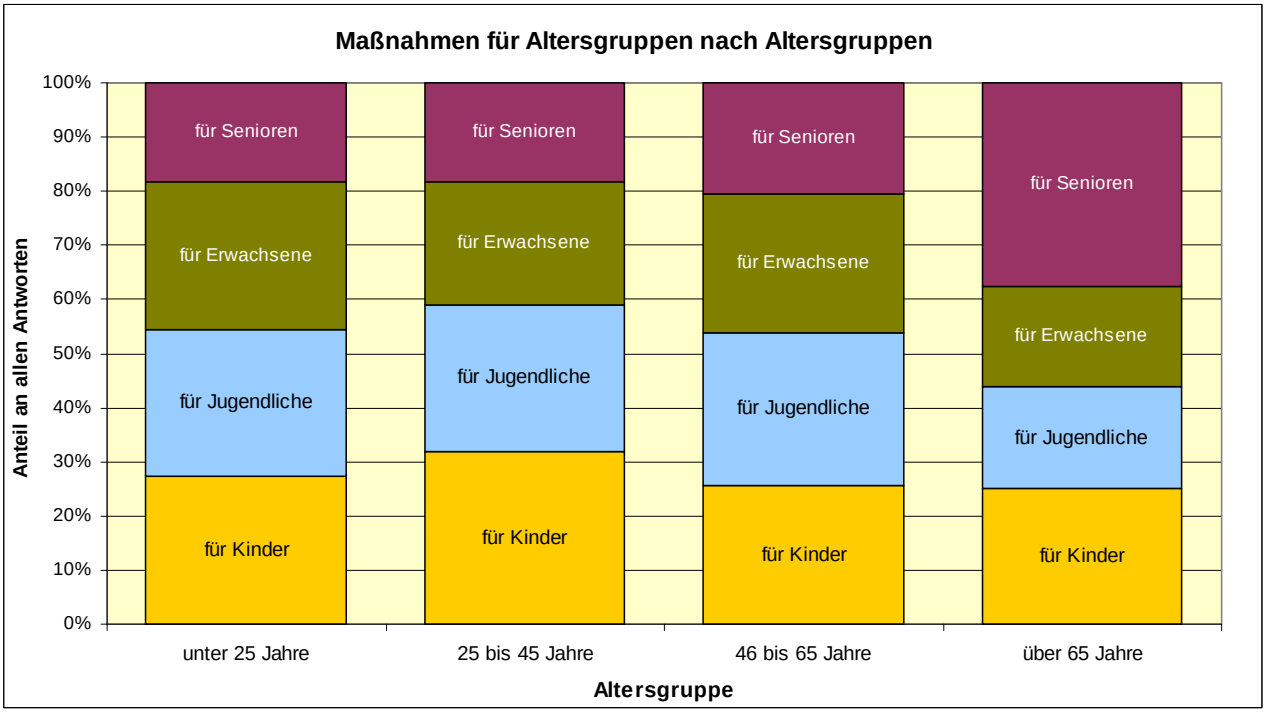
Maßnahmen nach Altersgruppen:

Frage 5: In der Dorfentwicklung sollen Maßnahmen für alle Altersgruppen berücksichtigt werden, was schlagen Sie vor für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren?

Für Kinder konnten am meisten (24) Maßnahmenvorschlage gesammelt werden, für die Altersgruppe der Senioren am wenigsten (20).



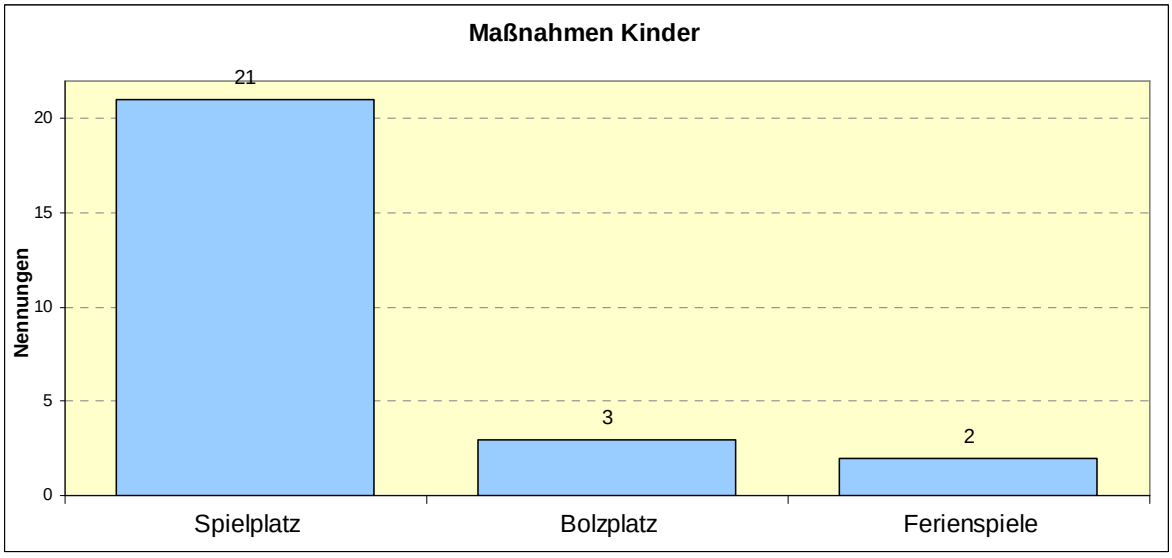
Prozentual gesehen, machen die Altersgruppen unter 25 Jahre und 25 bis 45 Jahre die wenigsten Maßnahmenvorschläge für Senioren. Die häufigsten Vorschläge für Senioren kommen aus der Altersgruppe über 65 Jahre. Diese Gruppe machte am wenigsten Vorschläge für Kinder und Jugendliche. Die meisten Vorschläge für Kinder machen Befragte in der Altersgruppe zwischen 25 und 45 Jahren:



Diese Aussagen sind alle relativ zu sehen (Anteil der Maßnahmenvorschläge an allen Maßnahmenvorschlägen dieser Altersgruppe). In absoluten Zahlen hatte die Altersgruppe der 46- bis 65-jährigen die meisten Maßnahmenvorschläge, diese ist aber unter den Befragten auch am häufigsten vertreten.

Maßnahmen für Kinder:

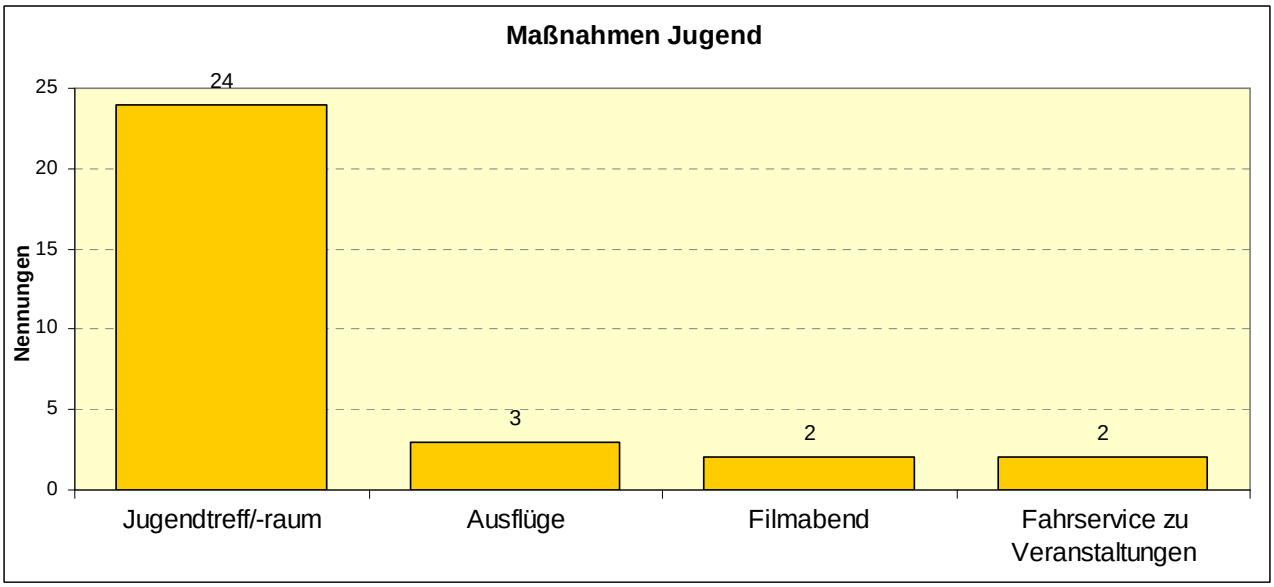
Das Thema Spielplatz ist für die Altersgruppe Kinder zentral. Hierbei ist den Befragten die Modernisierung besonders wichtig *(7-mal),* genauso wie ein Spielplatz „für alle“ *(6-mal)* und dessen zentrale Lage *(6-mal).*



Einzelnennungen zu Maßnahmen für Kinder:

- Bastel- oder Turnstunde im Winter
- Basteltage
- Bewegungsangebote außer Fußball
- Bücherei
- Erhalt Kindergarten
- Heimatkunde
- Keltensiedlung für Kinder
- Kinderfreizeit
- Kinderkino
- Kindertheater
- längere Öffnungszeiten Kindergarten
- Spielgassen
- Spielgruppe für Kleinkinder
- Tanzen

Maßnahmen für Jugendliche:



Ein Jugendtreff bzw. Jugendraum ist bei dieser Altersgruppe das zentrale Thema, hierzu gibt es folgenden spezifischen Nennungen:

- Zentrale Lage *(doppelt)*
- zum Feiern
- Erhalt und Erweiterung Treffpunkte (durch Jugendliche geschaffen, wie Schääk oder Bauwaan)
- "Hütte" wieder aufleben lassen
- Selbst aufgebauter/verwalteter Treffpunkt
- Container oder Pfarrhaus

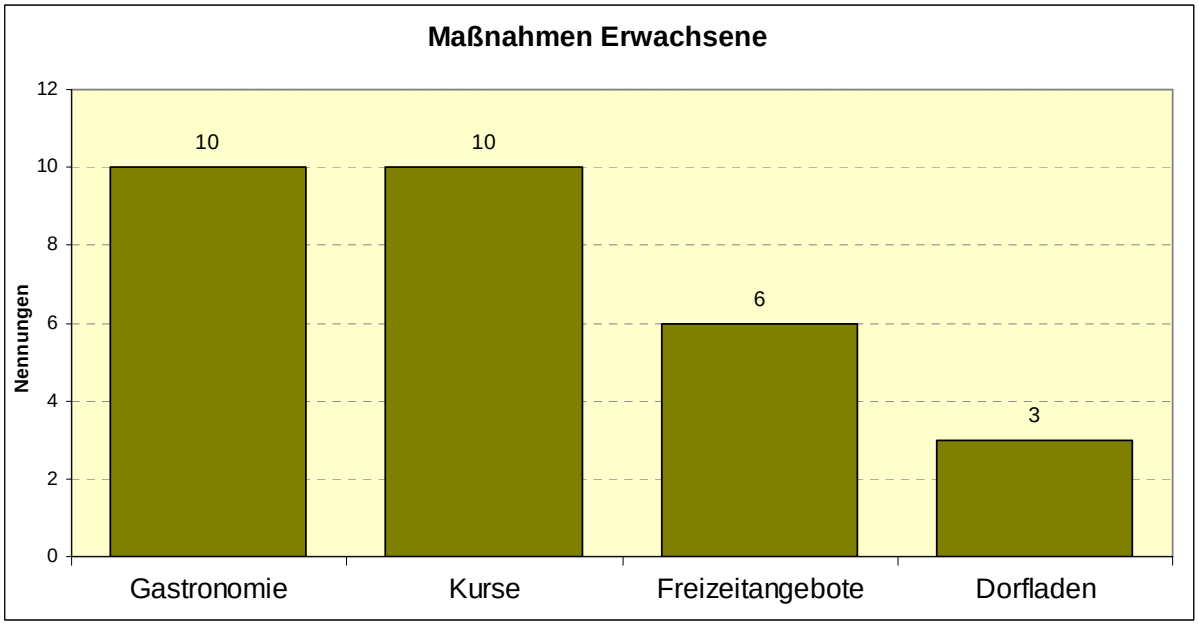
Einzelnennungen für die Altersgruppe Jugendliche allgemein:

- Kneipe
- Online Café
- Discoabende Glück-Auf-Halle
- Aktionen/Veranstaltungen auch gemeinsam mit Kindern
- mehr Verständnis
- Jugendaktivitäten (Disco, Film, Spiele)

Maßnahmen für Erwachsene:

Die Nennungen Gastronomie und Kurse stehen bei den Erwachsenen auf den ersten beiden Plätzen. Zu Kursen heißt es konkreter:

- Kochkurse *(3-mal)*
- Handwerkskurse
- Tanzkurse
- Yogakurse
- VHS-Kurse
- Nähkurs
- Meditationskurse
- Sportkurse in der Halle

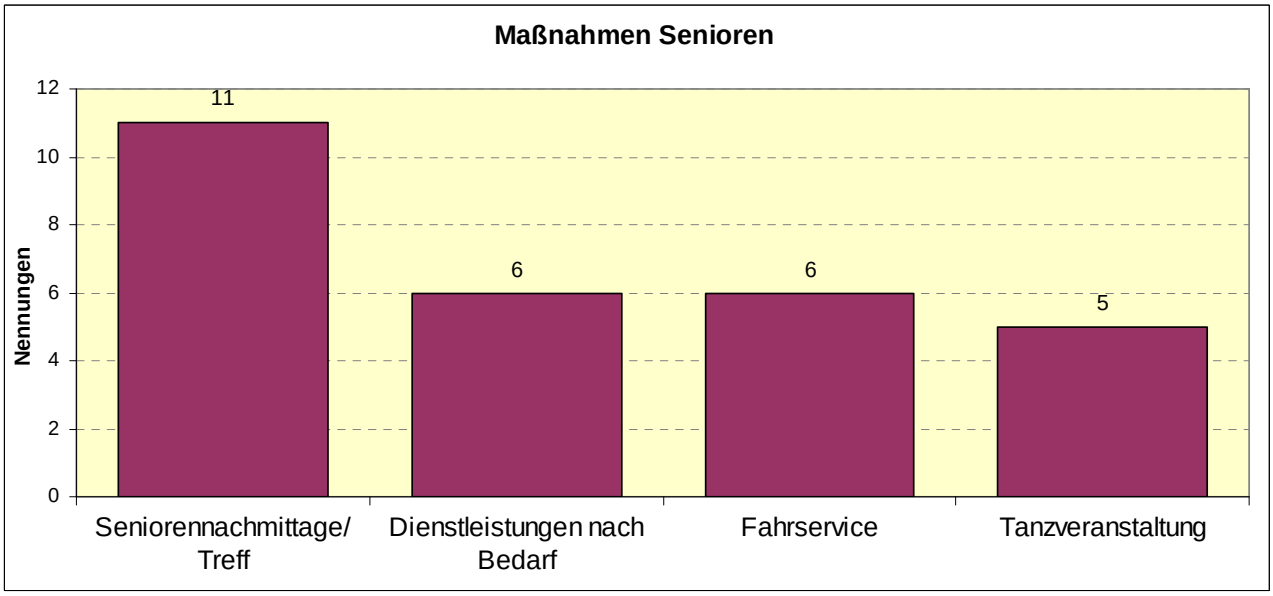


Weitere Einzelnennungen:

- Café mit selbstgebackenem Kuchen/Internet
- Metzger
- Arzt
- Dorfabend
- Tanz in der Glück-auf-Halle
- Erhalt der Vereine
- Strick- und Bastelnachmittage
- Veranstaltungen
- Dorffeste
- Themenabende (Flammkuchen, Oktoberfest etc)
- Livemusik
- Rückenschule
- Lauftreff
- Sportangebote
- Adventsveranstaltung
- Theater

Maßnahmen für Senioren:

Für Senioren werden vor allem Treffmöglichkeiten gewünscht:



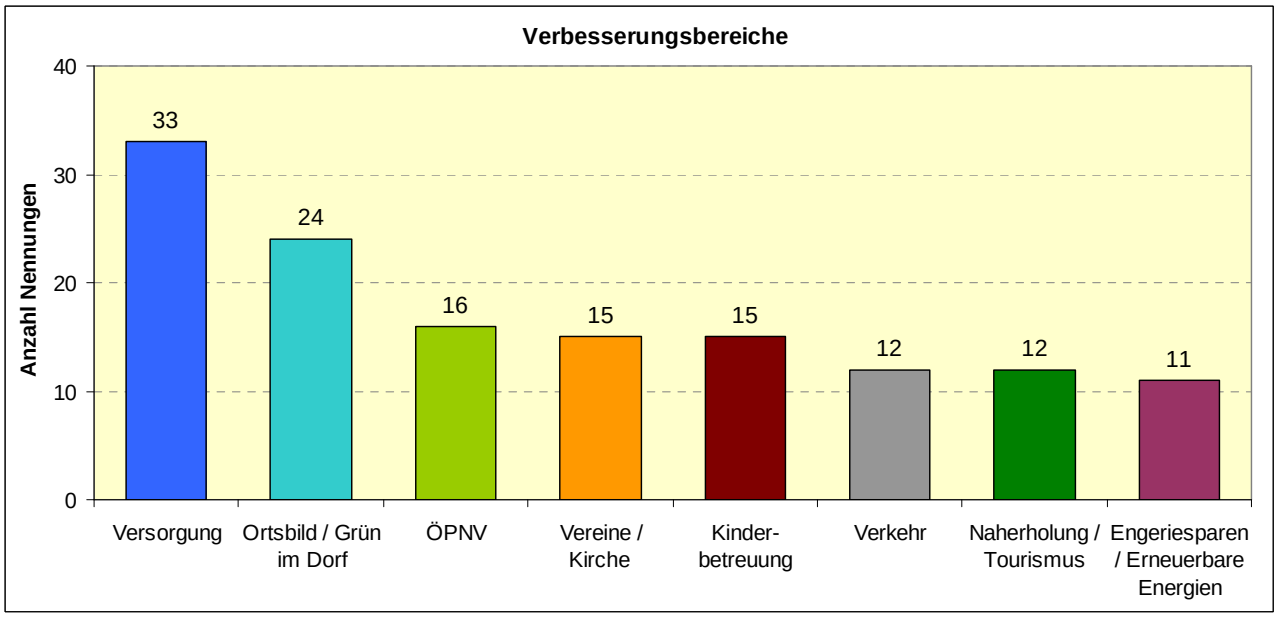
Einzelnennungen:

- Spiele *(doppelt)*
- Café *(doppelt)*
- Dorfladen
- Leseabend
- Nachbarschaftshilfe
- Beratungsstation
- Mehrgenerationentreff
- Mehrgenerationenhaus
- Dorfhelferin
- Handarbeit
- mehr Nutzung Wirtschaftsraum Glück-auf-Halle
- Computerkurse
- Einkaufsmöglichkeiten

Verbesserungsbereiche:

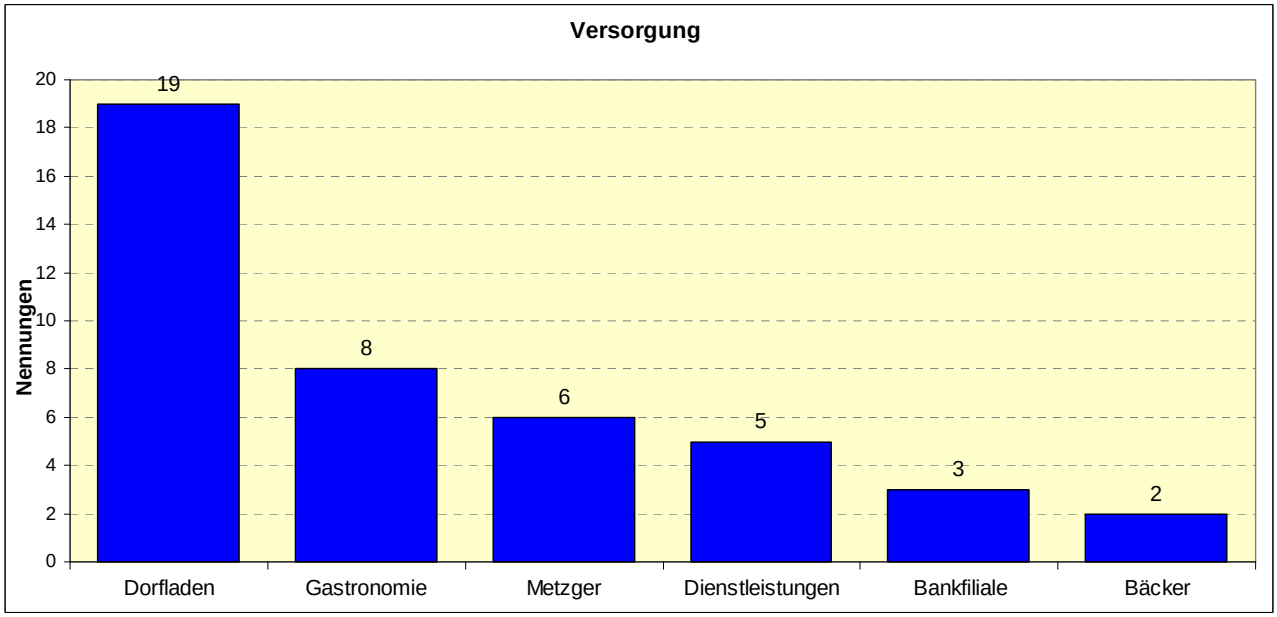
Frage 10: In welchen Bereichen sehen Sie in Bundenbach besonderen Verbesserungsbedarf und warum?

Im Bereich Versorgung sehen die Befragten den meisten Verbesserungsbedarf (33-Nennungen) und an zweiter Stelle steht der Verbesserungsbereich Ortsbild / Grün im Dorf (24 Nennungen).



***Verbesserungsbereich Versorgung**:*

Im Verbesserungsbereich Versorgung wurde der Vorschlag Dorfladen 19-mal genannt:

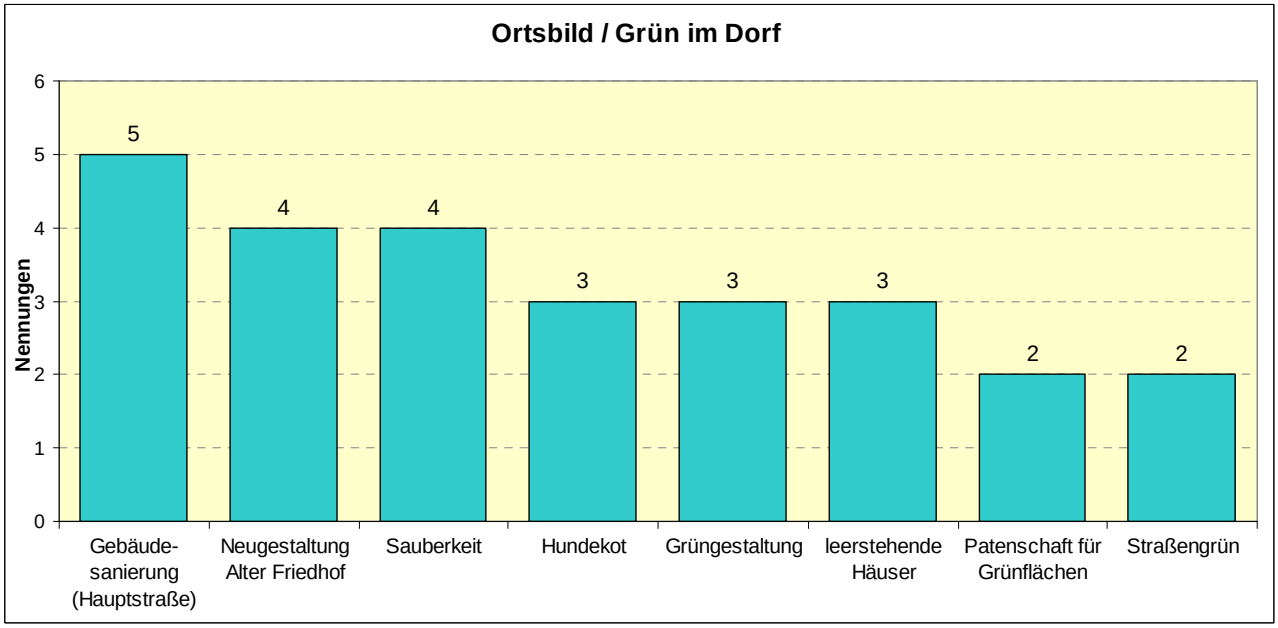


Einzelnennungen zum Verbesserungsbereich Versorgung:

- Dienstleistungen ums Älter werden
- Verkaufsraum Bäcker
- Fahrservice
- Supermarkt
- DSL
- Kabel TV
- Post
- Einkaufshilfe
- wird zu wenig genutzt

Verbesserungsbereich Ortsbild/ Grün im Dorf:

In diesem Bereich gibt es verschiedene Nennungen mit ähnlicher Anzahl. Themen sind z.B. hier leerstehende und/oder sanierungsbedürftige Gebäude an der Hauptstraße, die Gestaltung des Alten Friedhofs und die Sauberkeit von Wegen und Straßen und im Allgemeinen:



Weitere Einzelnennungen sind hier:

- schöne Vorgärten
- Heibenacker
- Willkommensschild Ortseingang
- Nutzung Pfarrhaus
- Ruhebänke
- mehr Abfalleimer
- Ort farblos
- zu wenig Parkplätze
- mehr Blumenkästen
- Dorfmitte sehr eng
- Grünanlage mit Teich
- "Pump" verschönern
- Plätze gestalten
- Hausbäume
- Allee auf die "Gans"

Verbesserungsbereich ÖPNV:

In diesem Bereich werden vor allem mehr Verbindungen gewünscht (6-mal). Einzelnennungen sind weiterhin:

- bessere Haltestellen
- wird zu wenig genutzt
- am Wochenende

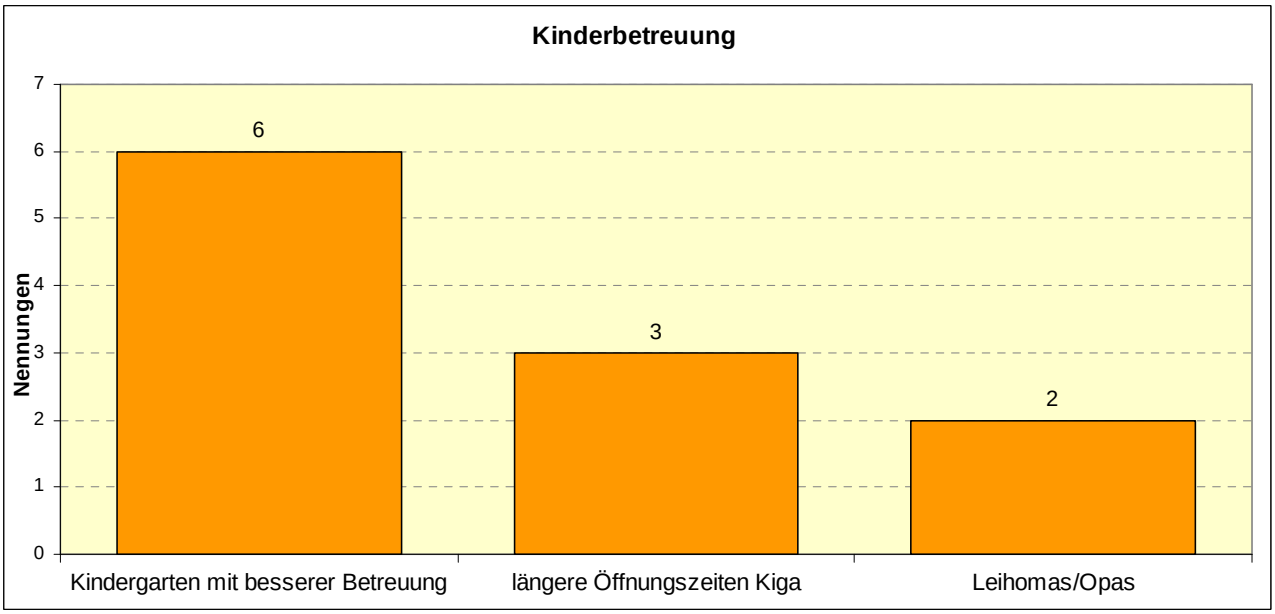
Verbesserungsbereich Vereine / Kirche:

Zu diesem Bereich konnten nur einzelne Nennungen gesammelt werden:

- Aufleben der "Grumbiere Kerb"
- Dorffeste
- mehr Zusammenarbeit/Kooperation
- Geschichte der Altenburg
- Gemeinsames Fest aller Vereine
- Heimatmuseum
- Internetauftritt
- Ferienangebote
- Schieferbrüche
- Feste
- Spontane Feste oder late-night-Öffnung am Herrenberg bei gutem Wetter

Verbesserungsbereich Kinderbetreuung:

Die Verbesserungswünsche im Bereich Kinderbetreuung betreffen vorwiegend den Kindergarten:

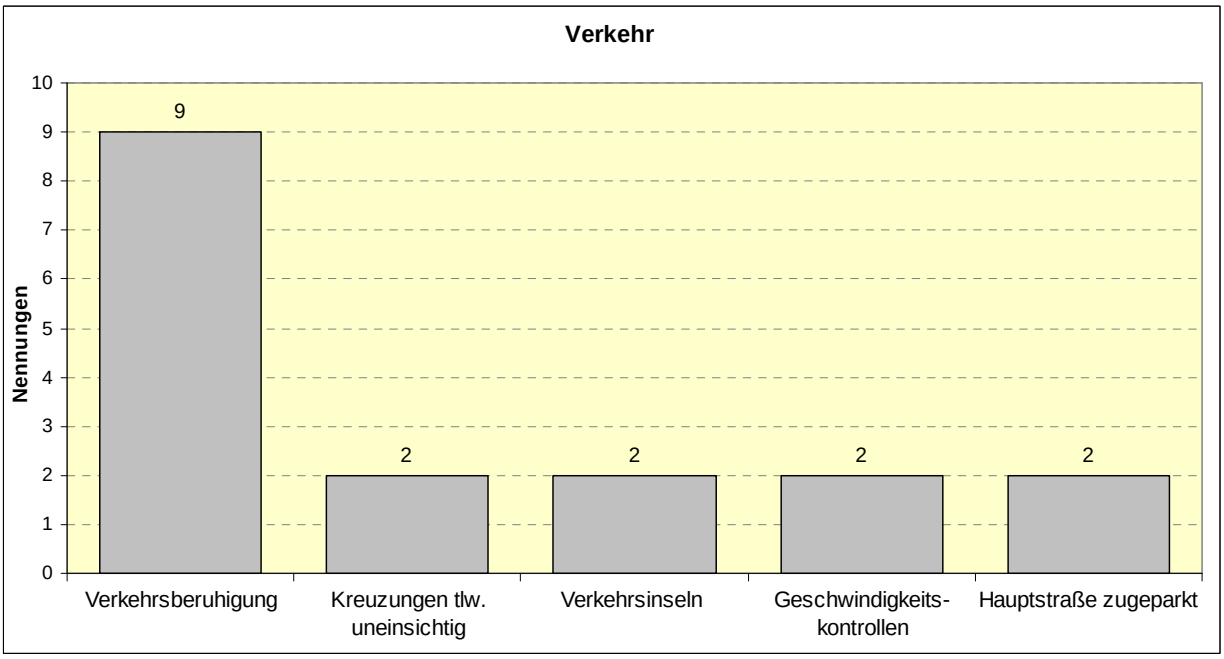


Einzelnennungen sind hier außerdem:

- Erhalt bzw. Fusion mit anderen Kindergärten
- neues durchdachtes Konzept
- Mütter helfen Müttern
- Spielmöglichkeiten
- Ferienfreizeit

Verbesserungsbereich Verkehr:

Im Bereich Verkehr wird vor allem eine Verkehrsberuhigung gewünscht (9-mal):



Einzelnennungen sind hier:

- Im Winter auch Seitenstraßen räumen
- Räumservice für ältere Leute
- Befestigung Weg Ort- Tannengarten - Sportplatz
- Leuchtschilder am Ortseingang sind ungünstig befestigt
- Zuwegung zum Sportplatz
- Lärmreduktion Wohngebiete
- Parkverbot auf Gehwegen!

Verbesserungsbereich Naherholung/Tourismus:

Der Zustand der Wege und der Internetauftritt werden hier mehrmals als verbesserungswürdig genannt, ansonsten konnten nur Einzelnennungen gesammelt werden:

- Zustand Wege *(3-mal)*
- Internetauftritt *(3-mal)*
- Gästezimmer
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zeltplatz
- Heimatmuseum
- einladende, attraktive Beschilderung
- Brunnen+Spielplatz Herrenberg instand setzen
- Willkommensschild mehrsprachig
- Hinweise auf touristisches Angebot mit beeindruckenden Bildern
- aktuelle Hinweise auf Veranstaltungen etc
- Ganzheitliches Konzept zum Tourismus

Verbesserungsbereich Energiesparen / Erneuerbare Energien:

Nennungen in diesem Themenbereich waren:

- öffentliche Gebäude über Solar versorgen
- unbedingt notwendig
- Versorgung durch Erneuerbare vorantreiben
- zu viele Gegner - Schade um die Windräder
- Biomasse
- Windrad
- keine Windräder
- müssen Straßenlampen durchbrennen?
- kein Windpark im Naturschutzgebiet und in der Nähe von Orten - nur dort wo sie Sinn machen

Sonstiges:

Hier werden weitere Nennungen, die über die oben genannten Bereiche hinausgehen, gesammelt:

- Dorftreff für Jung und Alt
- Begleitung von Älteren durch Jüngere (z. B. Weihnachtsmarkt)
- Filmabende
- Renovierung der Glück-auf-Halle
- Glück-auf-Halle: Preisgestaltung Vermietung
- Bouleplatz
- Wiesen werden tlw. bis zum Weg eingezäunt, kein Platz zum Ausweichen
- Gewerbeverein der neben bekannten Vereinen für „Leben" sorgt

Generationentreff

Frage 11: Ein Generationentreffpunkt soll verschiedene Angebote für alle Altersgruppen ermöglichen. Welche davon halten Sie in Bundenbach für sinnvoll und welche würden Sie auch selber nutzen?

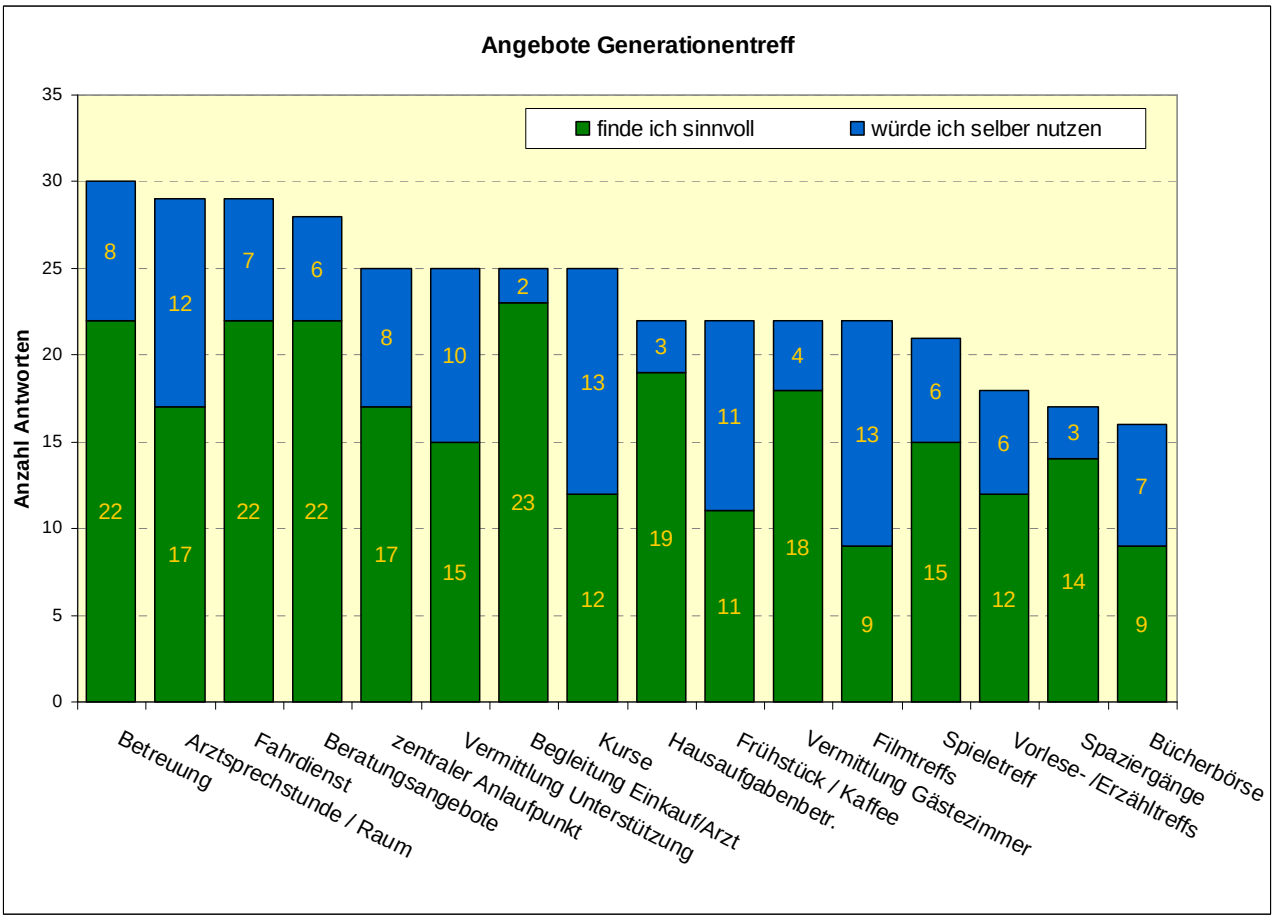
Hier wurden 16 Angebote vorgeschlagen, die jeweils mit „sinnvoll“ oder „würde ich selber nutzen“ bewertet werden konnten. Die vorgeschlagenen Angebote sind:

- Raum für Arztsprechstunde und andere medizinische Dienste
- zentraler Anlaufpunkt für mobilen Friseur, Krankengymnastik o.ä. (Anbieter aus der Region)
- Zentrale Vermittlung von gegenseitiger Unterstützung (Fenster putzen, Rasen mähen, Laub fegen o.ä.)
- stundenweise / tageweise Betreuung von Kindern oder alten Menschen
- Hausaufgabenbetreuung
- regelmäßige Spieletreffs (Brettspiele, Karten)
- stundenweise Beratungsangebote (Verbandsgemeindeverwaltung, Soziale Dienste, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen...)
- Möglichkeit zum gemeinsamen Frühstück/Kaffeeklatsch
- Begleitung bei Großeinkäufen oder zum Arzt
- Fahrdienst / Mitfahrzentrale
- Vermittlung privater Gästezimmer

- Kurse, z.B. Sport, Handwerk, Handarbeit (13) Begleitung bei Spaziergängen
- Bücherbörse / Büchertauschregal
- Filmnachmittage / -abende
- Vorlese- und Erzähltreffen

Mit 23 Nennungen finden die meisten befragten eine *Begleitung bei Großeinkäufen oder zum Arzt* sinnvoll. Selber nutzen würden diese aber nur zwei *Personen. Stundenweise bzw. Tageweise Betreuung von Kindern oder alten Menschen* finden 22 Personen sinnvoll, fünf weitere würden dieses Angebot auch selber nutzen. Mit der gleichen Anzahl Nennungen werden auch ein *Fahrdienst/ Mitfahrzentrale* und *stundenweise Beratungsangebote* als sinnvoll bezeichnet.

Am häufigsten selber nutzen (jeweils 13 Nennungen) würden die Befragten *Filmnachmittage / -abende* und *Kurse.* Auch einen *Raum für Arztsprechstunde und andere medizinische Dienste* würden 12 Personen selber nutzen:

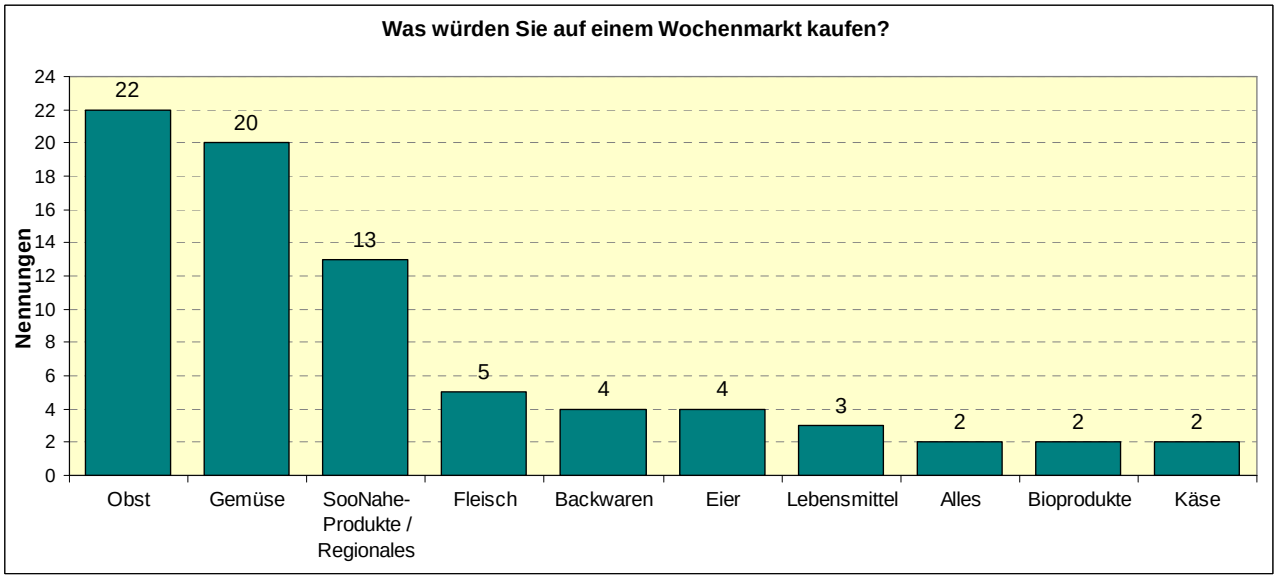


Weitere Fragen

Frage 12: Wenn es einen Wochenmarkt auf dem Dorfplatz in Bundenbach gäbe, würden Sie dort einkaufen (z.B. Obst / Gemüse/ Lebensmittel / SooNahe-Produkte)?

22 Befragte würden auf einem Wochenmarkt in Bundenbach einkaufen, 13 Personen geben an, dies ab und zu zu tun.

Produkte die gekauft würden, wären vor allem frisches und regionales Obst und Gemüse.

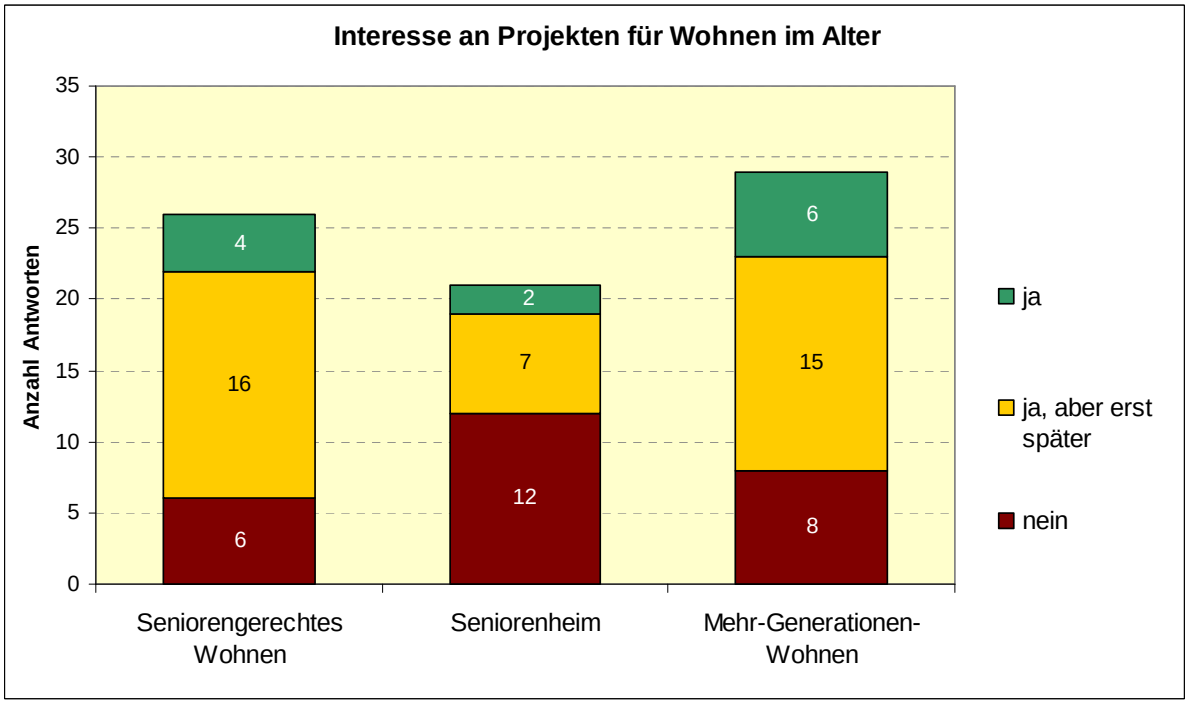


Einzelnennungen zu Produkten:

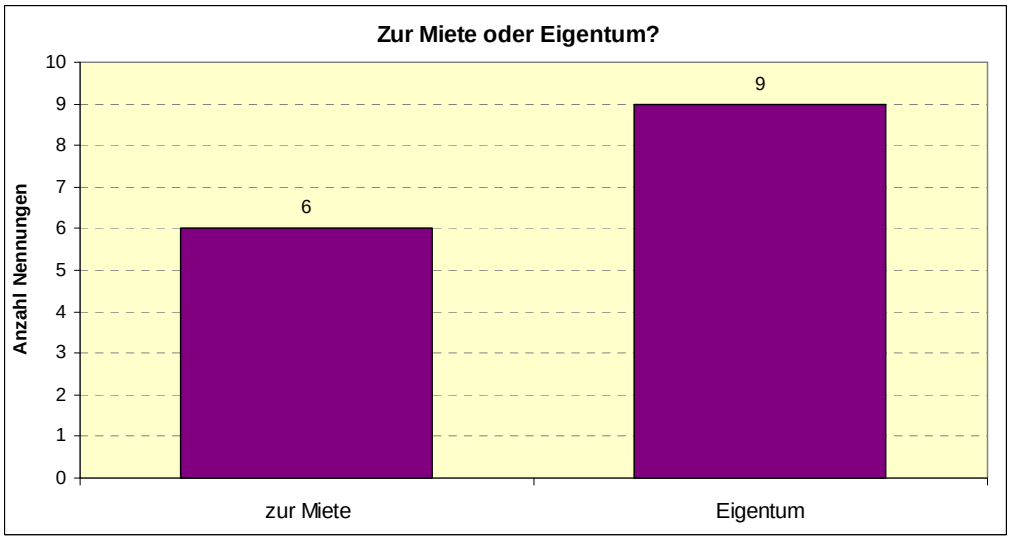
- Blumen
- Marmelade aus dem Dorf
- Mehl
- Spezialitäten
- Selbstgemachtes
- Marmeladen
- Kräuter

Frage 13: Haben Sie Interesse an Projekten für das Wohnen im Alter in Bundenbach?

An Mehr-Generationen-Wohnen haben 21 Personen Interesse, 15 davon aber erst später. Seniorengerechtes Wohnen finden insgesamt 20 Personen interessant, 16 davon aber erst später. Neun Personen hätten jetzt (2) oder später Interesse an einem Seniorenheim:

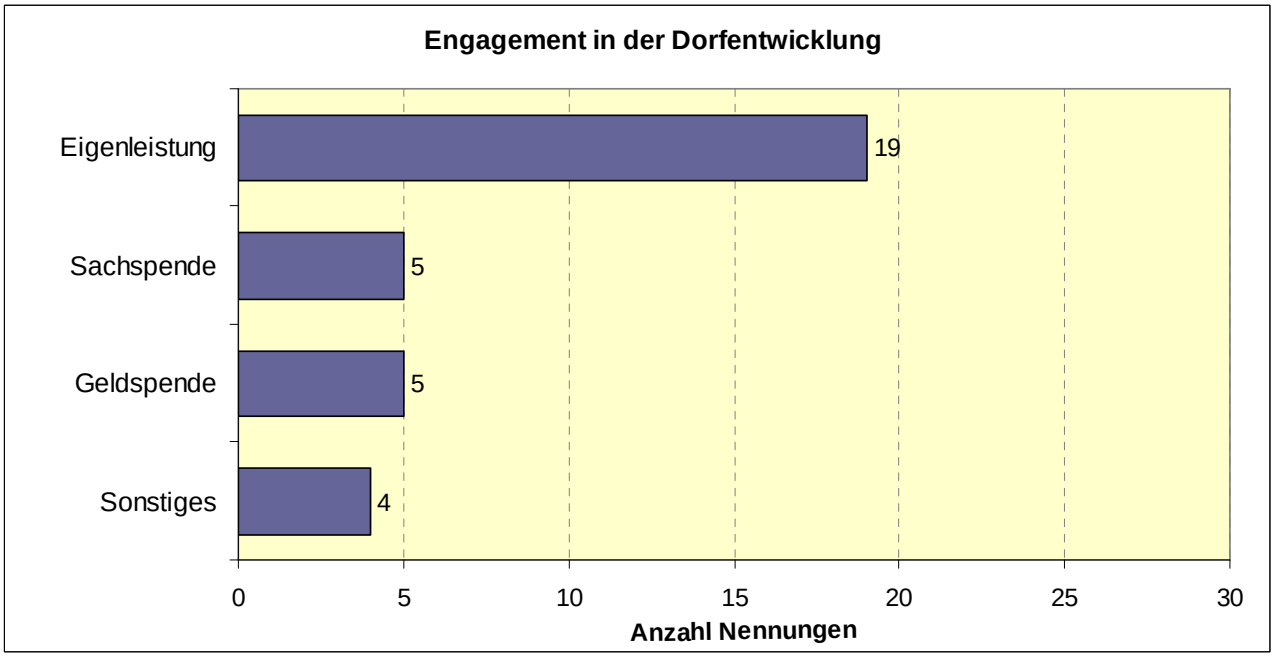


Die Präferenz liegt dabei allgemein etwas stärker auf Eigentum (bei 20 fehlenden Antworten).



Frage 14: Wären Sie bereit sich für die Dorfentwicklung zu engagieren?

26 Personen sind bereit sich für die Dorfentwicklung zu engagieren, vor allem mit Eigenleitungen.



Frage 15: Was schlagen Sie sonst noch für die Dorferneuerung in Bundenbach vor?

Hier wurden einzelne weitere Anmerkungen gesammelt:

- Dorfkern wieder beleben
- Zu viele Leerstehende Geschäfte
- Unterstützung unser Senioren zB Sportplatz, Gemeinde
- Förderung der Dorfgemeinschaft
- Mehr Unterstützung der Kinder und Jugendlichen im Dorf
- Zu wenig Infos zu erarbeiteten Themen zu wenig/spät - schwer teilzunehmen
- Terminveröffentlichung zu kurzfristig
- Mehr Plakate an zentralen Orten
- Termine nicht nur um Internet veröffentlichen
- Bürgermeister sollte sich mehr fürs Dorf einsetzten, nicht nur fürs Wandern
- Dorf-Miteinander-Gemeinschaftslogo als Motivation (Autoaufkleber, Button, Infobanner/-Tafel etc)
- Engagieren im Dorf ist schwer, da man viele Gegner hat

Zusammenfassung:

Die Befragung zeigt zunächst, dass die Bundenbacher nur zu einem sehr geringen Anteil über die Befragung Einfluss auf die weitere Dorfentwicklung nehmen wollen – sei es aus Zufriedenheit mit dem Ort, aus Zeit- / Informationsmangel oder aus Desinteresse.

Bei denjenigen, die teilgenommen haben, lässt sich feststellen, dass sich die Mehrheit im Ort wohl fühlt und sich vorstellen kann, für immer dort zu bleiben. Der Zusammenhalt wird meist als gut beschrieben.

Bei den Maßnahmen nach Altersgruppen werden für alle Altersgruppen ähnlich viele Vorschläge gesammelt. Bei Maßnahmenvorschlägen für Kinder geht es häufig um Spielplätze. Bei Jugendlichen sowie bei den Senioren geht es um Treffen bzw. Treffpunkte. Die Vorschläge für Erwachsene liegen an dritter Stelle, hier sind Gastronomie und Kurse zentrale Themen.

Bereiche, die laut den Befragten vor allem einer Verbesserung bedürfen, sind die Bereiche Versorgung und Ortsbild. Bei dem Thema Versorgung stehen Einkaufsmöglichkeiten, wie ein Dorfladen im Vordergrund.

Angebote, die z.B. in einem Generationentreff angeboten werden könnten und die die Befragten auch selbst nutzen würden, sind u. a. Kurse, ein Filmtreff, eine Arztsprechstunde und ein Kaffeetreff.

Alles in allem haben die Ergebnisse der Befragung die Ergebnisse aus der bisherigen Bürgerbeteiligung (Dorfkonferenz, Ortsbegehung, Arbeitsgruppentreffen) unterstrichen und stellenweise vertieft, wo es im Ort Verbesserungswünsche gibt.

4.5 Zusammenfassung Bürgerbeteiligung

Übersicht über die Bürgerbeteiligung während der Erstellung des Dorferneuerungskonzeptes:

1. Einführungsgespräch (Schlüsselpersonengespräch)

2. Dorfkonferenz (Stärken und Schwächen aus Bürgersicht, Visionen und Ziele für die Dorfentwicklung, Bildung von Arbeitsgruppen), Einladung an alle Bürgerinnen und Bürger

3. Treffen der Arbeitsgruppen (2 Treffen, jeweils alle AGs, offen für Jedermann)

4. Haushaltsbefragung

5. Jugendgespräch

6. Infoabend für alle Interessierten über die Ergebnisse und abgeleiteten Maßnahmen

7. Infoabend nach Anerkennung des Ortes als Dorferneuerungsgemeinde mit Prioritätensetzung der öffentlichen Projekte durch die Anwesenden,

Die Bevölkerung von Bundenbach hat sich für das Thema Dorfentwicklung interessiert und in 5 thematischen Arbeitsgruppen die aktuelle Situation analysiert und Vorschläge erarbeitet. Beteiligt waren dabei alle Altersgruppen von etwa 12 Jahre bis ins Rentenalter. Der Großteil der Vorschläge ist am auch von Planerseite festgestellten Handlungsbedarf orientiert.

5. Bauliche Entwicklung

Der Landkreis Birkenfeld hatte eine vergleichsweise geringe Neubauintensität im Zeitraum 2000 bis 2006 sowohl bei den Wohnungen bzw. Wohngebäuden als auch bei den Nichtwohngebäuden. Allerdings liegt der Landkreis Bad Kreuznach und die kreisfreie Stadt Worms noch dahinter. Bei Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden liegt die Bautätigkeit allerdings über dem Durchschnitt der Planungsregion Rhein-Nahe (*siehe nachfolgendes Diagramm*).
Die Baufertigstellung von Wohnungen auf dem Gebiet der VG Rhaunen ist im Kreis Birkenfeld im Vergleich mit anderen VGs der Region in den Jahren 2000-2006 etwas intensiver gewesen (*siehe nachfolgende Abbildung*).

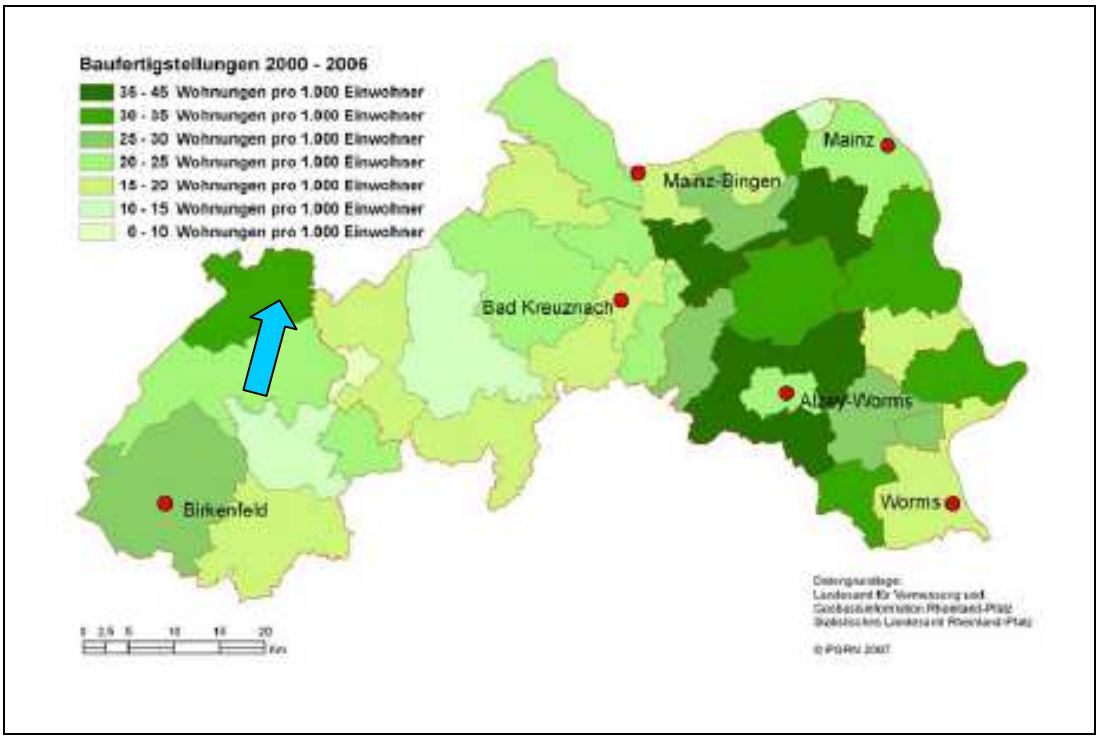


Abb. Bautätigkeit nach VGs, Region Rheinhessen-Nahe. ROP 2004

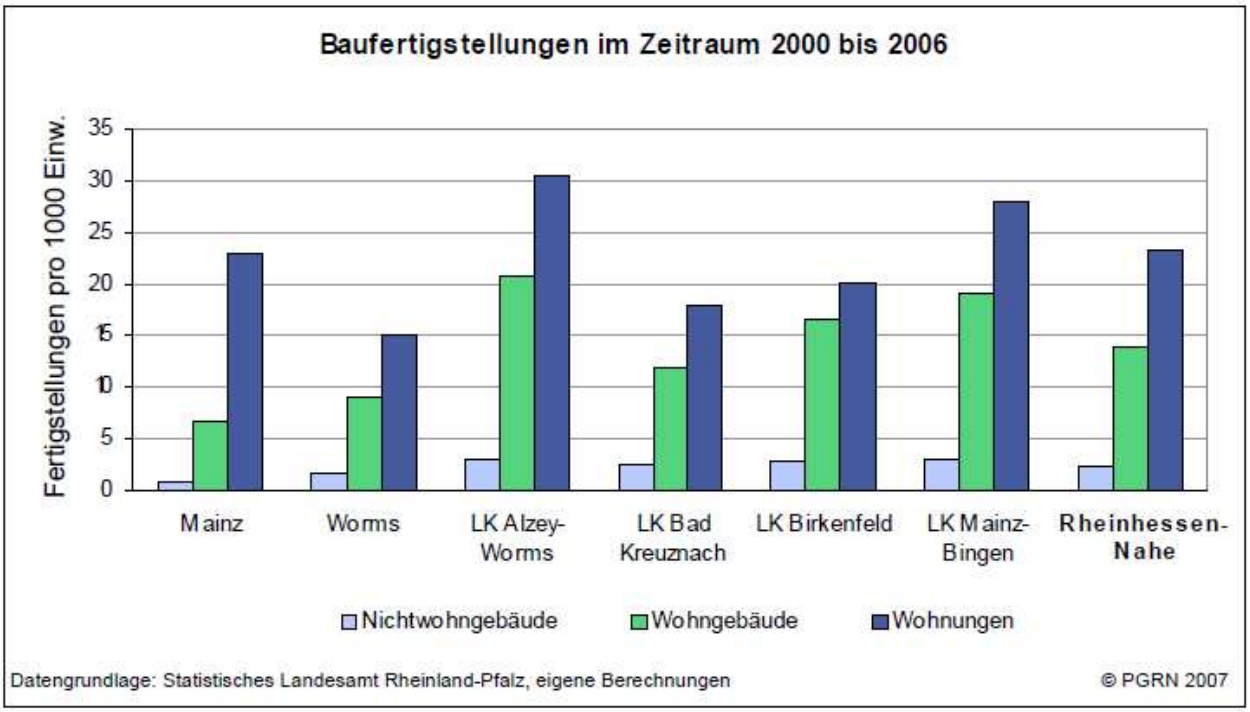


Abb. Regionaler Raumordnungsbericht 2007, Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe

5.1 Bausubstanz

Bewohneralter

Bei Gebäuden, die nur von älteren Menschen bewohnt werden, sind mittel- bis langfristig Änderungen zu erwarten, auf die die Gemeinde vorbereitet sein sollte. Es ist nicht automatisch mit weiterem Leerstand zu rechnen, aber mit Eigentümerwechseln, Sanierungsbedarf oder Vermarktungsschwierigkeiten. Dafür sollten im Zuge der Dorferneuerung Vorbereitungen getroffen werden, die die Innenentwicklung erleichtern.

Die Leerstandsproblematik ist ein bedeutendes Problem für fast alle Dörfer im ländlichen Raum geworden, weil viele alte Gebäude nicht mehr wie früher an die Kinder weitergegeben und gepflegt werden, da diese in den Ballungsräumen leben und arbeiten. Daher kümmert sich nach dem Tod der Eltern oder Großeltern häufig niemand mehr um das alte, oftmals schwer verkäufliche Haus und es beginnt der Verfall. Die Pflege der Gebäude durch die Gemeinde kann aufgrund der Kosten nur selten oder sehr notdürftig erfolgen. Verfallene Gebäude schwächen natürlich die Attraktivität eines Dorfes für seine Bewohner und potentiell Zuzugswillige weiter.

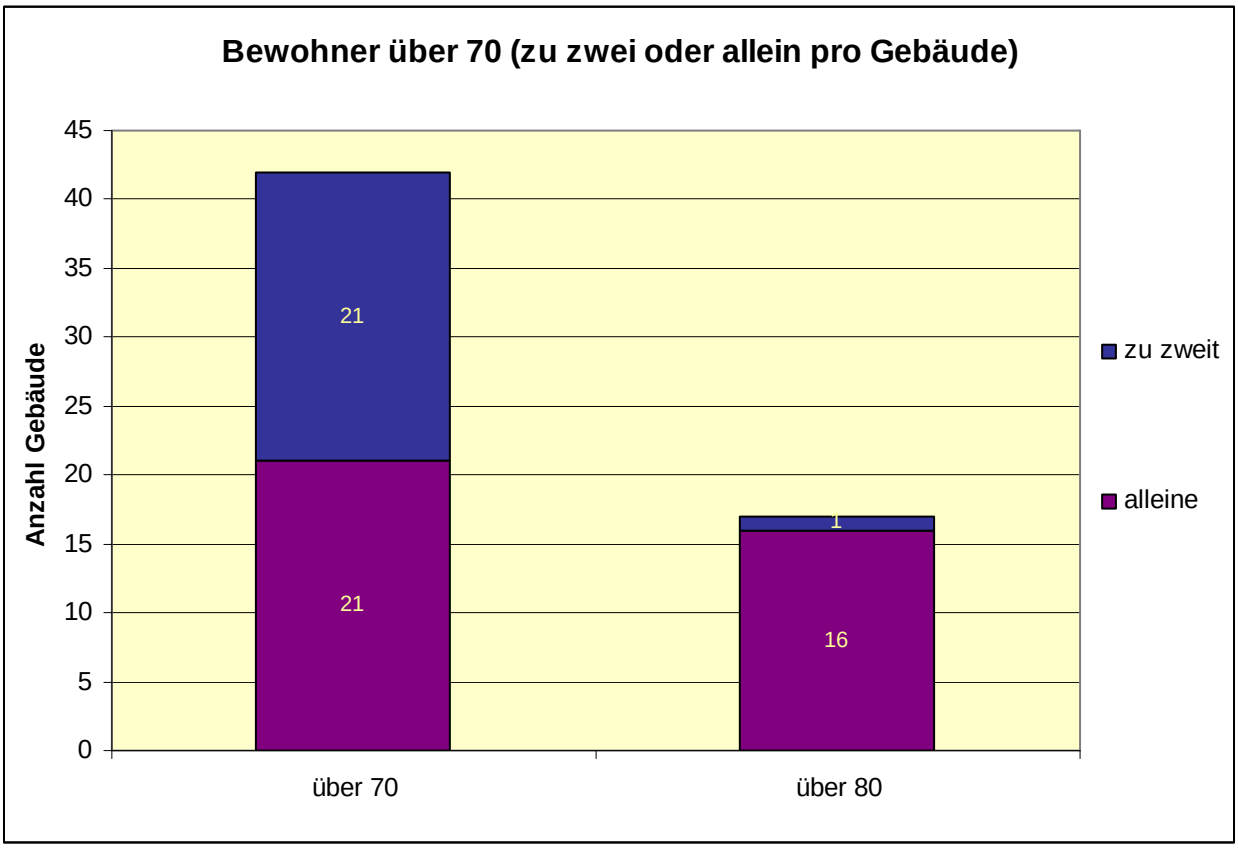


Abb. Bewohner über 70 pro Gebäude (eigene Darstellung)

In Bundenbach werden 37 Gebäude von Einzelpersonen über 70 Jahren bewohnt. 16 davon sind sogar über 80 Jahre alt. Weitere 22 Gebäude werden von zwei Personen, die beide mindestens über 70 Jahre alt sind, bewohnt. In einem davon sind beide Bewohner älter als 80 Jahre. Das heißt, bei bis zu ungefähr 60 Gebäuden in den nächsten 10 bis 20 Jahren mit Veränderungen gerechnet werden muss

Das durchschnittliche Bewohneralter pro Gebäude wurde für den ganzen Ort berechnet und so zeigt sich folgendes Bild:

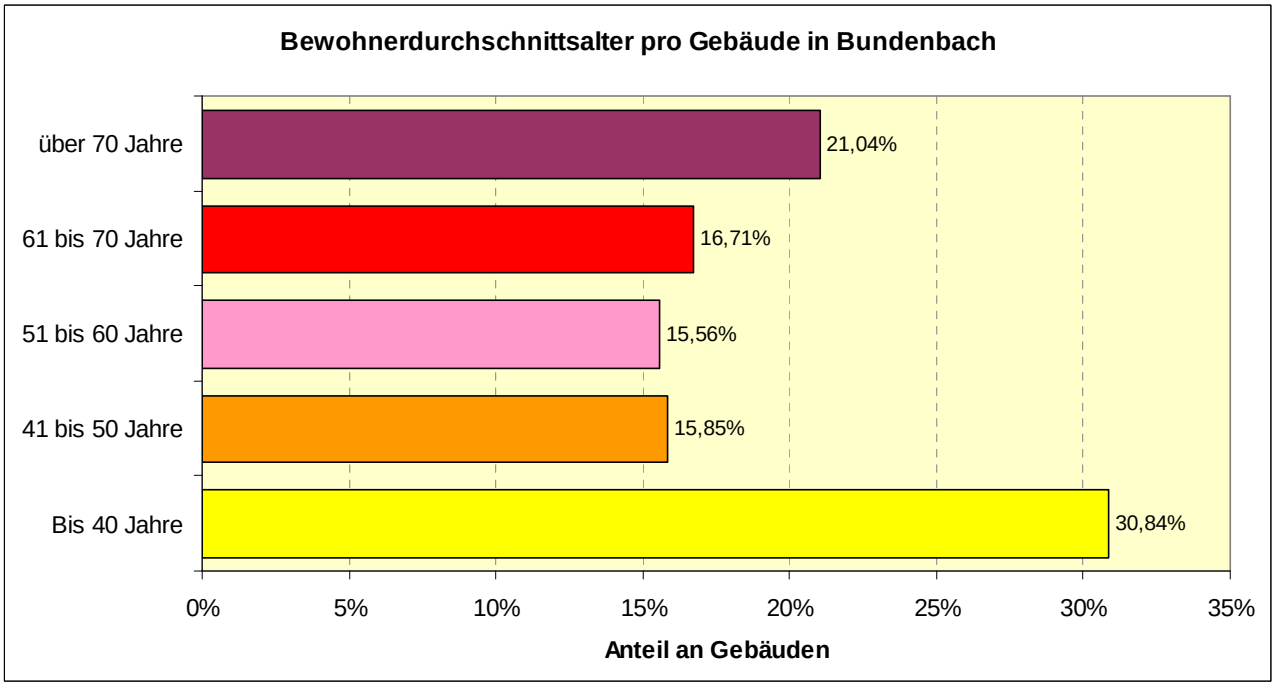


Abb. Mittelwert Bewohneralter Bundenbach

Ein Drittel der Gebäude hat ein durchschnittliches Bewohneralter von bis zu 40 Jahren. Ein Fünftel entfällt auf ein durchschnittliches Alter von über 70 Jahren.

Gebäudezustand

Der äußerliche Zustand der Bundenbacher Gebäude wurde mit Schulnoten bewertet. Die Note *Sehr gut* gibt es für Gebäude die keine Mängel haben, meist Neubauten. Mit *Gut* werden alle Gebäude bewertet, an denen sich zwar erste Schäden an Putz oder Farbe zeigen, diese aber noch sehr unauffällig sind. Die Note *Befriedigend* bekommen Gebäude mit sichtbaren mittleren Schäden an Putz (Risse), Farbe, Fenstern oder Dach. Mit *Ausreichend* werden Gebäude bewertet, an denen stärkere Mängel erkennbar sind (alte Fenster, Dachkonstruktion, Putz bröckelt). *Mangelhaft* ist der Zustand von Gebäuden, die sehr starke bauliche Mängel haben und hoher Sanierungsbedarf besteht.

Wichtig ist die Außenwirkung der Gebäude und der Ortschaft insgesamt. Immobilieninteressenten, auch wenn es sich um eine Topimmobilie handelt, werden in ihrer Entscheidung auch vom Gesamteindruck der Ortschaft beeinflusst. So kann ein verfallener Ortskern dazu führen, dass der Immobilienmarkt insgesamt negativ betroffen ist.

Um dieser Entwicklung effektiv entgegenzuwirken ist es notwendig, die Gründe für den optischen Verfall zu ermitteln und gegebenenfalls gravierende Ballungen zu lokalisieren. Diese beeinflussen das Image besonders stark, denn durch die kurvige Hauptstraße im Ortskern kann es vorkommen, dass der Betrachter einen fast ausschließlich unvorteilhaften Blickwinkel einnimmt.

Der offensichtlichste Grund für den Verfall von Bausubstanz ist natürlich der Leerstand. Auf Datengrundlage des Einwohnermeldeamts ist festzustellen, dass es sich bei 18% der Hausnummern in der Hauptstraße um Leerstände handelt. Diese sind im Ortskern verstärkt anzutreffen, zu den nördlichen und südlichen Ortsausgängen hin werden sie seltener. Als Ballung sind hier die Hausnummern 63, 67, 69 auf der westlichen Straßenseite, sowie gegenüber die Hausnummern 70-74 zu nennen. Hierbei handelt es sich um Gebäude, die mit Note drei und vier bewertet wurden. Eine zweite Ballung ist auf den ca. 50 Metern der Hauptstraße zu erkennen, welche sich südlich der Kreuzung Hauptstraße/Burgweg befinden. Es handelt es sich um die Hausnummern 51, 55, 56 und 62. Diese stehen hier auf engem Raum und prägen so das Bild stark.

Bilanz: Bewohneralter und Gebäudezustand:

In der Bilanz werden nun die Daten der Altersgruppen und des Gebäudezustandes gegenüber gestellt. Dies ist interessant, um folgende Fragen zu beantworten: Sind von jungen Menschen bewohnte Gebäude in einem guten Bauzustand? Ist der Bauzustand der von älteren Menschen bewohnten Gebäude als eher schlecht einzustufen? Dies ist eine häufig anzutreffende These.

Die oben genannte These wurde auf den Bereich der Hauptstraße angewendet.

Von den insgesamt 21 bewohnten Gebäuden mit einer Hausnummer und einem durchschnittlichen Bewohneralter von über 70 Jahren, konnte nur acht Gebäuden ein Zustand von Note 3 oder schlechter unterstellt werden. Also nur rund 38%.

Von den insgesamt 63 bewohnten Gebäuden mit einer Hausnummer und einem durchschnittlichen Bewohneralter von unter 70 Jahren befinden sich 27 in einem Zustand der die Note 3 und 4 erhalten hat. Also rund 43%.

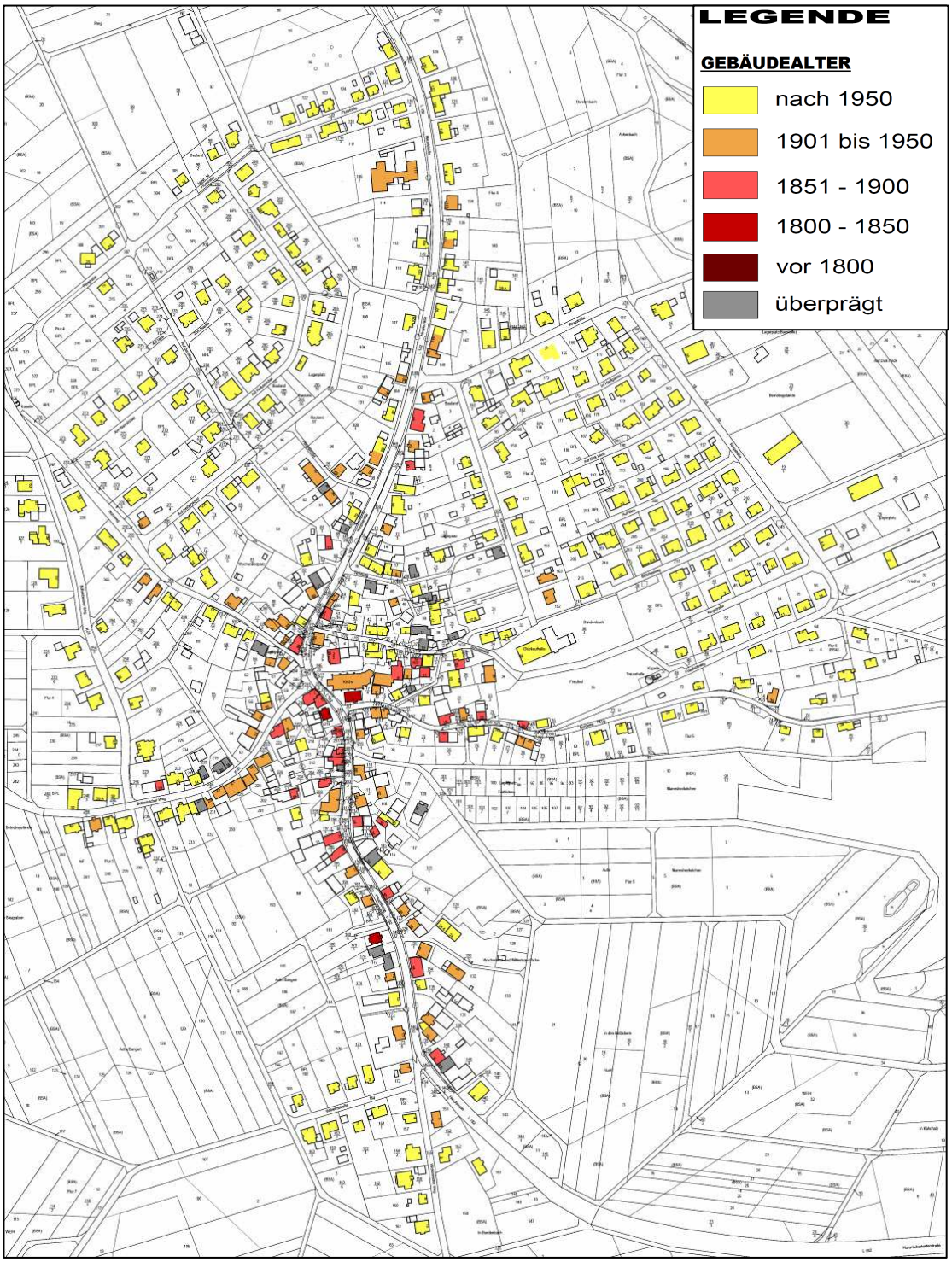
Auf Höhe von den Hausnummern 7-21, also auf der westlichen Straßenseite, liegt das durchschnittliche Alter der Bewohner fast ausnahmslos unter 40 Jahren. Trotzdem wurden hier überwiegend die Noten drei bis vier vergeben. Es finden sich, im Gegensatz zu der oben genannten These sogar elf Beispiele für Gebäude mit dem Zustand eins bis zwei, bei denen das Durchschnittsalter der Bewohner über 70 Jahren liegt.

Zusammengefasst heißt das, dass der Gebäudezustand nicht vom Alter der Bewohner abhängt, aber von der Nutzung bzw. Nicht-Nutzung, denn die leerstehenden Gebäude in Bundenbach sind zu einem hohen Anteil in schlechterem Zustand als bewohnte Gebäude.

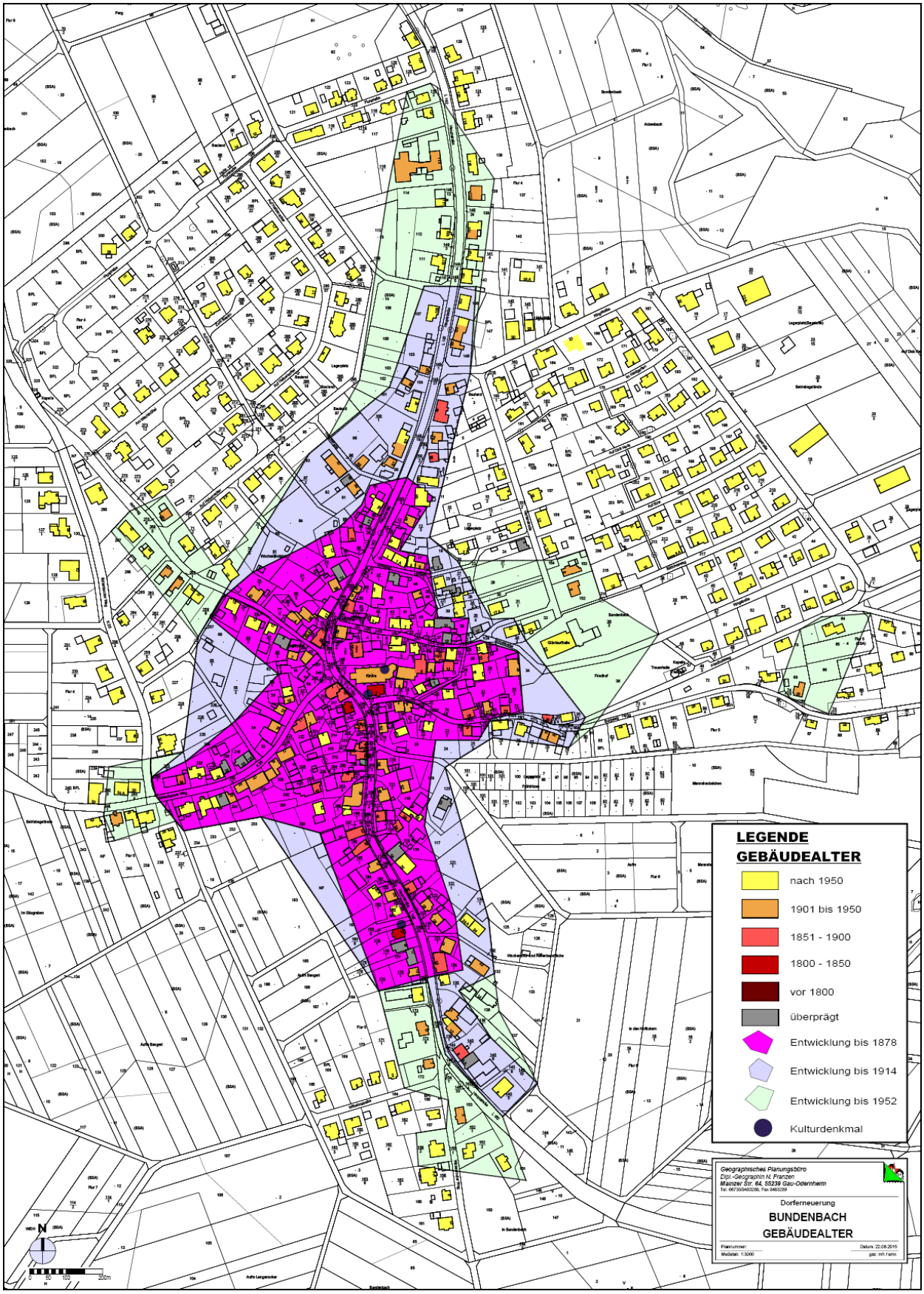
In der Bewertung auffällig ist das Gebäude (Bild links) zwischen Rohrweg und Bollenbacher Weg. Dieser Bereich der so genannten „Pump“ stellt als Kreuzung den gefühlten Mittelpunkt Budenbachs dar. Gegenüber befindet sich die Kirche mit dem Vorplatz (Bild unten). Dieser steht mit seiner gelungenen Sitzgelegenheit im Grünen und dem stattlichen Gebäude der Sparkasse im Kontrast zu der grauen Wand gegenüber. Die kleine Kapelle kann das Ambiente der Stromkästen und Kaugummiautomaten kaum auffangen. Besonders die verwitterte Mauer und die blinden Fenster des Gebäudes wirken abweisend.

Gebäudealter

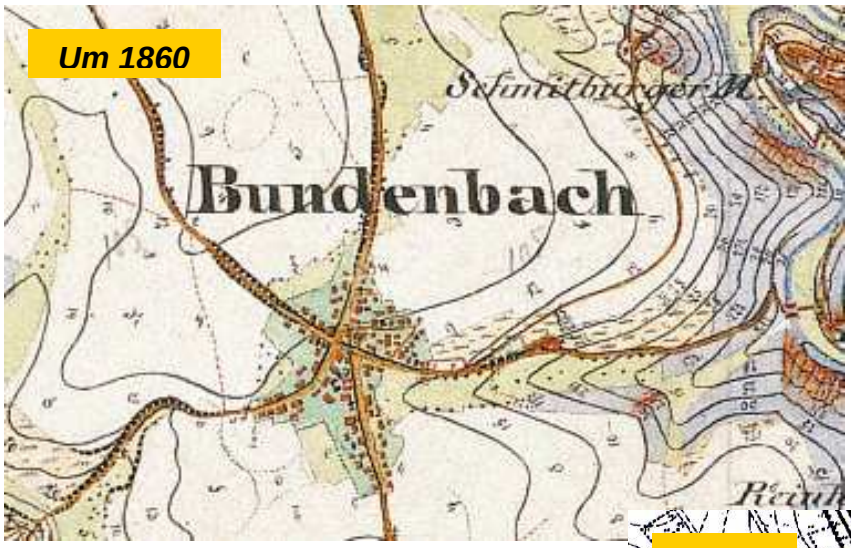
Der folgende Plan (größere Abbildung im Anhang) zeigt das Alter der einzelnen Wohngebäude. Die Bewertung erfolgte anhand des äußeren Erscheinungsbildes und mit Hilfe von historischen topographischen Karten, jedoch können Ungenauigkeiten nicht vermieden werden, wenn z.B. ein historisches Gebäude bis zur Unkenntlichkeit umgebaut bzw. modernisiert wurde. Bei einer Reihe von Gebäuden konnte aus diesem Grunde nur die Zuordnung „überprägt“ erfolgen, da zwar von einem älteren Gebäude an dieser Stelle auszugehen ist, die aktuelle Ansicht aber moderner ist.

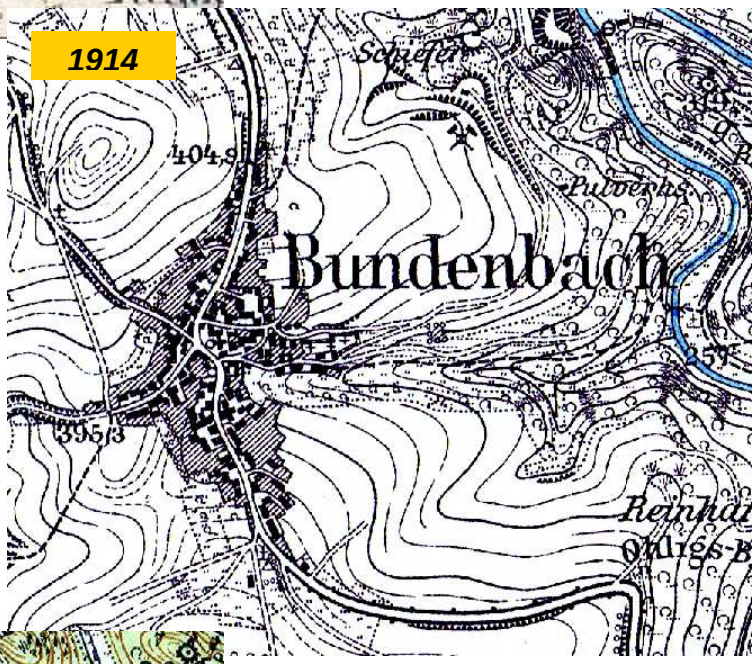


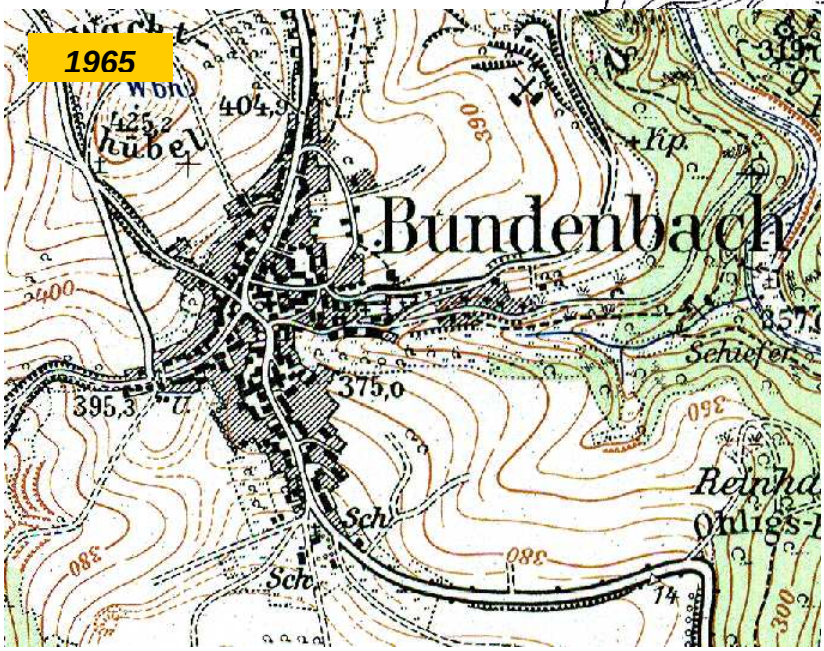
Die historische Entwicklung Bundenbachs wird an folgendem Plan deutlich:



Anhand historischer topographischer Karten ist dies ebenfalls gut erkennbar:


Um 1860
Bundenbach


1914
Bundenbach
404,9
395,3


1965
Bundenbach
404,9
425,2
hübel
395,3
375,0
Schiefer

5.1.1 Ortstypische Gebäude und Bauformen

Bundenbach ist ein typisches Haufendorf, welches sich entlang der Straße entwickelt hat. Das gefühlte Zentrum bildet die kath. Pfarrkirche zusammen mit ihrem kleinen Vorplatz. Direkt nebenan befindet sich das ebenfalls denkmalgeschützte alte Schulgebäude. Die Wohngebäude wurden meist traufständig direkt an der Straße errichtet. Alternativ zur dieser Grenzbebauung existieren kleine Vorgärten bzw. versiegelte Parkmöglichkeiten. Es finden sich eine Vielzahl an Nebengebäuden, bei deren Anordnung keine Regelmäßigkeit fest zu stellen ist. Auch die Form der Grundstücke entlang der Hauptstraße ist unregelmäßig und oftmals vieleckig, was auch auf die Realteilung zurückzuführen ist. Tore oder Torhäuser findet man sehr selten, stattdessen ist häufig eine Garage in die Front der Gebäude integriert.

Die Wohnhäuser sind traditionell entweder in Bruchstein (EG) und in seltenen Fällen in Fachwerk (OG) ausgeführt. Ziegelmauerwerke stellen die Ausnahmen dar. Meist ist ein Natursteinsockel vorhanden. Die Dächer sind Satteldächer, Walmdächer und wenige Mansarddächer.

In der Liste der Kulturdenkmäler in Bundenbach sind alle Kulturdenkmäler der Ortsgemeinde Bundenbach aufgeführt. Dazu zählen die kath. Pfarrkirche St. Nikolaus in der Hauptstraße, das Schulhaus, das ehem. Pfarrhaus, ein Wohngebäude, ein Sandstein-Kruzifix auf dem Friedhof sowie die Theresienkapelle am Ortsrand. Grundlage ist die Denkmalliste des Landes Rheinland-Pfalz (Stand: 14. März 2011) [2].

Einzeldenkmäler:

- **Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus, Hauptstraße** - Bei der Pfarrkirche handelt es sich um einen unverputzten neugotischen Schieferbruchsteinbau, der von 1907 bis 1909 erbaut wurde. Der Kirchturm befindet sich im Ortskern, ist weit sichtbar und verfügt über mehrere Turmuhren. Dadurch erleichtert die Pfarrkirche die Orientierung im Ort. Sie erhielt von 1987-1993 eine Außen- und Innenrenovierung.
- **Burgweg, Friedhof** - Sandstein-Kruzifix, 1785
- **Burgweg 1** - Schulhaus, Massivbau, tlw. Fachwerk (verschiefert), 1823; das Gebäude kann als ortsbildprägend bezeichnet werden, da es Erkennungsmerkmale aufweist, welche sich entlang der Hauptstraße wiederholen (Foto rechts)

[2] *Nachrichtliches Verzeichnis Kulturdenkmäler – Kreis Birkenfeld Mainz (2011), basierend auf der Denkmaltopographie des Landkreis Birkenfeld von 1993.*

- **Burgweg 8** - ehem. Pfarrhaus, sandsteingegliedert, Backsteinhaus, 1880 (Foto rechts)

- **Hauptstraße 21** - Bei diesem Gebäude handelt es sich

um ein Wohnhaus aus dem Jahr 1828. Die grünen Fensterläden in Kombination mit den weißen Fensterrahmen und dem repräsentativen, symmetrischen Eingangsbereich mit Treppe erinnert stark an das Bergische Haus, wie es im Bergischen Land häufig zu finden ist. Neubarocke und Jugendstil-Motive verleihen dem Gebäude eine stattliche Ausstrahlung. Das Mansardwalmdach ist typischerweise schiefergedeckt. (Foto links)

- **Theresienkapelle (auf Gemarkung)** - nordwestlich des Ortes; Satteldachbau, 1948

Schiefer als regionale Besonderheit

Das anstehende Gestein, der Hunsrückschiefer, wurde bis 1964 in der Region abgebaut und zeitweise intensiv für Dacheindeckung und Mauerbau genutzt. Die Baumaterialien wurden also von den natürlichen Vorkommen bestimmt. Dies spiegelt sich noch heute im Ortsbild wieder, denn einerseits ist Schiefer langlebig und andererseits lassen sich mit Schiefer auch kompliziert geformte Dachflächen decken. So kommt es, dass Budenbach an vielen Stellen aufwändig gestaltete Fassaden und Gauben aufweist (*nachfolgendes Foto*). Die Schieferfassaden sind stellenweise mit aufwändigen Ornamenten verziert. Da Schiefer heute kaum noch abgebaut wird und als relativ edle Verkleidung anzusehen ist, hat sich ein Markt an Imitaten entwickelt, welcher auch in Budenheim seine Spuren hinterlassen hat.

Farbgebung

In der Hauptstraße wird überwiegend Schiefer zur Dachdeckung verwendet. Wenn die Fassaden nicht zusätzlich mit Schiefer verkleidet sind, dann weisen sie zumeist einen hellen (weiß, hellgrau oder hellgelb), glatten Putz auf. Dies setzt einen Kontrast, da dunkle Farben durch den Schiefer bereits stark vertreten sind. Der Sockel hebt sich von der restlichen Gestaltung kaum ab. Er ist meist farblich etwas dunkler und auf den Schiefer abgestimmt oder mit modernen Fliesen oder Kunststein verkleidet. Der „Gasthof Schieferstein“ sticht durch den Ockerton etwas hervor, erinnert jedoch an die wenigen Ziegelmauerwerke im Ort.

Ortsbildrelevante Gestaltungselemente

Merkmale des traditionellen, regionaltypischen Wohnhauses in Budenbach lassen sich anhand von Hauptstraße Nummer 18 beispielhaft beschreiben. Das Gebäude wurde traufständig errichtet und verfügt über ein Obergeschoss und ein Dachgeschoss, welches komplett mit Schiefer verkleidet ist. Eine Treppe verbindet die Straße mit dem Hauseingang. Diese ist notwendig, da der Sockel auf Grund der moderaten Hanglage des Ortes häufig nicht auf ganzer Länge vollständig zu sehen ist. In die Front ist ein Tor (heute oft nur noch als Garagentor) integriert, sodass der Hauseingang optisch nicht den Mittelpunkt der Fassade darstellt.

Elemente mit regionaltypischem Charakter:

- **Grenzbebauung** - Gebäude stehen direkt an der Straße
- **Traufständigkeit**
- **Schieferdächer**
- **Schieferfassaden** - häufig ist das Obergeschoss verschiefert und das Erdgeschoss verputzt. Es finden sich auch Gebäude, welche bis an der Sockel heran verschiefert sind. Diese sind meist aufwändig verziert.
- **mittige Eingangstür** mit symmetrischer 3-8-stufiger Treppe, welche bereits auf dem Gehweg beginnt. Die Fenster orientieren sich an der Eingangstür und bilden eine symmetrische Frontansicht. Diese Symmetrie setzt sich meist auch im Obergeschoss und in der Anordnung der Gauben fort.
- **Garagentor**, welches integriert in die Frontansicht ist. In diesen Fällen befindet sich die Eingangstür nicht mittig. Als Beispiel kann hier das alter Schulgebäude (Burgweg 1) genannt werden. Das Hochparterre beherbergt die Eingangstür und 3 Fenster, sowie das Garagentor

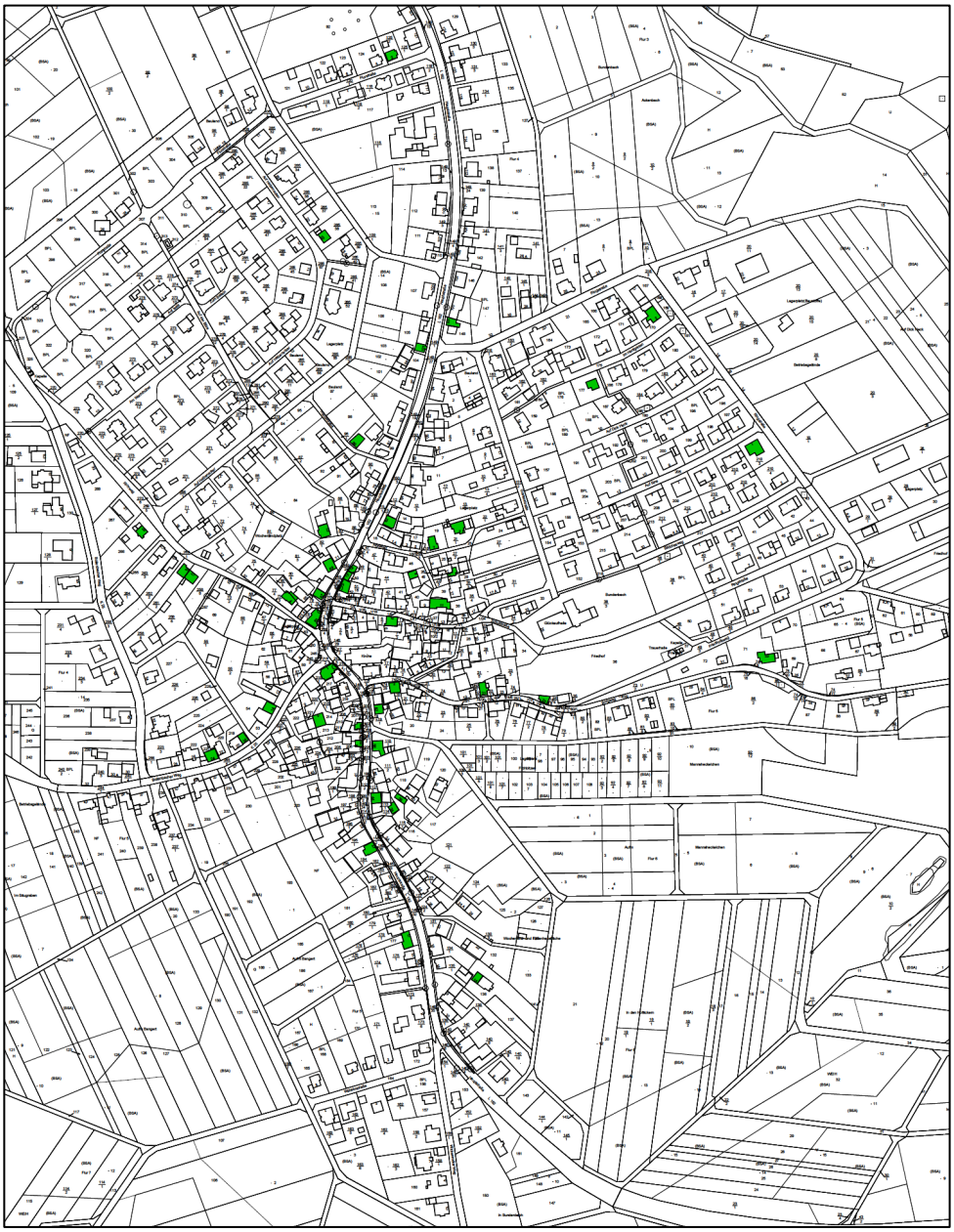
<u>Ortstypische Gebäude</u>

Die Skizzen verdeutlichen nochmals die ortstypische Gestaltung in Bundenbach.

5.2 Gebäudenutzung

Die Wohnfunktion dominiert heute, einige ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude werden nur noch zu Lagerzwecken genutzt, einige stehen (nahezu) leer, andere wurden zu Wohnraum umgebaut.

Anhand von Einwohnermeldedaten wurden leerstehende Wohngebäude im Ort ermittelt, allerdings ist dies immer mit einigen Fehlern behaftet (z.B. wegen Hausnummern, die nicht mit dem Katasterplan übereinstimmen oder bei ausgebauten Nebengebäuden, weil keine Ummeldung erfolgt). Es werden derzeit 44 Leerstände gezählt. Diese konzentrieren sich vor allem in der Hauptstraße, also im Ortskern. Auf deren Außenwirkung wurde bereits eingegangen (größerer Plan im Anhang).



6. Freiflächen und Dorfökologie

Die Ortsrandbegrünung von Bundenbach muss in einigen Bereichen als unzureichend bewertet werden. Vor allem im nördlichen und nordöstlichen Teil des Ortes ist diese teilweise kaum vorhanden. Landwirtschaftliche Flächen reichen hier bis an die Wohnbebauung.

Vor allem der Ortskern um die Kirche ist von relativ dichter Bebauung geprägt, in den Außenbereichen herrschen Neubaugebiete mit Einfamilienhäusern und entsprechenden Gartengrundstücken vor. Auch in ortskernnahen Bereichen finden sich einzelne Freiflächen, die überwiegend Hausgärten darstellen. Vor allem der Alte Friedhof stellt einen positiven Beitrag zur ökologischen Situation im Ort dar. In einigen Bereichen findet sich auch eine dorftypische Ruderalvegetation, die jedoch stellenweise auch mit Unkrautvernichtungsmitteln bekämpft wird.

Dorftypische Bauern- und Nutzgärten finden sich vor Ort eher selten. Die einzigen zusammenhängenden Flächen finden sich im Süden des Ortes, jeweils im Ortsrandbereich.

Auf der Gemarkung gibt es einige ökologisch wertvolle und schützenswerte Bereiche, wie z.B. die Hangwälder im Hahnenbachtal (*mehr zu Schutzgebieten siehe Abschnitt 3.2.2).* Auch einzelne Wiesen (u.a. Mager- oder Glatthafer) in der Nähe des Siedlungsgebiets sind als wertvoll zu nennen.

Die landwirtschaftlichen Flächen auf der Gemarkung werden vor allem als Grünland und Weideflächen genutzt.

Im Bereich der öffentlichen Freiflächen besteht erhöhter Handlungsbedarf – so ist z.B. der alte Friedhof in einem schlechten Zustand (einstürzende (tlw. Trocken-) Mauern, Sukzession), der der Bedeutung des Ortes nicht angemessen ist. Es befinden sich auch noch 2 Grabstätten dort. Es wurde eine Bestandsaufnahme (incl. Aufmass) des alten Friedhofes durchgeführt und Vorschläge zu dessen weiterer Gestaltung und Nutzung erarbeitet (siehe Maßnahmenbeschreibung).

Abb. Luftbild Bundenbach –Ausschnitt Nord

Abb. Luftbild Bundenbach –Ausschnitt Süd

6.1 Ortsdurchgrünung - Hinweise und Anregungen

Auf den folgenden Seiten gibt es eine Reihe von Anregungen zur Betrachtungsweise und zu Verbesserungsmöglichkeiten im öffentlichen und privaten Bereich, wobei die Gemeinde immer mit gutem Beispiel vorangehen sollte.

Sind es die Häuser die das bauliche Bild des Dorfes prägen, entscheidet ihre Umgebung darüber, ob sie sich zu einem Ganzen zusammenfügen. Alleen, Gärten, Straßen, Wege sowie die kleinen und großen Gebäude der Hofanlagen gehören dazu und bilden den Lebensraum für die Bewohner, Besucher und Tiere.

Bunte Bauerngärten sind nicht nur etwas fürs Auge, sondern bieten einer Vielzahl von Insekten und Vögeln Lebensraum und lassen uns den Wechsel der Jahreszeiten erleben. Sie brauchen nicht die Exotik Botanischer Gärten, sondern vielmehr die bunte Mischung von Pflanzen, die sich den natürlichen Gegebenheiten angepasst haben und ins Dorf gehören.

Das Grün ist Bestandteil des Dorfes. Dazu gehören die „Unkräuter" am Zaun, in den Mauerritzen, zwischen Pflastersteinen genauso wie die Sommerblumen, Kräuter und Gemüsepflanzen in den Gärten oder die Kletterrose an der Fassade. Übertriebene Ordnung, Englischer Rasen, Zaun- und Kübelkunst und Nadliges gehören nicht ins Dorf. Bei der Wahl der Pflanzen, der Zäune, der Ruheplätze und Treffpunkte sollte man sich auf die eigenen Herkunftswurzeln besinnen.

Bäume gehören zum Dorf und zu den Häusern, erzählen ihre Geschichte. Bäume pflanzte man zur Hochzeit und bei der Geburt. Sie säumen den Wegesrand, schützen das Haus. Unter ihnen wurde Gericht gehalten oder getanzt. Jeder Hof besaß früher einen Hof- oder Hausbaum. Dorfbäume sind Laubbäume. Zu jeder Jahreszeit zeigen sie ein neues Kleid. Ihr Laub ist kompostierbar, sie sind Schattenspender, regulieren die Luftfeuchtigkeit und bieten hunderten Arten von Pflanzen und Tieren ein Zuhause.

Bäume können graue Dörfer zu Oasen machen, bringen Leben in die Straßen und Gassen, binden das Dorf in die Landschaft ein, verschleiern leere Flächen und unterbrechen langweilige Fassaden.

Die Freiflächen am Haus

Zwischen öffentlichem Straßenraum, Hof und Haus des Besitzers befindet sich ein sensibler Übergangsbereich, der zum einen jedem Haus sein eigenes Gepräge verleiht und zum anderen für Atmosphäre im Ort und für das dörfliche Erscheinungsbild sehr wichtig ist.

Dem Fremden offenbart sich in der Art und Weise des Weges zum Haus, dem Garten, der Einfriedung, der Tür und dem Tor, wen er auf der anderen Seite treffen kann.

Eine Bank zum Verweilen lädt zum Beobachten und zu einem Schwatz ein. Blumen am Fenster oder der Fassade grüßen den Vorbeigehenden.

Höfe sind der Platz zum Parken, Reparieren, Spielen, Sitzen, Abstellen und vieles mehr. Diese vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten bedingen ihre starke Versiegelung. Früher waren sie mit Pflasterungen aus Basalt oder Granit versehen, heute stellen sie mitunter graue eintönige Flächen aus Asphalt, Beton oder Verbundpflaster dar. Die Entsiegelung und Neugestaltung trägt nicht nur zum Wohlfühlen sondern auch zur Verbesserung des Mikroklimas auf dem Hof bei. Nicht alles muss mit Natursteinpflaster oder ähnlichen Materialien befestigt sein. Eine Rasenfläche zum Wäsche aufhängen oder grüne Übergangsbereiche lockern die Fläche auf.

Abb. Ein Beispiel aus Ottenhausen, Bundes-Golddorf

Natürliches, lebhaftes Material im Weg zum Haus aus Granit, Basalt, Kalkstein oder Grauwacke wirken einladend und nicht streng gefasst und kühl wie eine exakt verlegte Betonplatte.

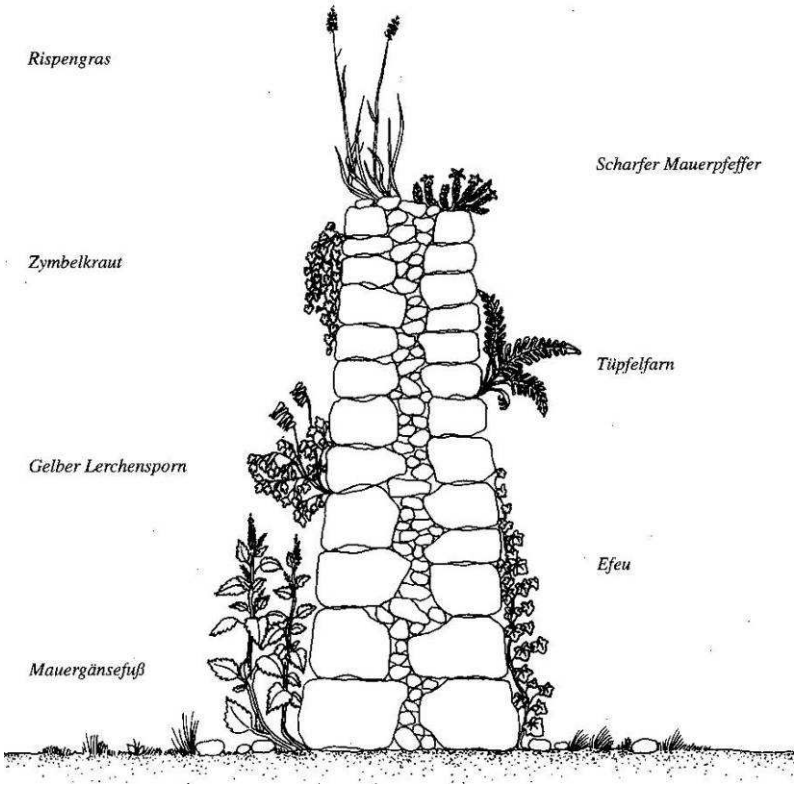
Die Einfriedungen

Typische Grundstückseinfriedungen der privaten Räume sind einfache und schlichte Holzlatten- oder Holzstaketenzäune. Oftmals wurden sie durch aufwendige Materialien wie Beton, Metall oder durch Maschendraht ersetzt. Diese wirken fremd und nicht dorftypisch.

Zäune sollten ruhig wirken und maximal aus zwei Materialien gefertigt sein, am besten aus einem Holz. Hinter durchlaufenden Zaunfeldern sitzen die Holzpfosten. Sie sind tiefer als die

Zaunspitzen. Auch Stein kann für die Ausführung der Pfosten Verwendung finden. Zum Holzzaun gehören einfache Holztore und Gartentüren.

Natursteinmauern, als Trockenmauern aufgesetzt, bieten außerdem Lebensraum für Tiere und Pflanzen.



Neben Bruchsteinmauern sind auch lebendige Zäune zur Abgrenzung der Privatsphäre vom öffentlichen Raum denkbar. Eine natürliche Hecke aus Feldahorn, Liguster oder Buchsbaum, Wildrosen, Beerensträuchern, Hainbuche wirkt lebendig, Koniferen sind untypisch.

Ausmaß, Material und Charakter der Einfriedung eines Grundstückes prägen das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes wesentlich, deshalb sollten bei der Auswahl immer auch das Ortsbild und die Nachbargrundstücke berücksichtigt werden.

Kletterpflanzen

Üppiges Blattwerk und bunte Blütenpracht auf kleinstem Raum, lebendiger Sichtschutz, grüne Zäune, lauschige Lauben, abwechslungsreiche Innenhöfe und Fassaden: all dies sind Begriffe, die einem unwillkürlich einfallen, wenn es um mehrjährige Kletterpflanzen geht. Gerade diese Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten macht den

Charme dieser Pflanzengruppe aus und hat zu ihrer ständig steigenden Beliebtheit beigetragen.

Kletterpflanzen an Sitzplätzen

Lauben, Terrassen und Balkone laden erst dann richtig zum Verweilen ein, wenn sie geschützte Sitzplätze und Atmosphäre bieten. Sehr gut lassen sich diese beiden Anforderungen mit mehrjährigen Kletterern lösen. Die Laubwände dienen als Sicht-, Wind- und Sonnenschutz, dämpfen Lärm und filtern Staub aus der Luft. Gleichzeitig tragen sie mit dekorativen Blättern oder farbenfrohen Blüten viel zum subjektiven Wohlgefühl der Menschen bei.

Kletterpflanzen als Gestaltungselement im Garten:

Kletterpflanzen sind natürlich besonders für kleine Gärten geeignet. Durch „das Gärtnern in der Vertikalen" lässt sich auf engstem Raum Pflanzenvielfalt verwirklichen.

Aber auch sonst sind sie ein wichtiges Gestaltungselement im Garten. Mit Kletterern begrünte Zäune und Begrenzungsmauern wirken lebendig und bilden gelungene Übergänge von Straße, Nachbargrundstück, Garage oder Haus in den Garten. Pergolen oder freistehende Bögen und Säulen, mit Kletterpflanzen üppig bewachsen, bilden Hingucker und sind zugleich Raumteiler oder sanfte „Wegweiser", und damit wichtige Mittel bei der Gartengestaltung.

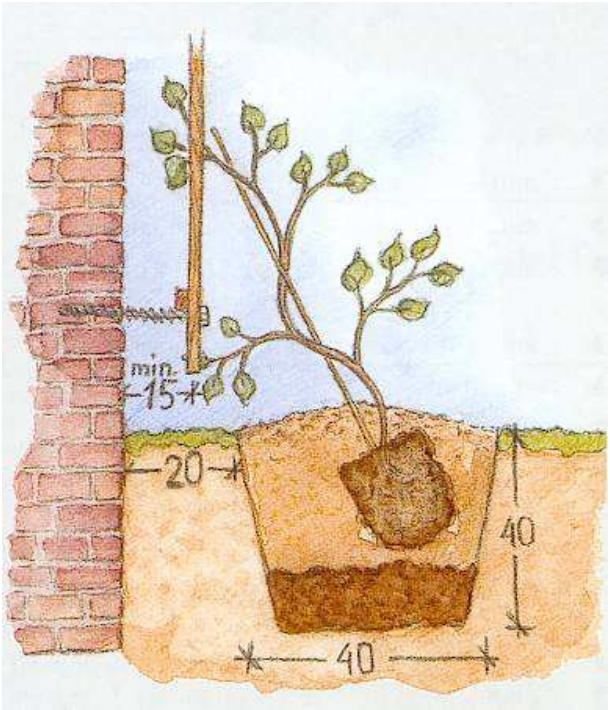
Und warum nicht einmal mit einem etwas ausgefallenen Klettergerüst in Einzelstellung ein regelrechtes Kunstobjekt im eigenen Garten schaffen? Der Fachhandel bietet hierzu mit Kletterhilfen in den verschiedensten Formen viele Anregungen, und der eigenen Kreativität sind mit etwas handwerklichem Geschick ebenfalls kaum Grenzen gesetzt.

Kletterpflanzen zur Fassadenbegrünung:

Natürlich können auch ganze Fassaden mit Kletterpflanzen begrünt werden, vorausgesetzt, es werden dementsprechend wuchskräftige Arten gewählt. Fassadenbegrünungen werten die Gebäude nicht nur ästhetisch auf, sondern sorgen auch für ein ausgeglichenes Wohnklima und schützen das Mauerwerk vor Witterungseinflüssen. Vorsicht kann jedoch bei den Kletterern geboten sein, die mit Haftorganen direkt an der Mauer emporklettern, den so genannten Selbstklimmern (siehe unten), wie Efeu oder Wilder Wein. Hier sollte man, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden, vor der Bepflanzung einen Fachmann zu Rate ziehen. Oft genügen schon kleinste Risse im Putz, und der Efeu dringt mit seinen Haftorganen in das Mauerwerk ein. Manche Putze bieten auch nicht die notwendige Tragfähigkeit.

Kletterhilfen

Der Handel bietet ein umfangreiches Sortiment an Bausätzen und montagefertigen Kletterhilfen für alle Verwendungszwecke. Natürlich eignen sich auch Eigenkonstruktionen zum Beispiel aus Baustahlmatten, Holzlatten oder Drahtseilen. Wichtig sind eine ausreichende Lebensdauer der Materialien und eine Konstruktionsart, die dem Klettertyp der geplanten Pflanze entspricht:



Spanndrähte, Metallgerüste und Baustahlmatten sollten verzinkt oder durch einen Anstrich vor Rost geschützt sein. Holzkonstruktionen sind am besten aus druckimprägniertem Holz oder werden mit einem pflanzenverträglichen Schutzanstrich wetterfest gemacht.
Als Faustzahlen für den Abstand der Kletterhilfe zu Wänden gelten bei fast allen Kletterpflanzen 10 bis 15 cm.

Klettertypen:

Kletterpflanze ist nicht gleich Kletterpflanze, besonders, wenn es um das Klettern an sich geht. Sie haben im Laufe ihrer Entwicklung ganz unterschiedliche Techniken und Pflanzenteile entwickelt, um sich in die Höhe ans Licht zu ziehen. Je nach Klettertyp werden deshalb ganz unterschiedliche Kletterhilfen bevorzugt.

Unabhängig vom Klettertyp sind übrigens alle Pflanzen dafür dankbar, wenn sie anfangs durch Anbinden in ihrem Aufwärtsdrang unterstützt werden, auch die selbst kletternden Arten!

Ranker:

Mit oft korkenzieherähnlichen Spross- oder Blatteilen halten sich die so genannten Ranker an den Kletterhilfen fest. Sie bevorzugen gitterförmige Kletterhilfen, deren Streben nicht zu dick sein sollten. Als Faustregel gilt: alles bis zu Bleistiftdicke (circa 7 mm) kann von den Sproß- oder Blattranken gut umwickelt werden. An massiveren Gerüsten muß oft durch Anbinden Halt gegeben werden. Gute Dienste als Kletterhilfen leisten bei den Rankern zum Beispiel Baustahlgitter oder gitterartige Drahtbespannungen. Typische Vertreter der Sproßranker sind zum Beispiel die Weinreben, die Clematis-Arten sind Blattstielranker.

Selbstklimmer:

Die so genannten Selbstklimmer halten sich selbständig an der Wand fest, entweder mit Haftscheiben wie der Wilde Wein oder mit Haftwurzeln wie Efeu oder Kletterhortensie. Sie brauchen kein zusätzliches Gerüst.

Spreizklimmer:

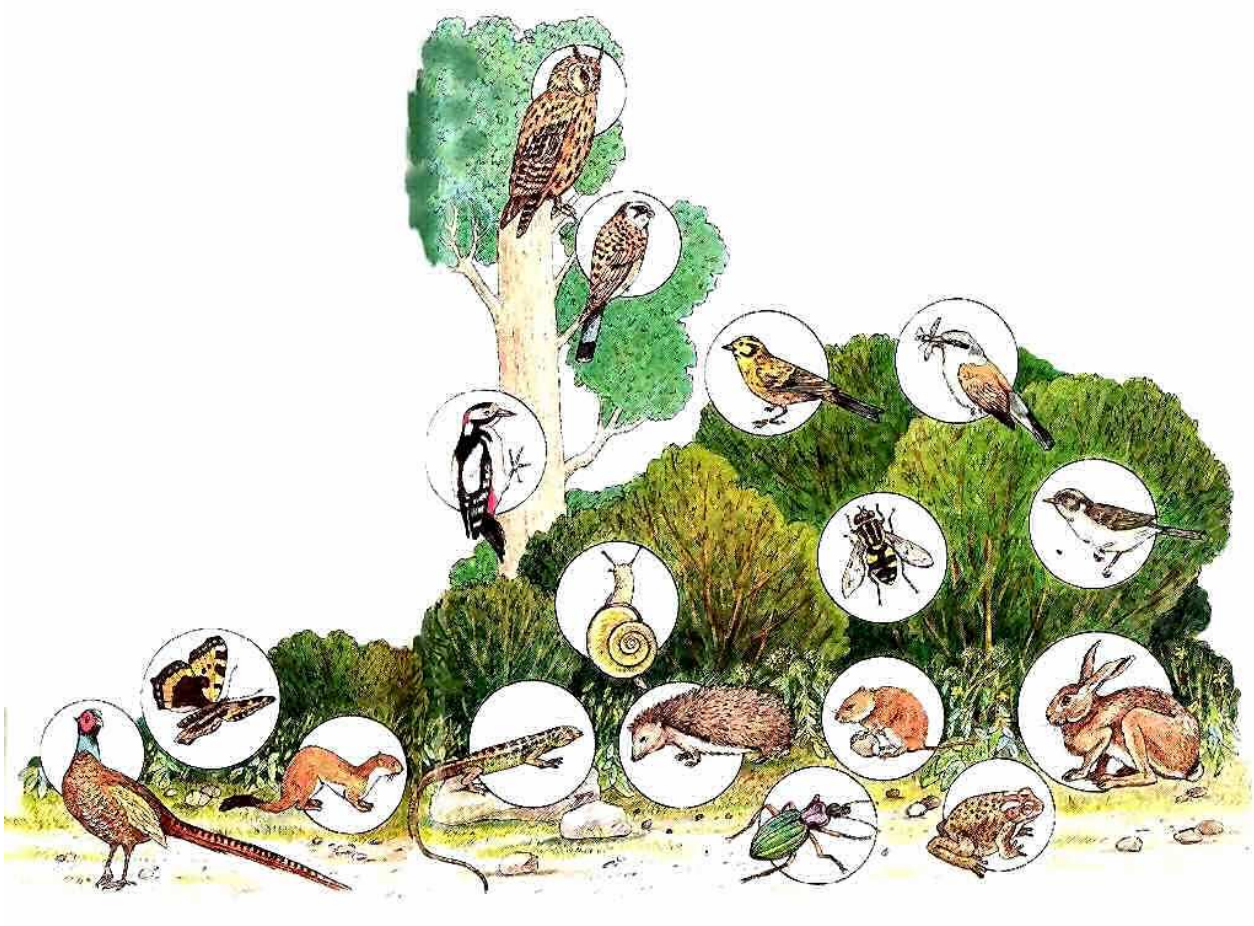
Diese Pflanzen haken sich in der freien Natur mit Stacheln, Dornen oder abstehenden Seitenzweigen an vorhandener Vegetation fest. Genauso stützen sie sich auf Rankgerüste, ihre meist peitschenartigen Triebe müssen, da echte Haftorgane fehlen, angebunden werden. Daher eignen sich gut Kletterhilfen aus waagerecht ausgerichteten Holzlatten, Stäben oder Drahtseilen, wobei Abstände von etwa 40 cm zwischen den einzelnen Etagen ausreichend sind. Bei gekauften Gerüsten oder Spalieren ist auf eine ausreichende Anzahl waagrechter Sprossen zu achten, auch gitterförmige Konstruktionen sind geeignet. In die Gruppe der Spreizklimmer gehören zum Beispiel Kletterrosen und auch der leuchtend gelb blühende Winterjasmin (Jasminum nudiflorum).

Schlinger:

Schlinger oder Winder besitzen keine extra ausgebildeten Kletterorgane. Dafür windet sich der ganze Pflanzensproß vorzugsweise um senkrecht stehende Spanndrähte oder Stäbe und klettert so nach oben. Auch an Gittern werden nur die senkrechten Streben umschlungen. Obwohl den Schlingern also senkrechte Stützen durchaus reichen, kann es manchmal zu Problemen an sehr glatten Materialien kommen. Die Pflanzen können aufgrund ihres Gewichtes zum Teil abrutschen. Kleine querliegende Streben verhindern dies. Bekannte Schlinger sind die verschiedenen Geißblattarten und der Blauregen (Wisteria sinensis, W. floribunda), auch als Glyzine bekannt.

Hecken, nützlich und schön

Hecken sind eine Bereicherung für jeden Garten, für das Ortsbild, für die Landschaft. Sie erfreuen uns durch das lebendige Farbenspiel des Laubes, der Blüten und der Zweige ihrer verschiedenen Einzelpflanzen. Sie gewähren uns Schutz vor neugierigen Blicken, dämpfen den Straßenlärm und filtern Staub aus der Luft. Sie dienen als Windschutz, Schattenspender und vielleicht sogar als Früchtelieferant. Kurzum, Hecken machen den Garten oder auch die Terrasse erst richtig „wohnlich".



Daneben sind Hecken wichtige Rückzugsgebiete für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und erfüllen damit eine bedeutende ökologische Aufgabe. Vor allem für Vögel und Insekten stellen Hecken bei entsprechender Pflanzenauswahl einen unverzichtbaren Lebensraum dar, der ihnen Schutz und Nahrung bietet. Die zahlreichen Astquirle einer Hecke laden zum Nestbau ein und sind die Kinderstube verschiedenster Vogelarten. Auch viele Kleinsäuger wie Igel, Eichhörnchen oder der selten gewordene Siebenschläfer nutzen Hecken als Refugien.

Nicht ohne Grund werden Hecken oft als Lebensadern der Natur bezeichnet, die als grünes Netz Siedlungsbereiche und freie Landschaften durchziehen und so verschiedene Lebensbereiche von Tieren und Pflanzen miteinander verbinden.

Hecken erfüllen also eine Vielzahl von Funktionen. Vielfältig sind auch die Möglichkeiten, Pflanzen zu Hecken zu kombinieren, denn es eignen sich viele Bäume und Sträucher dafür. Außerdem stehen unterschiedliche Heckenformen zur Auswahl. Die bei der Planung, Anlage und Pflege einer Hecke zu berücksichtigenden Aspekte sind daher ebenfalls sehr vielschichtig.

Welche Hecke für welchen Garten?

Schnitthecken bieten auf engstem Raum Sicht- und Windschutz. Bei der Planung einer Hecke sind vor allem folgende Punkte zu beachten:

- Lage und Größe des Gartens
- gesetzlich vorgeschriebene Grenzabstände (Nachbarrechtsgesetz)
- Standortansprüche der Pflanzen
- Wuchsform und Wuchshöhe der Pflanzen
- Lage und Größe des Gartens

Die Lage und die Größe des Gartens bestimmen, neben den persönlichen Vorlieben des Gartenbesitzers, maßgeblich den geeigneten Heckentyp. Grundsätzlich kann zwischen frei wachsenden Hecken aus Wildgehölzen oder Blütengehölzen und geschnittenen Hecken unterschieden werden.

Liegt der Garten am Rande einer Siedlung, so kommt der harmonischen Verbindung der Gartenhecke mit der freien Landschaft eine besondere Bedeutung zu. Am besten geschieht dies mit einer frei wachsenden Hecke aus heimischen Wildgehölzen.

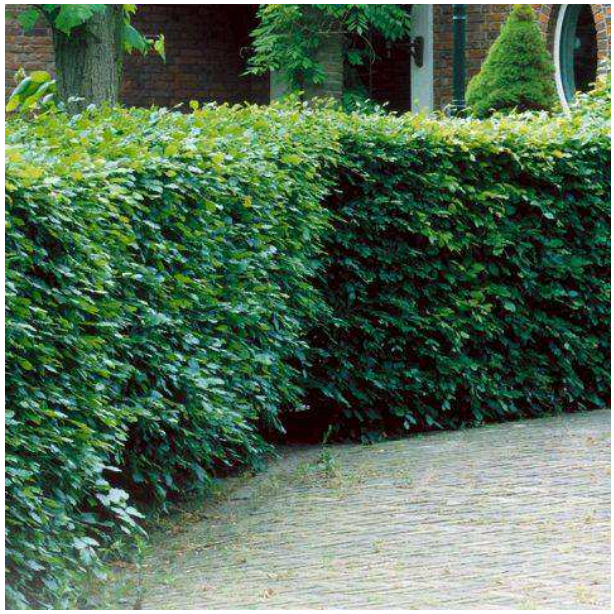
Diese Pflanzenarten sind von hohem ökologischem Wert und zeichnen sich, da sie an unsere Klimaverhältnisse gut angepasst sind, meist durch robusten und kräftigen Wuchs aus. Pflanzungen, die durch die Verwendung von Bäumen und Sträuchern unterschiedlicher Wuchshöhe reich strukturiert sind, schaffen einen besonders fließenden Übergang vom Garten- zum Landschaftsbereich. Als Vorbilder bei der Gestaltung einer solchen Hecke können Gebüsche der Waldränder oder Feldgehölzhecken dienen. Bei der Planung ist vor allem der Platzbedarf zu berücksichtigen. Naturnahe Wildgehölzhecken beanspruchen eine Mindestbreite von etwa 3 m. Auch die spätere Höhe der Bäume und Sträucher muss in die Planung mit einbezogen werden. Die Beschattung des eigenen Gartens oder der angrenzenden Grundstücke, sowie die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzabstände sind zu berücksichtigen.

Will man sowohl der Forderung nach einer naturnahen, landschaftsorientierten Hecke als auch der vielleicht vorhandenen persönlichen Vorliebe für locker wachsende Blütenhecken entsprechen, ist eine Kombination von Wildgehölzen und Sträuchern mit größerer Blütenfülle möglich. Die zur Landschaft hin gewandte Seite wird ausschließlich mit heimischen Gehölzen wie zum Beispiel Eberesche, Hainbuche, Holunder, Haselnuss und Hartriegel gestaltet.

Die zum Garten gewandte Seite wird aus solchen Pflanzenarten zusammengesetzt, die ausreichend Wildcharakter haben, d.h. ähnliche Ansprüche an den Boden haben und wie die Wildgehölze keinen regelmäßigen Schnitt erfordern. So harmonieren zum Beispiel Felsenbirne, Zierapfel, Forsythie, Hecken- und Strauchrosen gut mit den oben genannten Wildgehölzen.

Solche Kombinationen aus Feld- und Blütenhecke beanspruchen jedoch entsprechend Platz, bei der Gestaltung ist von einer Breite von etwa 5 m auszugehen.

Für Gärten im Siedlungsbereich, also ohne direkte Anbindung an die freie Landschaft, können aus der Vielzahl geeigneter Blütengehölze frei wachsende Blütenhecken unterschiedlichster Struktur und Größe gestaltet werden. Werden die Pflanzen bewusst und standortgerecht ausgewählt, so erfüllt auch eine durch Blüten und Farbreichtum bestechende Hecke ihre wichtige Funktion als Lebensraum und Nahrungsquelle für die Tierwelt. Pflanzt man Wildgehölze in die Blütenhecke mit ein, wird sie für Mensch und Tier noch abwechslungsreicher und interessanter.



Geschnittene Hecken sind wegen ihres geringeren Platzbedarfes besonders für kleinere Gärten und Vorgärten geeignet und überall dort einzusetzen, wo auf engstem Raum Sicht- und Windschutz gefragt ist. Gegenüber Zäunen und Mauern bieten sie den Vorteil, dass keine Baugenehmigung erforderlich ist, allerdings müssen die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzabstände für Pflanzen eingehalten werden. Auch Schnitthecken können, obwohl sie in der Regel nur aus einer Pflanzenart bestehen und streng formiert sind, ihre Funktion als Lebensraum und Futterquelle für verschiedene Tierarten erfüllen. Sie wirken jedoch oft eintönig und erfordern zudem durch den notwendigen regelmäßigen Schnitt einen höheren Pflegeaufwand als frei wachsende Hecken. Außerdem ist die Auswahl an Pflanzen, die sich für Schnitthecken eignen, begrenzt, da nur wenige Gehölze das häufige Schneiden tolerieren.

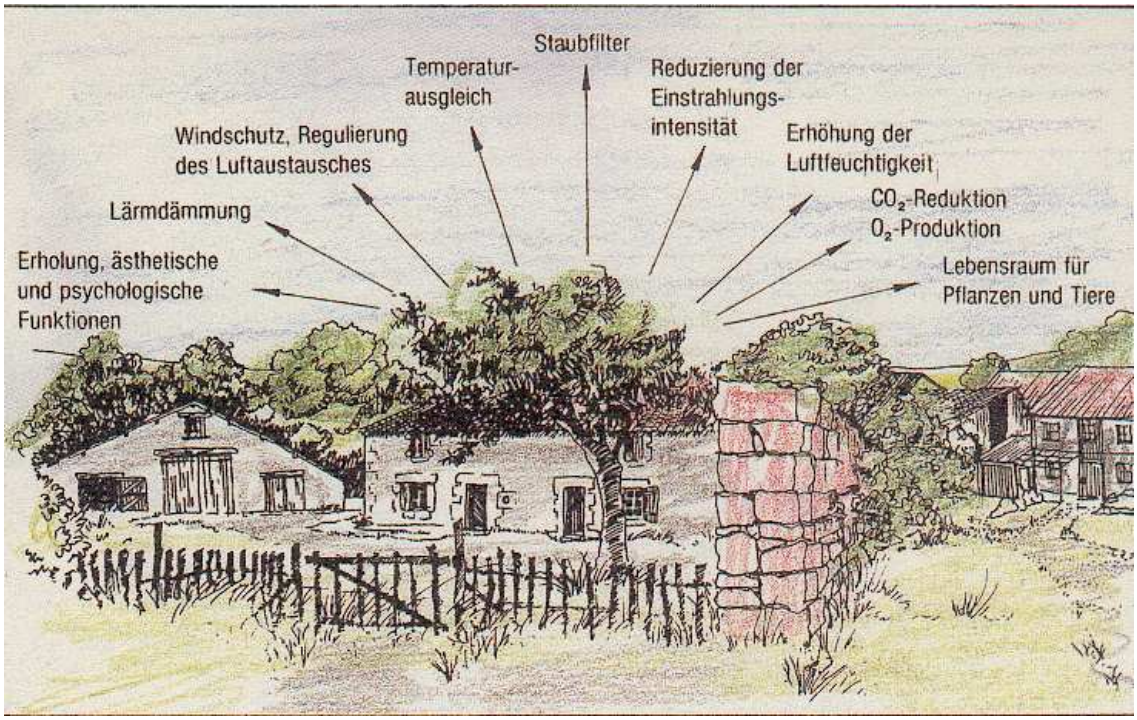
Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über empfehlenswerte Blütensträucher:

Gehölze nach dem Blütezeitkalender:

Blütezeit	***Gehölz***	***Höhe***
Januar	• Jasminum nudiflorum - ***Gelber Winterjasmin***	2-3m
Februar	• Corylus avellana - ***Waldhasel*** • Jasminum nudiflorum (s.o.) • Viburnum fragrans - ***Duftschneeball***	5-7m 2-3m
März	• Cornus mas ***- Kornelkirsche*** • Jasminum nudiflorum (s.o.) • Prunus spinosa - ***Schlehe*** • Prunus subhirtella - ***Zierkirsche*** • Salix caprea "Silberglanz" - ***Weide*** • Viburnum fragrans (s.o.)	5-7m 4-5m 4-6m bis 5m
April	• Amelanchier laevis - ***Hängende Felsenbirne*** • Chaenomeles lagenaria - ***Hohe Scheinquitte*** • Cornus mas (s.o.) • Corylopsis spicata ***- Hoher Glockenhasel*** • Forsythia-Sorten • Prunus avium - ***Vogelkirsche*** • Prunus cerasifera "Nigra" - ***Blutpflaume*** • Prunus mahaleb ***- Felsen-Kirsche*** • Prunus serrulata - ***Säulenkirsche*** • Ribes sanguinea - ***Blutjohannisbeere*** • Viburnum carlesii - ***Wohlriechender Schneeball***	2,5-3,5m 2-3m 1,5-2m 1,5-3m 15-20m 5-7m 4-6m 4-6m 1,5-2,5m 1-1,5m
Mai	• Cornus alba ***- weißer Hartriegel*** • Cornus florida - ***Amerikanischer Blumenriegel*** • Cornus sanguinea ***- Roter Hartriegel*** • Deutzia gracilis - ***Maiblumenstrauch*** • Kerria japonica - ***Ranunkelstrauch*** • Kolkwitzia amabilis - ***Perlmuttstrauch*** • Laburnum vulgare - ***Goldregen*** • Malus - ***Zierapfe***l • Paenoia - ***Pfingstrose*** • Syringa - ***Flieder***	2,5-3m 4-6m 3-4m 50-80cm 0,8-1,2m 2-3m 4-7m 6-8m 1-2m 3-4m
Juni	• Buddleia alternifolia - ***Sommerflieder***	2-3m

	• Deutzia (s.o.) • Kolkwitzia amabilis (s.o.) • ***Rosen / Wildrosen*** • Sambucus nigra - ***Schwarzer Holunder*** • Viburnum opulus - ***Gemeiner Schneeball*** • Weigela florida - ***Glockenstrauch***	 1-3m 5-7m 3-4m 3-3,5m
Juli	• Buddleia (s.o.) • Hibiscus - ***Eibisch*** • Hydrangea arborscens - ***Hortensie*** • Kerria japonica (s.o.) • Philadelphus - ***Pfeifenstrauch*** • Rosen (s.o.) • Weigelia (s.o.)	 1,5-2m 1-1,5m 1-2m
August	• Buddleia (s.o.) • Hibiscus (s.o.) • Rosen (s.o.) • Weigelia (s.o.)	
September	• Buddleia (s.o.) • Hibiscus (s.o.) • Rosen (s.o.)	
Oktober	• Hibiscus (s.o.) • Rosen (s.o.) • Viburnum fragrans (s.o.)	
November	• Prunus subhirtella (s.o.) • Rosen (s.o.) • Viburnum fragrans (s.o.)	
Dezember	• Prunus subhirtella (s.o.) • Viburnum fragrans (s.o.)	

Die Grünflächen im Dorf leisten viel für die Dorfökologie, wenn sie richtig gestaltet sind. Deshalb sollten diese Hinweise bei der Anlage von privaten wie auch öffentlichen Freiflächen berücksichtigt werden. Außerdem sollten Nistmöglichkeiten für Tiere vorgesehen werden, für Fledermäuse oder Vögel.



In Bundenbach fallen einzelne Bereiche im Ortskern mit einer liebevollen regionaltypischen Freiflächengestaltung besonders auf:

7. Stärken-Schwächen-Analyse

Zur Festlegung der örtlichen Handlungsfelder wird eine so genannte SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken - Analyse) durchgeführt, die ausgehend von den örtlichen wie auch den regionalen und überregionalen Stärken und Schwächen die wünschenswerten und nachhaltigen Projekte für Bundenbach begründet. Die Analyse ist nach Themenfeldern aufgebaut:

Dabei werden in den Spalten Stärken und Schwächen die internen, in den Spalten Chancen und Risiken die externen Faktoren analysiert. Aus der Analyse leiten sich die Handlungsfelder, die Entwicklungsstrategie, das Leitbild und schließlich die Maßnahmen ab.

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse

Stärken	***Schwächen***	***Chancen***	***Risiken***
• Vereinsleben • Sportgelände • Waldspielplatz • Kindergarten vor Ort ***Dorfgemeinschaft, Vereine und Demographie***	• Vgl. hoher Anteil älterer Einwohner • Durch Alterung und Rückgang der Bevölkerung Nachwuchsprobleme für Vereine • Kein Jugendraum • Wenig generationenübergreifende Aktivitäten	• Kreis überdurchschnittlich bzgl. Wohnsituation und Wohnumfeld lt. Familienatlas (PROGNOS 2012) • Kreis mit Zukunftsrisiken (Rang 332 von 402) (lt. Zukunftsatlas –PROGNOS 2013)	• auf die Dauer mehr und mehr alte und hochbetagte Bevölkerung • langfristig abnehmende Bevölkerung • Durch zunehmende Altersstruktur Gefahr des Nachwuchsmangels und des Aktivitätenrückgangs bei Vereinen
• Historische Bausubstanz • Schieferkunst • Umnutzungspotentiale	• Leerstände • Sanierungsbedarf an Gebäuden • Gestaltung öffentlicher Bereiche verbesserungswürdig • Verkehrsbelastung / enge Bereiche Hauptstraße ***Ortsbild und Verkehr***	• Zukünftig über das Dorferneuerungsprogramm Beratung, Förderung	• 'Broken-Windows-Theorie' ➔ negative Auswirkungen optisch sanierungsbedürftiger Gebäude auf Nachbaranwesen
• Naturnähe • Altenburg • Grube Herrenberg mit Aktivitäten • Ferienwohnungen • Gastronomie • Jugendzeltplatz ***Tourismus und Natur***	• Nutzung der Tourismuspotentiale ausbaufähig • Kaum Beschilderung / Hinweise	• Touristisches Entwicklungspotential in der Region • Nähe Flugplatz Hahn • Nähe Nationalpark • Hahnenbachschleife	• Konkurrenz in der Region (Nationalpark)

• Dorfgemeinschaftshaus • Gaststätte • Kindergarten • Bankautomat • Gewerbebetriebe im Ort • Arbeitsplätze im Ort	• keine Grundversorgung vor Ort • ÖPNV verbesserungswürdig	• Nähe Flugplatz Hahn	• Region gilt im ROP als „dünn besiedelter ländlicher Raum in ungünstiger Lage“ • Pendlerüberschuss: Kaufkraft verbleibt an anderen Orten

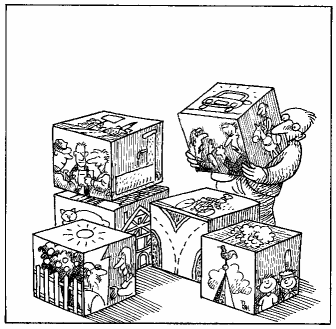
Infrastruktur, Wirtschaft und Versorgung

8. Leitbild und Handlungsfelder

Von den Bürgern und den Kommunen gemeinsam entwickelte Leitbilder und Entwicklungsstrategien - Ideen, Konzepte und Planungen - für die Zukunft des Dorfes, sollen dazu beitragen, den unverwechselbaren Dorf- und Landschaftscharakter zu erhalten, die wirtschaftlichen Potenziale zu nutzen und die Lebensqualität im Dorf im Sinne der Nachhaltigkeit zu verbessern. Ein Leitbild, welches von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern mitgetragen wird, soll eine (die) Kernaussage zur angestrebten Entwicklung des Dorfes enthalten. In einer realistischen Perspektive ist der individuelle Charakter, die Unverwechselbarkeit, aufzuzeigen. Für die örtlichen Akteure ist das Leitbild eine Richtschnur für künftige Strategien und Aktivitäten.

Basierend auf den folgenden **Leitideen aus der Dorfkonferenz** kann ein Leitbild entwickelt werden:

- Mobile, Sichere, Öffentliche An- und Verbindungen als Lebensader des Ortes
- Miteinander, füreinander da sein!
- Lebendiger Ortskern für Jung und Alt
- Lebenswertes Bundenbach
- Paris, New York, Bundenbach



Leitbild:

Die Potentiale für Naherholung und Tourismus (Besucherbergwerk, Keltensiedlung, Wanderwege, naturnahe Lage) werden in Bundenbach weiter ausgebaut und in die regionalen Angebote integriert. Diese dienen nicht nur Gästen, sondern auch der örtlichen Bevölkerung und stärken somit weiter den Wohnwert der Ortsgemeinde.

Ein attraktiv gestaltetes Ortsbild und ein aktives Leerstands- und Vermarktungsmanagement kann neue Nutzungen und Bewohner in freie Anwesen lenken.

Die Dorfgemeinschaft und das Miteinander der Generationen werden weiterentwickelt und gestärkt, sodass die soziale Daseinsvorsorge auch durch bürgerschaftliches Engagement gesichert wird und die Lebensqualität dauerhaft gehalten werden kann.

Die Angebote für alle Generationen werden nachhaltig weiterentwickelt und ergänzt, um dem demographischen Wandel Rechnung zu tragen.

Entwicklungsstrategien:

- Der Tourismus ist ein Potential, das Bundenbach weiter ausbauen kann. Die Lage in einem attraktiven Naturraum sowie die örtlichen Besonderheiten des Schieferbergbaus und der Keltensiedlung können durch eine gezielte Vermarktung und Konzepte wie einheitliche Beschilderung, interessanter Rundweg und attraktive Veranstaltungen auch im Zusammenhang mit dem neuen Nationalpark zu einer Steigerung der dörflichen Wertschöpfung führen.

- Ein attraktives Ortsbild durch die Pflege und Gestaltung zentraler Plätze und der vorhandenen Freiflächen und Wege ist nicht nur für Besucher interessant, sondern spielt bei der zukünftigen Entwicklung der Wohn- und Lebensqualität vor Ort eine wichtige Rolle. Nur so können leere oder leer werdende Objekte auch wieder gut vermarktet werden.

- Besonders die Vermeidung von Leerstand spielt bei der zukünftigen Entwicklung der Wohn- und Lebensqualität vor Ort eine wichtige Rolle. Im Zuge der Innenentwicklung sind neben Vermarktungsstrategien und Beratung zu Umnutzung und Sanierung auch wohnumfeldverbessernde Maßnahmen (Begrünung, Gestaltung, Verkehrs- und Parkregelungen) erforderlich, um die Aufenthaltsqualität und das Erscheinungsbild im Ortskern zu verbessern. Ein ansprechender Ortskern ist für alle Generationen ein wichtiger Faktor für die Attraktivität des Ortes, das gilt sowohl für die Funktion Wohnen wie auch für Versorgung und Infrastruktur.

- Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels sind das Miteinander der Generationen und die Familienfreundlichkeit vor Ort zu stärken. Freizeitangebote, die alle Altersgruppen auch gemeinsam ansprechen, sind hierbei ebenso auszubauen wie generationenspezifische Treffpunkte.

Handlungsfelder:

Handlungsfeld: Ortsbild und Verkehr

Stärken	• Historische Bausubstanz • Schiefer
Schwächen	• Leerstände • sanierungsbedürftige Gebäude • Enge Hauptstraße im Ortskern • Öffentliche Bereiche gestalterisch aufwertbar
Ziele	Leerstand entgegenwirken; mit attraktivem Ortsbild Wohnumfeld und Wohnsituation der Bewohner erhalten und verbessern.
Strategien	• Vermarktungs- und Umnutzungsstrategien für Gebäude • Bauberatung • Finanzierungsmöglichkeiten für private Sanierungsmaßnahmen • Gestaltungskonzepte für öffentliche Flächen
Erwartete Wirkungen	Nachhaltige Attraktivitätssteigerung des Ortes. Bevölkerungserhalt und evtl. Zuzug.

Handlungsfeld: Dorfgemeinschaft und Generationen

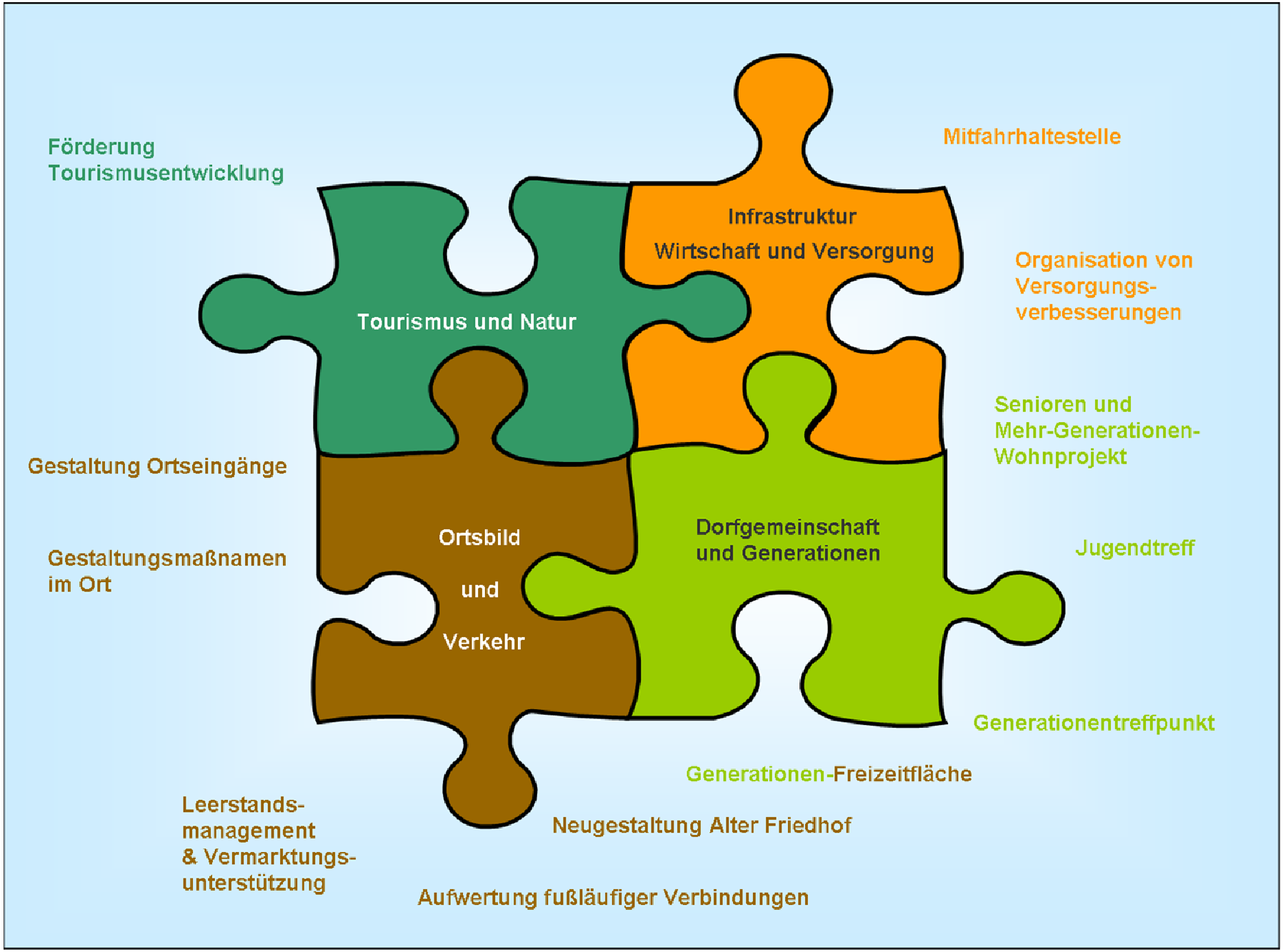
Stärken	• Vereinsleben • Dorfgemeinschaftshaus • Sportgelände + Waldspielplatz • Kindergarten vor Ort
Schwächen	• Vgl. geringer Anteil an junger und höherer Anteil an älterer Bevölkerung. • Bevölkerung rückläufig • Kein Jugendraum
Ziele	Erhalt und Stärkung der Familienfreundlichkeit des Ortes. Stärkung des Zusammenhalts der Generationen um Versorgungslücken zu überbrücken.
Strategien	• Treffpunkte schaffen (generationenübergreifend) • Generationenspezifische Angebote erhalten und erweitern
Erwartete Wirkungen	Steigerung der Wohn- und Lebensqualität aller Altersgruppen. Gesteigerte Familienattraktivität. Neue Strukturen der gegenseitigen Hilfe.

Handlungsfeld: Infrastruktur, Wirtschaft und Versorgung

Stärken	• Gewerbe/ Betriebe im Ort • Gaststätte • Kindergarten • Arbeitsplätze im Ort
Schwächen	• Keine ausreichende Grundversorgung vor Ort • Ungenutzte Potentiale in der örtlichen Wertschöpfung • ÖPNV
Ziele	Verbesserung der Nahversorgung; Steigerung der örtlichen Wertschöpfung; Erhalt der vorhandenen Betriebe und der Infrastruktur. Erhalt und Steigerung der Mobilität.
Strategien	• Ausbau der Nutzung der vorhandenen touristischen und wirtschaftlichen Potentiale • Werbung und Beschilderung (einheitlich) ausbauen • Ausbau der Tourismusinfrastruktur • Mobilitätsstrategien
Erwartete Wirkungen	Nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung des Ortes. Wohnqualität für alle Generationen.

Handlungsfeld: Tourismus und Natur

Stärken	• Umgebung und Lage • Altenburg, Grube Herrenberg mit Aktivitäten etc. • FeWos + Gastronomie • Jugendzeltplatz
Schwächen	• touristische Potentiale nicht genügend genutzt • Beschilderung und Hinweise ausbaufähig
Ziele	Ausbau der touristischen Infrastruktur. Attraktivitätssteigerung für Besucher und Bewohner.
Strategien	Ausarbeitung eines einheitlichen Angebots- und Informationskonzepts (Internetauftritt, Beschilderung,…) auch im Hinblick auf den neuen Nationalpark.
Erwartete Wirkungen	Erhalt und Verbesserung der Wohnqualität und Lebensqualität. Steigerung der örtlichen Wertschöpfung.


Förderung
Tourismusentwicklung
Tourismus und Natur
Infrastruktur
Wirtschaft und Versorgung
Mitfahrhaltestelle
Organisation von
Versorgungs-
verbesserungen
Senioren und
Mehr-Generationen-
Wohnprojekt
Gestaltung Ortseingänge
Ortsbild
und
Verkehr
Gestaltungsmaßnamen
im Ort
Dorfgemeinschaft
und Generationen
Jugendtreff
Generationentreffpunkt
Generationen-Freizeitfläche
Leerstands-
management
& Vermarktungs-
unterstützung
Neugestaltung Alter Friedhof
Aufwertung fußläufiger Verbindungen

9. Handlungsbedarf in der Dorfentwicklung Bundenbach

9.1 Öffentlicher Bereich

9.1.1 Maßnahmen

Leerstandsmanagement und Vermarktungsunterstützung	
Handlungsfeld	Ortsbild und Verkehr
Projektbeschreibung	Verschiedene Strategien können zur Vermeidung von Leerstand und zur nachhaltigen Nutzung von älterer oder ungenutzter Bausubstanz beitragen: • Einbindung von zu veräußernden Immobilien (als Hilfestellung für die Eigentümer) in regionale und überregionale Vermarktungsplattformen im Internet (und in die gemeindeeigene Homepage); dazu ist die Erstellung von realistischen Exposés hilfreich (für welche Nutzung und welche Zielgruppe ist das jeweilige Anwesen geeignet? Wie ist der Sanierungsbedarf? usw.). Es wäre auch sinnvoll, hierzu z.B. bei der Verbandsgemeinde ein Immobilienkataster einzurichten, in dem die Leerstände und die zu veräußernden Objekte mit entsprechenden Beschreibungen zu den Eigenschaften geführt werden, um interessierten Kaufwilligen passende Objekte VG-weit zur Kenntnis bringen zu können. • Beratung von Eigentümern und Kauf- / Verkaufswilligen, um eine Sanierung und / oder Umnutzung zu ermöglichen (incl. Skizzen und Vorschlägen, wie die jeweiligen Gebäude genutzt werden könnten - dies steigert auch die Vermarktungsfähigkeit) • Beratung zur Wohnungsanpassung für ältere Menschen als Unterstützung beim Wunsch, solange wie möglich zuhause selbständig leben zu können
Ziele	Vermeidung von Leerstand und Baulücken im Ortskern. Stärkung der Innenentwicklung. Erhalt der historischen Bausubstanz. Attraktives Ortsbild. Überörtliche Zusammenarbeit bei der Vermeidung von Leerständen.
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Bürger/innen, Planungsbüro
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Bereitstellung der Bauberatung durch die Gemeinde in Zusammenarbeit mit Planungsbüro über einen längeren Zeitraum. Aktivierende Beratung durch direkte Ansprache von Eigentümern.
Nächste Arbeitsschritte	1. Beauftragung Planungsbüro 2. Aktivierende Beratung

Gestaltungsmaßnahmen im Ort	
Handlungsfeld	Ortsbild und Verkehr
Projektbeschreibung	Zur Stärkung der Innenentwicklung sind wohnumfeldverbessernde Maßnahmen erforderlich. Dazu gehören die Gestaltung von öffentlichen und halböffentlichen Freiflächen, wie die Pump, Bushaltestellen, Plätze und Grünflächen. So kann das Ortsbild für Anwohner, Gäste und mögliche Kaufinteressenten von Objekten deutlich verbessert werden.
Ziele	Stärkung der Innenentwicklung und Wohnumfeldverbesserung
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung der Einzelmaßnahmen. Klären von Verantwortlichkeit und Pflege.
Nächste Arbeitsschritte	1. Beauftragung Planungsbüro 2. Planung 3. Schrittweise Umsetzung

Neugestaltung Alter Friedhof	
Handlungsfeld	Ortsbild und Verkehr + Dorfgemeinschaft und Generationen
Projektbeschreibung	Der alte Friedhof ist derzeit weitgehend der Sukzession überlassen, die Flächen verbuschen und die Mauern (tlw. Trockenmauern) zerbröckeln. Die Pflege der Flächen ist aufgrund der topographischen Gegebenheiten und der ursprünglichen terrassierten Anlage der Gräberfelder aufwendig. Sinnvoll wäre die Umgestaltung der Freifläche zu einem Park und einer Familienwiese, unter Berücksichtigung der bisherigen Nutzung.
Ziele	Steigerung der Attraktivität des Ortes für Bewohner und Besucher. Schaffung eines anziehenden Aufenthaltsorts und Treffpunktes für alle Generationen.
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Bürger, Planungsbüro
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Ausarbeitung eines Gestaltungsentwurfs
Nächste Arbeitsschritte	1. Beauftragung Fachbüro

	2. Erarbeiten einer von der Bevölkerung mitgetragenen Lösung 3. Umsetzung

Schaffung einer Generationen-Freizeitfläche	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Generationen + Ortsbild und Verkehr
Projektbeschreibung	Es fehlen im Ort sowohl Treffpunkte für die verschiedenen Altersgruppen als auch ein öffentlicher Spielplatz. Dies könnte zusammengefasst als Generationenfreizeitfläche unterhalb / neben der Feuerwehr geschaffen werden. Denkbar wären hier Spielangebote für Kinder, Treffpunkte, eine Grillmöglichkeit, ein Boulefeld usw.
Ziele	Stärkung des Miteinanders der Generationen. Schaffen eines attraktiven Treffpunkts für alle Generationen.
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Bürger
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung mit den Zielgruppen
Nächste Arbeitsschritte	1. Beauftragung Fachbüro 2. Erarbeiten einer Lösung mit allen Altersgruppen 3. Umsetzung

Gestaltung Ortseingänge	
Handlungsfeld	Ortsbild und Verkehr
Projektbeschreibung	An den Ortseingängen kann durch eine geeignete Gestaltung und Begrünung neben der Begrüßung von Einfahrenden auch eine Verkehrsberuhigung (z.B. durch optische Verengung) stattfinden.
Ziele	Attraktivitätssteigerung des Ortsbilds. Verkehrsberuhigung.. Steigerung der Wohnqualität.
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, LBM, Bürger
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung in Abstimmung mit dem Landesbetrieb Mobilität
Nächste Arbeitsschritte	1. Beauftragung Fachbüro 2. Erarbeiten einer Lösung mit dem LBM 3. Umsetzung

Aufwertung der fußläufigen Verbindungen im Ort	
Handlungsfeld	Ortsbild und Verkehr
Projektbeschreibung	In Bundenbach gibt es eine Reihe von Fußwegen durch den Ort, die zum Teil nicht gut begehbar sind, v.a. allem mit Kinderwagen oder Rollator. Die AG Verkehr hat diese Bereiche untersucht und Vorschläge zu einer Verbesserung erarbeitet. Dies kann als Basis für eine auch stückweise Umsetzung genutzt werden.
Ziele	Verbesserung der fußläufigen Verbindungen, mehr Sicherheit für Fußgänger durch Nutzung von Wegen abseits der Durchgangsstraße.
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Ausarbeitung der einzelnen Streckenabschnitte
Nächste Arbeitsschritte	1. Planung 2. Umsetzung abschnittsweise

Mitfahrhaltestelle und Mitfahrservice schaffen	
Handlungsfeld	Infrastruktur Wirtschaft und Versorgung + Ortsbild und Verkehr
Projektbeschreibung	Dies ist eine kurzfristig einzurichtende Ergänzung des ÖPNV durch Einrichtung einer Mitfahr-Haltestelle. Hier wartende Mitbürger zeigen, dass sie von privaten PKW-Fahrern in Richtung der nahe liegenden Grundzentren mitgenommen werden möchten. Alternativ ist auch die Organisation eines Mitfahrservices über ein schwarzes Brett bzw. die Internetseite möglich.
Ziele	Steigerung der Mobilität
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Bürger, Gemeinde
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Klären des Bedarfes und Organisation des Angebotes durch Aktive in Abstimmung mit der Gemeinde
Nächste Arbeitsschritte	1. Bildung eines Projektteams 2. Bedarfsklärung 3. Klären der Rahmenbedingungen 4. Einrichtung von Haltestelle bzw. Mitfahrservice

Senioren- bzw. Mehrgenerationen-Wohnprojekt	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Generationen + Infrastruktur Wirtschaft und Versorgung
Projektbeschreibung	Ein Senioren- oder Mehrgenerationenwohnprojekt ergänzt die örtliche Infrastruktur um eine nachhaltige Wohnform, die das Wohnen im Alter vor Ort unterstützt.
Ziele	Generationenfreundliches Dorf. Nachhaltige Zukunftsentwicklung des Ortes.
Projektträger	Investoren, Gemeinde
Akteure	Investoren, Gemeinde
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Zunächst ist die Finanzierung zu klären, d.h., ein Investor zu finden. Dies muss kein Externer sein, auch eine Kooperation von interessierten Handwerkern oder anderen Personen aus Bundenbach ist denkbar.
Nächste Arbeitsschritte	1. Trägerschaft klären (wer übernimmt das Projekt?) 2. Planung 3. Umsetzung

Generationentreffpunkt schaffen	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Generationen
Projektbeschreibung	In der Glückauf-Halle oder in einem zusätzliche Gebäude, z.B. Kreissparkasse oder Schieferstein, können Räumlichkeiten eingerichtet werden, in denen z.B. regelmäßige Treffen oder Kaffeenachmittage organisiert werden können. Hier können generationenspezifische sowie generationenübergreifende Aktionen stattfinden.
Ziele	Erweiterung des Freizeitangebots. Steigerung des Miteinanders der Generationen.
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Bürger
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Klärung, was in der Glückauf-Halle machbar ist und welche Renovierungs- oder Umbaumaßnahmen ggf. erforderlich sind Organisatoren finden, Angebote sammeln und vorbereiten, Jahresplan erstellen
Nächste Arbeitsschritte	1. Machbarkeitsstudie zur Glückauf-Halle, den gewünschten / geplanten Aktivitäten und weiteren nutzbaren Gebäuden im Ort

	2. Organisatorenteam bilden 3.. Programm erarbeiten

Generationen-Aktionen	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Generationen
Projektbeschreibung	Organisation von Generationen-Angeboten durch aktive Bürger/innen wie z.B. Dorftreff mit Kaffee und Kuchen, Kurse, Treffen. Ein erstes Sonntagsfrühstück hat bereits stattgefunden. Dieses Projekt steht in engem Zusammenhang mit dem vorgenannten Projekt „Generationentreffpunkt“.
Ziele	Aktive Verbesserung des Miteinanders der Generationen.
Projektträger	aktive Bürger
Akteure	aktive Bürger
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Angebote werden durch kleinere Gruppen geplant und in Abstimmung mit der Gemeinde umgesetzt
Nächste Arbeitsschritte	1. Planung von Aktivitäten 2. Abstimmung mit Gemeinde, u,a, zur Nutzung von Räumen 3. Öffentlichkeitsarbeit, Durchführung

Jugendtreff schaffen und organisieren	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Generationen
Projektbeschreibung	Es soll ein Treffpunkt zur Freizeitgestaltung geschaffen werden, an dem die Jugendlichen aktiv in Organisation und Ausgestaltung teilnehmen. Kurzfristig können schon direkte Events organisiert werden wie Kino- oder (Konsolen-)Spielabend. In einem solchen Treffpunkt können auch Altersgruppenübergreifende Aktionen stattfinden (Kinder + Jugendliche).
Ziele	Attraktivität des Ortes steigern. Ausweitung des Freizeitangebotes für Jugendliche.
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Jugendliche
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Standortklärung, dann Planung / Umsetzung mit den Jugendlichen

Nächste Arbeitsschritte	1. Standort festlegen 2. Planung durch Fachbüro unter Beteiligung der Jugendlichen 3. Umsetzung mit den Jugendlichen

Tourismusentwicklung fördern	
Handlungsfeld	Tourismus und Natur + Infrastruktur Wirtschaft und Versorgung
Projektbeschreibung	Die Selbstdarstellung des Ortes sollte verbessert werden: einheitliche Beschilderung und Hinweise im Ort, Rundweg mit Infotafeln, Marketing mit einheitlichem Erscheinungsbild (Corporate Identity). Nutzung der natürlichen und landschaftlichen und historischen Potentiale der Umgebung zur Steigerung der Tourismusaktivitäten und Erhöhung der Wertschöpfung, auch im Hinblick auf den nahe liegenden Nationalpark.
Ziele	Stärkung der Attraktivität des Ortes für Besucher. Inwertsetzung der örtlichen Potentiale.
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Anbieter im Tourismusbereich
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Erarbeitung eines Konzeptes mit den örtlichen Aktiven
Nächste Arbeitsschritte	1. Beauftragung Fachbüro 2. Umsetzung mit allen örtlichen und regionalen Kräften

Organisation Versorgungsverbesserung	
Handlungsfeld	Infrastruktur Wirtschaft und Versorgung
Projektbeschreibung	Da es in Bundenbach kein Lebensmittelgeschäft mehr gibt, wurde u.a. über die Schaffung eines Nachbarschaftsladens diskutiert. Dies wird seitens der Planerin aber als schwierig angesehen, da der Trend eher beim Einkauf im Discounter bzw. auf dem Heimweg von der Arbeitsstelle zu sehen ist und ein Dorfladen nicht existieren kann, wenn nur Vergessenes dort eingekauft wird. Auch ist ein Dorfladen in Bundenbach durch die lang gezogene Dorfform und die hängige Lage nicht so anzusiedeln, dass gehbehinderte Personen ohne Auto ihn leicht erreichen können. Sinnvoll erscheint daher die Organisation und Koordination von Initiativen zur Versorgungsverbesserung, wie z.B • ein Markttag mit verschiedenen Anbietern aus der Region, die zum selben Zeitpunkt am selben Ort ihre Waren und Dienstleistungen anbieten • Lieferservice oder Sammelbestellungen für die Grundversorgung

	• Mitfahrgelegenheit zum Einkaufen.
Ziele	Verbesserung der örtlichen Versorgungslage, gerade auch für ältere oder immobile Menschen.
Projektträger	Initiative, Gemeinde
Akteure	Bürger, Gemeinde
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Das Projekt setzt eine aktive Bürgergruppe voraus, die die entsprechenden Angebote plant und organisiert.
Nächste Arbeitsschritte	1. Bildung eines Projektteams 2. Erarbeitung der Angebote und Öffentlichkeitsarbeit 3. Umsetzung

Maßnahmenübersicht, Kostenschätzung:

Nr	Prio[3].	Projekt	Kosten	Träger	Förderung?
1.	1.	Gestaltungsmaßnahmen im Ort: Pump, Bushaltestellen, Plätze, Grünflächen	€ 50.000	Gemeinde	Dorferneuerung
2.	2.	Neugestaltung Alter Friedhof: Park und Familienwiese	€ 60.000	Gemeinde	Dorferneuerung
3.	3.a	Jugendtreff schaffen und organisieren	€ 20.000	Gemeinde	Dorferneuerung
4.	3.b	Tourismusentwicklung fördern: Selbstdarstellung, Internetauftritt ausbauen, Beschilderung im Ort, Rundweg mit Infotafeln für Erwachsene und Kinder	€ 40.000	Gemeinde	Tlw. Dorferneue-rung (Schilder), evtl. LEADER
5.	4.	Gestaltung Ortseingänge: Begrüßung, Begrünung und Verkehrsberuhigung (ohne Baumaßnahmen Straße)	€ 25.000	Gemeinde	Dorferneuerung
6.	5.a	Aufwertung der fußläufigen Verbindungen im Ort	€ 25.000	Gemeinde	Dorferneuerung
7.	5.b	Organisation von Generationen-Angeboten: Dorftreff mit Kaffee und Kuchen, Kurse, Treffen	€ 500	Initiative	keine
8.	6.a	Generationentreffpunkt schaffen (in Glückauf-Halle oder zusätzliches Gebäude, z.B. Kreissparkasse oder Schieferstein), barrierefrei	offen	Gemeinde	Dorferneuerung (Baumaßnahmen)
9.	6.b	Schaffung einer Generationen-Freizeitfläche	€ 80.000	Gemeinde	Dorferneuerung
10.	6.c	Senioren- bzw. Mehrgenerationen-Wohnprojekt	offen	Investor, Gemeinde	verschiedene
11.	6.d	Mitfahrhaltestelle und Mitfahrservice schaffen	€ 1.500	Gemeinde	keine
12.	6.e	Leerstandsmanagement und Vermarktungsunterstützung	€ 9.000	Gemeinde	Dorferneuerung
13.	6.f	Organisation von Versorgungsverbesserungen: Markttag, Einkaufsfahrten, Lieferservice, Sammelbestellungen	€ 500	Initiative	Keine, evtl. EU
		Summe (vorläufig, ohne offene Posten, tlw. Eigenleistungen)	**€ 311.500**		

[3] *Entspricht den bei der abschließenden Bürger-Info durch die Tln. gesetzten Prioritäten*

Fördermöglichkeiten öffentliche Maßnahmen:

Die VV-Dorf regelt die Fördermöglichkeiten aus dem Rheinland-Pfälzischen Dorferneuerungsprogramm, dabei ist zu berücksichtigen, dass nur Projekte mit mind. Kosten von 15.339 Euro gefördert werden können. Die Förderhöhe liegt bei max. 65% (Ausnahmen in peripheren, dünn besiedelten Lagen möglich), der Eigenanteil kann durch Eigenleistungen der Bürger gemindert werden.

Außerdem können je nach Projekt andere Fördermittel, z.B. aus dem Investitionsstock, beantragt werden.

9.2 Privater Bereich - Empfehlungen

Für sanierungsbedürftige Gebäude und umnutzfähige Bausubstanz (ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude, die derzeit untergenutzt sind bzw. in absehbarer Zeit auch nicht mehr im Nebenerwerb genutzt werden) stehen Fördermittel aus dem Dorferneuerungsprogramm zur Verfügung.

Um das Ortsbild auch weiterhin positiv zu erhalten, ist es wichtig, den privaten Hauseigentümern beratend zur Seite zu stehen; dies soll durch das Projekt zur Förderung der Innenentwicklung gewährleistet werden. Darüber sollten auch Bauanträge, die im Ortskern gestellt werden, geprüft und mit Blick auf Gestaltung, Materialwahl, Farben beurteilt werden.

9.2.1 Vermarktungsmöglichkeiten von ländlichen Immobilien

Neben den Angebotsmöglichkeiten in Tageszeitungen und über Maklerbüros nimmt inzwischen das Internet einen großen Vermarktungsbereich für Immobilien ein (z.B. Immobilienscout24). Auch die Gebäudebörse des Landes übernimmt hier die wichtige Informationsvermittlung zwischen Anbieter und potentiellem Interessent. Allerdings sollte der Anbieter weiter unterstützt werden, indem z.B. Gestaltungsskizzen oder / und konkrete Umnutzungsvorschläge unterbreitet werden, damit ein Interessent sich leichter ein Bild über die individuelle Nutzbarkeit eines Anwesens machen kann. Empfehlenswert ist daher ein dauerhaftes Angebot von Beratungsleistungen für Interessierte durch ein Fachbüro.

8.2.2 Wohnungsanpassung / Seniorenwohnen

Unter dem Begriff "Wohnungsanpassung" werden unterschiedliche baulich/technische Maßnahmen im Wohnungsbestand zusammengefasst, die an den individuellen Bedürfnissen älterer und behinderter Menschen ausgerichtet sind. Das Spektrum reicht von kleinen und kostengünstigen Maßnahmen bis hin zu größeren Umbauten. Im Sanitärraum zum Beispiel kann eine Wohnungsanpassung im Anbringen von Haltegriffen bestehen; es kann jedoch auch der Einbau einer Dusche anstelle der vorhandenen Badewanne erforderlich sein. Manchmal sind auch kostenlose Maßnah-

men wie zum Beispiel das Umstellen vorhandener Möbel ausreichend, in anderen Fällen ist ein rollstuhlgerechter Wohnungsumbau notwendig. Typisch für die Wohnungsanpassung ist, dass die baulich-technischen Maßnahmen meist unterhalb der Schwelle einer kompletten Modernisierung bleiben. Wichtig für eine erfolgreiche Wohnungsanpassung ist die individuelle Beratung der Betroffenen (Quelle: http://www.wohnungsanpassung.de).

Die Altersstruktur in Bundenbach zeigt, dass viele Gebäude von älteren Menschen bewohnt werden (allein 59 Gebäude nur mit Bewohnern über 70 Jahren, in 17 davon nur Personen über 80 Jahre) hier ist in vielen Fällen früher oder später eine Wohnungsanpassung notwendig.

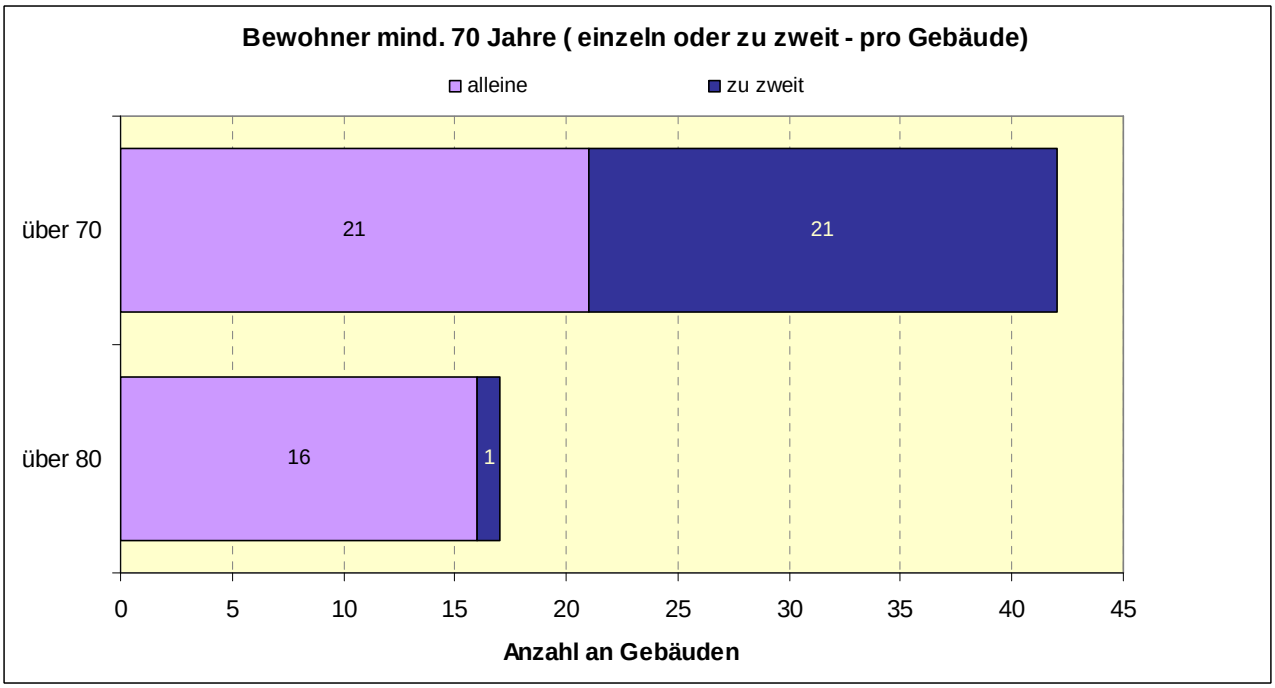


Abb. Haushalte mit Bewohnern die alle über 70 Jahre alt sind

9.2.3 Fördermöglichkeiten

***Dorferneuerung**:*

Förderungen sind in der gewachsenen Ortslage sowie in landschaftsbestimmenden Gehöftgruppen möglich.

Im privaten Bereich werden vorrangig gefördert:

- bauliche Maßnahmen zur Erneuerung älterer orts- und landschaftsprägender oder öffentlich bedeutsamer Gebäude,
- Maßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung von Gebäuden bestehender oder ehemaliger land- und forstwirtschaftlicher Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe mit orts- und landschaftsprägendem Charakter,
- bauliche Anpassung von Gebäuden land- und forstwirtschaftlicher Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe an die Erfordernisse zeitgerechten Wohnens und Arbeitens,

- die Schaffung von neuem Wohnraum in Ortskernen durch Umnutzung leerstehender Bausubstanz oder die Schließung von Baulücken in maßstäblicher, dörflicher Architektur.

Nicht gefördert werden Vorhaben:

- die ganz oder überwiegend Schönheitsreparaturen darstellen
- die der Bauunterhaltung dienen (z.B. nur Fenster, nur Heizung, nur Dach etc.)
- in Neubaugebieten
- die bereits begonnen wurden.

Weitere interessante Angebote gibt es von der **Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW),** vor allem in Darlehensform. Mehr und vor allem tagesaktuelle Informationen dazu im Internet unter http://www.kfw-foerderbank.de. Die Mittel sind über die Hausbank zu beantragen.

Wichtig ist in Bundenbach aufgrund der engen Bebauung im Ortskern und der tlw. nicht erhaltenswerten, eng aneinander gebauten Nebengebäude in diesem Bereich auch die Betrachtung der Möglichkeiten eines Rückbaus von Gebäuden, um Nachbargebäude durch bessere Besonnung oder die Schaffung von Freiflächen für Gärten oder zum Parken aufzuwerten. Hierzu ist in jedem Einzelfall eine planerische Betrachtung wichtig, damit keine städtebaulichen Lücken im Ortsbild entstehen, sondern eine Verbesserung gegenüber der aktuellen Situation erfolgt. Die in der AG Ortsbild erarbeiteten Flächen, die zu Rückbaumaßnahmen vorgeschlagen wurden, sind dabei nicht als abschließend zu betrachten.

10. Anhang

10.1 Literatur

PLANUNGSGEMEINSCHAFT RHEINHESSEN-NAHE (2004): Regionaler Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe. Mainz

PLANUNGSGEMEINSCHAFT RHEINHESSEN-NAHE (2007): Regionaler Raumordnungsbericht. Mainz.

PLANUNGSGEMEINSCHAFT RHEINHESSEN-NAHE (2009): Rheinhessen-Nahe 2020. Ausgewählte Ergebnisse der Raumbeobachtung zur Sicherung der Daseinsvorsorge. Mainz

MINISTERIUM DES INNERN UND FÜR SPORT (2008): Landesentwicklungsprogramm IV. Mainz

GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE (2011): Nachrichtliches Verzeichnis Kulturdenkmäler – Kreis Birkenfeld Mainz

Weiterführende Literatur:

FRANZEN, NATHALIE (2009): Instrumente der Dorfentwicklung in peripheren ländlichen Räumen – Theorie und Praxis. In: Ländlicher Raum 3/2009, S. 22-25

FRANZEN, NATHALIE (2007): Chancen durch Umnutzung leerstehender Gebäude? Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele aus Rheinland-Pfalz und Hessen. In: Schmied, Doris, Henkel, Gerhard (Hrsg.): Leerstand von Gebäuden in Dörfern - Beginn der Dorfauflösung oder Chancen durch Umnutzung? Bayreuth

FRANZEN, NATHALIE; HAHNE, ULF; HARTZ, ANDREA; KÜHNE, OLAF; SCHAFRANSKI, FRANZ; SPELLERBERG, ANNETTE; ZECK, HOLGER (2006): Herausforderung Vielfalt. Ländliche Räume im Struktur- und Politikwandel. http://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/e-paper_der_arl_nr4.pdf

FRANZEN, NATHALIE (2004): Maßnahmen und Ideen zur Erhaltung und Neuorientierung von dörflichen Gemeinschaftsleistungen. In: Henkel, G. (Hrsg.): Dörfliche Lebensstile - Mythos, Chance oder Hemmschuh der ländlichen Entwicklung? Essen (=Essener Geographische Arbeiten 36), S. 99-110

GOLLNICK, INES (2003): Demographischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Band 20 / 2003, S. 43-54

HAINZ, MICHAEL (1999): Dörfliches Sozialleben im Spannungsfeld der Individualisierung, Bonn (Band 311 der Reihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V.)

HENKEL, GERHARD (2004): Der ländliche Raum. Stuttgart

KÖHLE-HEZINGER, CHRISTEL (1997): Dorfgemeinschaft – Dorfgesellschaft. In: Hessische Akademie der Forschung und Planung im ländlichen Raum: Gemeinschaft, Ehrenamt, Selbsthilfe. Bad Karlshafen, S. 18-28

VAN DEENEN, BERND UND A. GRAßKEMPER (1993): Das Alter auf dem Lande. Bonn

***Internet*:**

ZUKUNFTSINITIATIVE RHEINLAND-Pfalz: Zukunftsradar 2030: www.zukunftsradar2030.de

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ – Infothek: www.infothek.statistik.rlp.de

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT WOHNUNGSANPASSUNG E.V.: http://www.wohnungsanpassung.de/

10.2 Pläne